Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

1 Cent. | Chicago, Montag, den 3. November 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 215

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

In den Kohlenfeldern.

Weiteres von der Schiedsgerichts-Kommission.

Hazleton, Pa., 3. Nov. Die Schiedsgerichts-Kommissäre trafen heute u. A. auch mit Kapt. Smith von der Firma Coxe Bros. zusammen, deren alte Angestellte noch immer am Streik sind, da die Firma ihnen nicht erlauben will, in Masse die Arbeit wieder aufzunehmen. Smith las den Kommissären den Schriftwechsel zwischen der Firma und den Leuten vor. Die Kommissäre hörten mit großem Interesse zu, machten aber keine Bemerkung. Der Kommissär Clark stellte die Frage: „Wird Ihre Firma bei dem Spruch der Schiedsgerichts-Kommission beharren?" „Diese Frage kann ich nicht beantworten," erwiderte Kapt. Smith.

Die Kommissäre besuchten auch die Jeddo-Grube, welche John Markle gehört. Bekanntlich sind auch die alten Angestellten der Markle'schen Firma noch am Streik.

Hazleton, Pa., 3. Nov. Die Hartkohlen-Streik-Schiedsgerichtskommission traf heute aus Scranton im Lehigh-Thale ein. Sie verbrachte die Nacht und nahm ihr Frühstück auf dem Sonderzug. Zu Pond Creek, etwa 12 Meilen nördlich von hier, traf der Distrikts-Gewerkschaftspräsident Duffy mit den Herren zusammen, welcher in dieser Gegend die Grubenarbeiter vertreten wird, während der General-Superintendent Warriner von der Lehigh Valley Coal Co. und General-Superintendent Richards von der Lehigh & Wilkesbarre Coal Co. die Grubenbesitzer vertreten.

Die heutige Untersuchung erstreckt sich auf das ganze Hazletoner Hartkohlen-Gebiet. Der größere Theil desselben wurde vom Sonderzug aus besichtigt. Wahrscheinlich werden die Kommissäre morgen im Panther Creek-Thal sein.

Wilkesbarre, Pa., 3. Nov. Sämmtliche Gruben in der Wyoming- und der Lackawanna-Region arbeiteten heute mit vermehrter Mannschaft, und die Kohlenförderung war die größte seit der Wiederaufnahme des Betriebs.

Mitchell hat die Erklärungen im Namen der Grubenarbeiter, wie angekündigt, der Streik-Schiedsgerichts-Kommission, resp. dem Protokollführer Wright, zugestellt. Seine juristischen Rathgeber glauben, daß das Schriftstück ein überzeugendes sei.

Die morgigen Wahlen.

Washington, D. C., 3. Nov. Der Vorsitzer des republikanischen Kongreß-Komites, Babcock, erwartet eine Mehrheit von 20 Stimmen für die Republikaner im Abgeordnetenhaus des Kongresses. Eine ebenso große Mehrheit erwartet für die Demokraten im Abgeordnetenhaus der Vorsitzer des demokratischen Kongreß-Komites, J. M. Griggs.

New York, 3. Nov. Die Republikaner behaupten, Odell werde morgen mit 37,600 Stimmen Mehrheit als Gouverneur wiedergewählt werden. Eine noch größere Mehrheit beanspruchen die Demokraten für den demokratischen Gouverneurskandidaten Coler. Konservative Beurtheiler auf beiden Seiten jedoch meinen, die Mehrheit werde jedenfalls viel geringer ausfallen, und höchstens 10,000 Stimmen auf der einen oder anderen Seite betragen.

St. Louis, 3. Nov. Wie gewöhnlich, widersprechen die Prophezeiungen der beiden Hauptparteien bezüglich des Ergebnisses der morgigen Wahlen in Missouri einander sehr, besonders was das Stärkeverhältniß in der Staatslegislatur anbelangt. Diese Legislatur hat einen Nachfolger für den Bundessenator G. G. Vest zu wählen. Ein Gouverneur ist diesmal nicht zu wählen, aber verschiedene andere wichtige Staats- und auch County-Beamte, sowie Kongreß-Abgeordnete.

Detroit, Mich., 3. Nov. Morgen haben die Wähler von Michigan über Staatsbeamte, eine neue Staatslegislatur, welche einen Nachfolger für den verstorbenen Bundessenator James McMillan erwählen wird, 12 Kongreß-Abgeordnete, sowie über County-Beamte im ganzen Staate abzustimmen. Ferner werden sie über einen Zusatz zur Staatsverfassung bezüglich Haftstrafen von unbestimmter Dauer für überführte Verbrecher abzustimmen haben. Mehrere Städte, darunter Detroit, haben auch Stadtbeamte zu erwählen.

Die Republikaner beanspruchen die Erwählung ihres ganzen „Tickets", während die Demokraten die Erwählung von L. T. Durand zum Gouverneur und von mindestens drei Kongreß-Abgeordneten beanspruchen.

San Franzisko, 3. Nov. Das republikanische Zentralkomite für Kalifornien erwartet für den republikanischen Gouverneurskandidaten Dr. Pardee eine Mehrheit von 14,200 Stimmen, und das demokratische Komite für den demokratischen Gouverneurskandidaten F. K. Lane eine solche von 17,365 Stimmen.

Milwaukee, 3. Nov. Gouverneur La Folette (der republikanische Gouverneurskandidat) und Bürgermeister Rose von Milwaukee (der demokratische Gouverneurskandidat) halten heute hier noch mehrere Reden vor großen Versammlungen. Beide Hauptparteien sind anscheinend sehr zuversichtlich; die Wetten stehen jedoch mehr zu Gunsten der Republikaner. Die Staatslegislatur wird jedenfalls republikanisch sein.

Cincinnati, 3. Nov. Obwohl die morgige Ohio'er Wahl nur minderwichtigen Staatsbeamten und Kongreß-Abgeordneten gilt, wird dem Ergebniß mit großer Spannung entgegengesehen, weil es sich um die politische Zukunft von Senator Mark Hanna einerseits und Bürgermeister Tom L. Johnson von Cleveland andererseits handelt. Man erwartet übrigens kein starkes Votum. Die Republikaner stützen ihre Sieges-Erwartung u. A. darauf, daß Johnson während der Kampagne auch einen Theil der Demokraten gegen sich hatte, während Mark Hanna angeblich das ganze republikanische Votum sicher hat.

Dover, Del., 3. Nov. Es sind außerordentliche Vorkehrungen in ganz Delaware getroffen worden, daß man sich nicht an den Stimmkästen vergreifen könne. Man hat den Eindruck, daß frühere Ruhestörungs-Versuche sich wiederholen werden. Die Demokraten und die regulären Republikaner prophezeien für den Union-Republikaner J. Edward Addicks eine überwältigende Niederlage. Addicks hatte bekanntlich in der Staatslegislatur eine Geschäftssperre herbeigeführt und die Erwählung von Bundessenatoren verhindert.

Dallas, Tex., 3. Nov. Allen Anzeichen nach bringen die Demokraten in Texas ihren ganzen Staats-Wahlzettel, sowie ihre Kongreß-Kandidaten durch. Die Republikaner konzentriren so ziemlich ihre ganzen Anstrengungen auf den 15. Kongreß-Distrikt.

Fargo, N. D., 3. Nov. Man zeigt in diesem Staat kein großes Interesse für die Wahlen, da man allgemein einen republikanischen Sieg für gewiß hält. Doch herrscht reges Interesse an der Staatslegislatur, welche einen Bundessenator zu wählen hat; Hansboroughs Wunsch nach Wiederwahl wird von der republikanischen Partei theilweise bekämpft.

Fast 20 Millionen Acres veräußert.

Washington, D. C., 3. Nov. Der Jahresbericht des General-Landamtskommissars Binger Hermann ergibt, daß das öffentliche Land, welches von der Bundesregierung im verflossenen Rechnungsjahre veräußert wurde, sich auf 19,488,535 Acres Land belief. Das sind 3, 925,739 Acres mehr, als im Jahre vorher. Für Baar wurden im verflossenen Jahre 1,757,793 Acres verkauft, 17,614,792 Acres waren in verschiedenen Eintragungen inbegriffen, und das übrige Land bestand aus Indianerländereien. Kommissär Hermann empfiehlt eine große Verwilligung, besonders für Vermessungen in Alaska, und Gesetzerlaß betreffs der Eisenbahnne-Wegerechte nach den jetzigen Bestimmungen, ferner Vermehrung der Zahl der Spezial-Agenten für Verhinderung der Waldplündereien.

Tod durch Leuchtgas.

New York, 3. Nov. Nach Jahren schwerer Arbeit und emsiger Sparsamkeit entschlossen sich Antonio Gazirone und Giuseppi J. Luigo von Newburg, N. Y., nach ihrem alten Heim in Italien zurückzukehren. Sie hatten etwa $800 in Baar und erwarteten, sich damit einen behaglichen Lebensabend in Italien machen zu können. Vor ihrer, nächstens erwarteten Abfahrt nach der alten Heimath stiegen sie hier in einem italienischen Kost- und Logirhaus ab. Entweder bliesen sie vor dem Schlafengehen das Gas in ihrem Zimmer aus, oder vielleicht auch war die Flamme nur schwach und wurde durch einen Luftzug ausgeblasen, — jedenfalls starben die Beiden durch das Leuchtgas. Man fand sie nur noch als Leichen vor.

Yates hat noch Fieber.

Springfield, Ill., 3. Nov. Der Staatsgouverneur Yates ist noch krank genug, und die Besorgniß hinsichtlich der morgigen Staatswahlen trägt zur Verschlimmerung seines Zustandes bei. Den ganzen gestrigen Tag betrug seine Körpertemperatur nahezu 102 Grad und ging mitunter sogar noch darüber hinaus.

Sollten die Wahlen nicht nach seinem Wunsch ausfallen, so ist nach der Meinung seiner Aerzte und Freunde eine ungünstige Wirkung auf sein Befinden zu erwarten.

Roosevelt von Virginien zurück.

Washington, D. C., 3. Nov. Präsident Roosevelt kehrte von seinem virginischen Ausflug zurück, hielt sich jedoch nicht lange hier auf, sondern fuhr nach New York weiter, woselbst er auch seine Stimme bei dne Wahlen abgibt.

Ausland.

Gewaltiger Kaffee-Verlust.

Hamburg, 3. Nov. Neuerliche Nachrichten, welche aus der zentralamerikanischen Republik Guatemala hier eintrafen, besagen, daß nicht weniger, als 200,000 Zentner der heurigen Kaffee-Ernte daselbst durch die Ausbrüche des Vulkans Santa Maria verloren gegangen sind.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Antwerpen: Zeeland von New York.
New York: Island von Kopenhagen u. s. w.; Manitou von London.

† Heinrich Rickert †

Einer der bekanntesten deutschen Parlamentarier.

Berlin, 3. Nov. Der, seit einiger Zeit leidende Heinrich Rickert, Führer der Gemäßigt-Freisinnigen (Freisinnige Vereinigung) im Reichstag, ist heute gestorben.

(Er wurde 1833 in Danzig geboren, widmete sich dem journalistischen Beruf, wurde erst Mitarbeiter, dann Redakteur und Besitzer der liberalen „Danziger Zeitung" und unbesoldetes Stadtraths-Mitglied. 1870 wurde er daselbst in das preußische Abgeordnetenhaus, 1874 auch in den Reichstag gewählt und schloß sich in beiden Körperschaften der nationalliberalen Partei an. Er wurde bald als Autorität in Finanz- und Steuerfragen bekannt und vermittelte in der Landtags-Session 1878—1879 die Verständigung mit dem Staatsministerium über die eventuelle Steuererleichterung in Preußen. Nach Einführung der neuen Provinzialverfassung ward er 1876 zum Landesdirektor der Provinz Preußen erwählt, legte jedoch nach der Theilung der Provinz 1878 sein Amt nieder. 1880 trat er aus der nationalliberalen Partei aus und schloß sich der liberalen Vereinigung (Sezessionisten) an. Seit deren Fusion mit der Fortschrittspartei (1884) war Rickert einer der Führer der deutschen freisinnigen Partei).

Anarchisten und Kohlenstreik.

Berlin, 3. Nov. Die deutschen Anarchisten machen den Versuch, den amerikanischen Kohlengräberstreik für ihre Propaganda auszubeuten. Sie erklären, daß große Volkserhebungen hüben wie drüben bevorständen, und radikale Umwälzungen eintreten würden, welche einen allgemeinen Kladderadatsch herbeiführen sollen. Morgen wollen die Anarchisten eine Versammlung abhalten, in welcher sie den amerikanischen Präsidentenmord zu besprechen beabsichtigen. Sie hatten das schon früher vorgehabt und auch eine Versammlung in einer bekannten Halle anberaumt. Aber da sie allzu freimüthig ausposaunt hatten, was Alles sie bei dieser Gelegenheit aufs Tapet bringen würden, hatte die Polizei das „Prävenire" gespielt und die Zugänge besetzt, so daß die Anarchisten die Vorsicht für den besseren Theil der Tapferkeit erachteten und gar keinen Versuch machten, die Versammlung abzuhalten, resp. das gemiethete Lokal zu betreten, weil die Gefahr vorhanden war, daß die Hüter des Gesetzes die ganze anarchistische Gesellschaft hinter Schloß und Riegel bringen würden Ein Gleiches droht ihnen jetzt. Jedenfalls ist die Polizei, wenn die Versammlung überhaupt zugelassen wird, entschlossen, jede amerikafeindliche Kundgebung zu unterdrücken.

Gnadenakt für einen amerikanischen Bürger.

Berlin, 3. November. Der amerikanische Generalkonsul in Berlin, Herr Frank H. Mason, hat es im Verein mit dem amerikanischen Konsul in München, Herrn James H. Worman, beim Prinzregenten Luitpold von Baiern durchgesetzt, daß der unlängst verurtheilte Johann Kaspar von Holyoke, Mass., begnadigt worden ist. Kaspar, der amerikanischer Bürger ist und aus den Ver. Staaten in die alte Heimath zurückgekehrt war, wurde unlängst in Augsburg zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, weil er sich seiner Zeit der Militärpflicht entzogen hatte. Konsul Worman erwirkte bei der bairischen Regierung zunächst eine Ermäßigung der Strafe auf zehn Monate. Später wurde ein Gnadengesuch an den Prinzregenten gerichtet, das nunmehr gewährt worden ist.

Zyklus altgermanischer Schauspiele.

Berlin, 3. Nov. Hermann Hendrich, der berühmte Maler und Schöpfer der groß neGemälde der Walpurgis-Halle, beabsichtigt, in Berlin einen Ziclus altgermanischer Volksschauspiele aufzuführen. (Hendrich war Schüler der Landschaftsmalet Josef Wenglein in München und Eugen Bracht in Berlin. Auf seinen nordischen Reisen empfing er die Eindrücke, die, in Verbindung mit dem Studium der Werke Richard Wagners und der Schöpfungen Böcklins, ihn zu einer eigenartigen Darstellung der nordischen Mythenwelt führten. Er verdichtet gleichsam nach Art eines mythenbildenden Volkes in seinen Gemälden Naturschauspiele zu menschlichen Vorgängen.)

Erfolg einer New Yorker Pianistin

München, 3. Nov. In Nürnberg konzertirt gegenwärtig die New Yorker Pianistin Frl. Bailey mit bestem Erfolg.

Die Arbeitsnoth am Rand.

London, 3. Nov. Eines der vielen schwierigen Probleme, mit denen der britische Kolonialsekretär Chamberlein während seines Besuches in Südafrika zu thun haben wird, ist die Frage der Lieferung genügender Arbeitskräfte für die Rand-Minen. In den alten Tagen waren alle dortigen Bergbau-Arbeiter Kaffern; infolge des südafrikanischen Krieges jedoch gerieth dieses Arbeitsfeld ganz außer Ordnung. Die meisten Kaffern, welche von ihrer Arbeit weggetrieben wurden, sind nicht wieder zurückgekehrt, und man gibt allgemein zu, daß die Arbeitsversorgung gegenwärtig in einem alarmirenden Grade unzulänglich ist. Die britische Regierung hatte es stets übernommen, die Eingeborenen-Rasse in Südafrika zu beschützen, und es könnten unheilvolle Folgen entstehen, wollte man einen ungebührlichen Druck auf die Kaffern üben, um sie zur Rückkehr nach dem Rand zu zwingen. Die „National Review" befürwortet in einem Aufsatz aufs Neue, zu einem großen Theil weiße Arbeitskräfte an Stelle der schwarzen Kaffern zu engagiren, aber dieser Plan wird mit dem Hinweis bekämpft, daß auf solche Weise die Produktionskosten (des Goldes) sich enorm erhöhen müßten.

Schreckliche Katastrophe.

Mindestens 15 Todte und 40 Schwerverletzte!

Wien, 3. Nov. Ein furchtbares Unglück wird aus Czentochau (Tschentochow) im russischen Gouvernement Piotrkow, an der Warthe, telegraphisch gemeldet. Beim Bau einer Kaserne stürzten während der Arbeitszeit drei Mauern ein, und eine große Anzahl Arbeiter wurde unter den Trümmern begraben. Bisher sind 15 Todte und 40 Schwerverwundete unter den Schutthaufen hervorgezogen worden. 18 Arbeiter werden noch vermißt, und man fürchtet, daß nur wenige derselben noch am Leben sein werden, nachdem es gelungen sein wird, die Trümmer vollständig zu durchsuchen. An den Rettungsarbeiten wird indeß mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet.

Dr. Barth nicht hoffnungsvoll!

Berlin, 3. Nov. Der, auch in den Ver. Staaten persönlich bekannte freisinnige Staatsmann und Herausgeber der „Nation", Dr. Theodor Barth, sagte in einem Interview über die Frage, ob der Zoll-Tarif in der jetzigen Sitzungsperiode des Reichstages noch zustande kommen könne: Selbst wenn Verständigung zwischen der Regierung und den Mehrheitsparteien über den Zolltarif erreicht werde, sei eine Erledigung des Tarifs in dieser Session ausgeschlossen. Eine Verständigung sei augenblicklich deshalb werthlos, weil über die maßgebenden Getreide- und Viehzölle bereits im Plenum des Reichstages in zweiter Lesung abgestimmt sei. Es müsse also über die sämmtlichen übrigen Tarifpositionen erst berathen und abgestimmt werden, ehe die Mehrheitsparteien ihre Stellungnahme ändern könnten. Dies könne aber erst geschehen, wenn der Tarif in die dritte Lesung komme. Die Linke sei fest entschlossen, es durchzusetzen, daß über sämmtliche Tarifpositionen abgestimmt werde, was bei 946 Positionen fünfzig Tage dauern würde, gar nicht gerechnet die vorhergehende Diskussion, welche von den grundsätzlichen Gegern des Tarifs so viel wie irgend möglich in die Länge gezogen werden würde. Alle Verständigungs-Versuche müßten daher an der unglaublichen Zerfahrenheit der Situation scheitern.

Gehässigkeit der „London Times" zurückgewiesen.

Berlin, 3. Nov. Der Deutsche Schulverein", welcher seit einiger Zeit eine sehr rührige Thätigkeit entfaltet, versendet einen langen Artikel, worin die gehässigen Angriffe der „London Times" auf das deutsche Element in den Ver. Staaten kräftig zurückgewiesen werden. Der in Rede stehende Artikel der „Times" hatte an einen Artikel eines deutsch-amerikanischen Blattes über die Verbreitung des deutschen Einflusses in den Ver. Staaten angeknüpft.

Oberst Schiel kommt nach Berlin.

Berlin, 3. Nov. Das „Berliner Tageblatt" meldet, Oberst Schiel, der sich im südafrikanischen Kriege hervorgethan, werde demnächst nach Berlin kommen, um Vorträge zu halten. Schiel hat hier viele Bekannte, denn er stand vor 25 Jahren in Berlin als Artillerist.

Eröffnung des neuen Frankfurter Schauspielhauses.

Frankfurt a. M., 3. Nov. Das neue Schauspielhaus dahier ist unlängst Abend unter entsprechendem Zeremoniell eröffnet worden. Ein Festspiel von Ludwig Fulda leitete die erste Vorstellung ein. Sodann wurden der erste Akt des „Faust" und der erste Akt von „Wallensteins Lager" gegeben.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Gormleys üble Lage.

Im Gerichtshof von Richter Chetlain wurde heute die Verschwörungs-Anklage zur Verhandlung aufgerufen, welche in Verbindung mit den sattsam bekannten Steuerschwindeleien Luke Wheelers gegen Präsident Gormlec von der Masonic Fraternity Temple Association erhoben worden ist, sowie gegen Kapitän Williams, Wheeler und Hoy. Gormleys Vertheidiger, Ex-Richter Wing, legte Verwahrung dagegen ein, daß der Fall außer der Reihe und — auf Wunsch der Staatsanwaltschaft— gerade vor Richter Chetlain zur Verhandlung gebracht werde. Der Staatsanwalt erklärte, es sei ihm garnicht darum zu thun, die Anklage sofort zur Verhandlung zu bringen, sondern er wünsche nur, daß auch die in diesem Falle von dem nun entflohenen Williams gestellte Bürgschaft für verfallen erklärt werde. Das geschah, und dann wurde die Anklage in die allgemeine Liste der Kriminalfälle eingereiht. Sie wird nun später, durch's Loos, einem oder anderem von Richter Chetlains Kollegen zugewiesen werden. Anzuordnen, daß der Fall weder vor Richter Horton, noch vor Richter Holdom, noch vor Richter Brentano zur Verhandlung gebracht werden solle, hat Richter Chetlain sich geweigert. —Präsident Gormley wird auf Grund der Angaben, von Dr. Rush und des Kassirers Mellon betreffs der Mitwisserschaft Gormleys um die von Williams bekundete Absicht, der „Temple Association" auf unlauterem Wege eine Steuerermäßigung auszuwirken, prozessirt werden. Es sieht aus, als werde er der Verurtheilung kaum entgehen können.

Lest die „Sonntagpost".

Untersuchung im Gange.

Der Inquest über den Tod von Joseph Cordeck und Tochter verschoben.

Vorerst wurde nur Frl. Minnie Cordeck vernommen.—Einzelheiten über das Attentat.

In Chicago Heights hat sich die Aufregung über das dort verübte Dynamit-Attentat noch nicht gelegt. Man hat Vorbereitungen zum Begräbniß von Joseph Cordeck und seiner kleinen Tochter Lucy getroffen. Eine Koronersjury ist vereidigt, der Inquest aber auf Samstag verschoben worden, um der Polizei Gelegenheit zur Untersuchung zu geben.

Marshall Barney O'Reilly von Chicago Heights ist überzeugt, daß der gestern verhaftete Charles Smith der Thäter ist. Aus Zeugenaussagen und Umstandsbeweisen scheint hervorzugehen, daß er es war, der die Bombe zur Explosion brachte, die das Haus zertrümmerte und Cordeck und seine Tochter tödtete.

Heute wurde vom Hilfs-Koroner John Downey nur eine Zeugin vernommen, und zwar Frl. Minnie Cordeck, die älteste Tochter des Ermordeten. Sie machte folgende Aussagen: „Die Familie hatte sich Samstag Abend gegen halb elf Uhr zur Ruhe zurückgezogen. Vater, Mutter und die kleine Lucy schliefen im Vorderzimmer, ich und die übrigen sechs Kinder in auf der anderen Seite des Hauses gelegenen Zimmern. Ich wurde durch einen Krach und das Geklirr fallender Fensterscheiben aufgeschreckt. Anfänglich glaubte ich, daß Jemand durch die Scheiben in mein Zimmer geschossen hätte. Ich sprang auf und sah dann, wie der Putz von den Wänden fiel. Gleichzeitig nahm ich Rauch im Zimmer wahr. So schnell als möglich hob ich die jüngeren Geschwister zum Fenster hinaus. Dann folgte ich ihnen. Das Haus stand in Flammen. Ich lief um das Gebäude herum nach dem Vorderzimmer. Ich sah des Vaters verstümmelte Leiche und die der kleinen Lucy. Mutter war gleichfalls dort. Sie stöhnte entsetzlich. Es war wenige Minuten nach vier Uhr."

Der Hilfs-Koroner nahm von einer Vernehmung der übrigen Zeugen Abstand und verschob die Fortsetzung des Inquests auf den 8. November.

Außer Charles Smith und Thomas Kobilinski wurde noch Paul L. Dalamaka, angeblich Smiths Busenfreund, verhaftet. Die Polizei ist der Ansicht, daß er im Stande sei, ihr wichtige Aufschlüsse über Smith zu geben.

Die Bewohner der Ortschaft wundern sich, daß dem teuflischen Anschlage nicht mehr Menschenleben zum Opfer fielen, denn außer der Familie Cordeck befanden sich zur Zeit der Explosion noch vier Zimmerherren im Hause. Deren Namen sind: Tony Gaulski, Kasimir Moleglowacki, dessen Bruder Tony und Jack Macigowski. Letzterer ist mit Minnie Cordeck verlobt. Eifersucht auf ihn soll einer der Gründe gewesen sein, die Smith angeblich zu der That veranlaßten.

Sterblichkeits-Statistik.

Erfreuliche Abnahme in der Zahl der Todesfälle.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes hat sich im vergangenen Monat die Zahl der Todesfälle in Chicago auf 1964 gestellt, eine Abnahme von 120 im Vergleich zum Monat September. In der letzten Woche des Monats war die Zahl der Sterbefälle um 44 geringer, als in der Vorwoche. Die Sterblichkeitsrate, auf das Jahr und je tausend Köpfe der Bevölkerung berechnet, betrug für den Monat 12.70 und für die vergangene Woche 12.56. Für den Monat Oktober vorigen Jahres hatte sie freilich nur 12.25 betragen, die außergewöhnlichen Witterungs-Verhältnisse, die bis vor ganz Kurzem seit vergangenem Winter vorgewaltet haben, machen sich eben doch in ihren Nachwehen noch immer bemerkbar.

Das Gesundheitsamt weist mit Befriedigung darauf hin, daß in vergangener Woche nur mehr dreizehn Typhusfälle mit tödtlichem Ausgang zu verzeichnen gewesen sind.

Vom 1. Januar bis zum 31. Oktober sind hier 311 Blatternfälle zu amtlicher Kenntniß gelangt. Nur vier von den Patienten sind gestorben; 289 konnten als geheilt aus dem Isolir-Hospital entlassen werden; 18 befinden sich daselbst zur Zeit noch unter Behandlung.

Die nachstehende vergleichende Tabelle zeigt, wie die Todesfälle der vergangenen Woche sich auf Geschlechter und Altersklassen vertheilt haben:

	1. Nov. 1902.	25. Okt. 1902.	2. Nov. 1901.
Gesammtzahl der Todesfälle	439	483	468
Sterblichkeitsrate per 1000	12.56	13.83	12.08
Nach Geschlechtern:			
Männlich	241	277	217
Weiblich	198	206	191
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	77	77	72
Zwischen 1 und 5 Jahren	47	43	37
Über 60 Jahre	79	106	88

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und wärmer heute Abend, am Dienstag wahrscheinlich Regenschauer. Starker Südwestwind.

Illinois und Indiana: Zunehmende Bewölktheit und wahrscheinlich Regenschauer am Dienstag und im südlichen Theil heute Abend; wärmer heute Abend im nördlichen Theil. Veränderlicher, später starker Südwestwind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend, am Dienstag wahrscheinlich Regenschauer. Starker Südwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 53 Grad; Nachts 12 Uhr 45 Grad; Morgens 6 Uhr 39 Grad; Mittags 12 Uhr 60 Grad.

Wagte sein Leben.

Polizist Jarvis rettete einen Mann aus einem brennenden Gebäude.

Greis lebensgefährlich verletzt.

Infolge einer Ammoniak-Explosion erlitten fünf Personen Verletzungen. — Zu Tode gerädert.—Verrückter Häring. — Lebensmüde.—Erlitt Brandwunden.

Der 86jährige, unverheirathete J. C. Bailey wurde heute Morgen auf der Kreuzung an der 71. Str. von einem Passagierzuge der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn erfaßt und so schwer verletzt, daß die Aerzte im Englewood Union-Hospital, wohin man den Greis schaffte, seinen Tod für die Frage von nur wenigen Stunden halten. Bailey wollte die Geleise kreuzen, um den Weg nach dem in der Nähe befindlichen Bahnhof abzukürzen. S. S. Leux, der Lokomotivführer des Zuges, gibt zu, daß er den Mann gesehen habe, er habe aber geglaubt, jener werde vom Geleise treten, ehe der Zug jene Stelle erreicht habe, und aus diesem Grunde nicht den Versuch gemacht, den Zug zum Stehen zu bringen. Der Verunglückte wohnt an der 71. Straße und Cottage Grove Ave.

In der Kühlanlage von Armour & Co. auf den Viehhöfen explodirte gestern ein Bottich Ammoniak. Der dort beschäftigten Arbeiter bemächtigte sich eine Panik, und fünf Personen wurden mehr oder minder erheblich verletzt. Zwei der Verunglückten, Dan O'Hearn und Frank Bush, welche Brandwunden im Gesicht und am Halse erlitten, wurden nach dem Provident-Hospital geschafft und, nachdem ihre Wunden verbunden worden waren, nach ihren Wohnungen befördert. Die übrigen drei Arbeiter, welche verletzt wurden, waren im Stande, sich ohne fremde Hilfe nach Hause zu begeben.

Ein am Gebäude Nr. 499 Jefferson Straße angelehnte Leiter fiel gestern Nachmittag um und auf vier Personen, die sämmtlich verletzt wurden. Die Verunglückten sind: Jacob Aron, 15 Jahre alt. Nr. 215 West 12. Straße, Hautabschürfungen am Kopf; Hiram Laraszsky, 40 Jahre alt, Nr. 128 De Koven Straße, Hautabschürfungen im Gesicht; Abraham Rosenthal, 54 Jahre alt, Nr. 286 Sangamon Str., Schädelwunden; Reuben Simon, 35 Jahre alt, Nr. 323 Maxwell Str., Schädelwunden.

Der neunjährige Wm. Zieger wurde gestern in der Nähe der elterlichen Wohnung, Nr. 1010 Armitage Avenue, von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und getödtet.

Der siebenjährige Salvani Crady, Nr. 427 Canal Str., fiel gestern an Halsted und De Koven Str. unter die Räder eines Straßenbahnwagens der Halsted Str.-Linie, die sein rechtes Bein zermalmten. Er fand Aufnahme im County-Hospital, wo das Bein wahrscheinlich wird amputirt werden müssen.

Frau George McTaush von Bay City, Mich., welche besuchsweise bei einer befreundeten Familie, Nr. 5812 Prairie Ave. weilte, wurde gestern in der Nähe der Oak Park Ave.-Station von einem Zuge der Lake Str.-Hochbahn über den Haufen gefahren. Die Verunglückte wurde nach der Wohnung von L. W. Beebe geschafft. Sie hat zwei Rippenbrüche, eine Verrenkung der Wirbelsäule und wahrscheinlich auch innerliche Verletzungen erlitten.

Die Leiche der 17-jährigen Salina Peterson, welche vor zwei Wochen in hochgradiger Aufregung die „Northwest Division"-Hochschule verließ, nachdem sie Briefe geschrieben hatte, in denen sie ihrer Mutter mittheilte, sich das Leben nehmen zu wollen, wurde gestern in der Lagune im Lincoln Park gefunden und nach Niemeyers Bestattungsgeschäft, Nr. 628 N. Wells Str., geschafft. Dort wurde sie von Frau Mary Peterson, Nr. 637 Leavitt Str., als die Leiche ihrer Tochter erkannt. Frau Peterson ist der Ansicht, daß übereifriges Studium den Geist ihrer Tochter zerrüttete und sie veranlaßte, sich das Leben zu nehmen.

Joseph Jammel, Nr. 119 N. Clark Str., versuchte sich gestern das Leben zu nehmen, indem er eine Mischung von Bier und Petroleum trank. Als er nicht den ersehnten Tod fand, eilte er nach der Bezirkswache an Ost Chicago Ave., um sich einen Revolver zu leihen und sich das Lebenslicht auszublasen. Er wurde nach dem Passavant-Hospital geschafft und später eingelocht. Seinen Angaben gemäß wollte er sterben, weil ihn Jemand gedemüthigt hatte, indem er ihm mit einem Glase Bier auf den Kopf schlug.

Frl. Clara Rider unterhielt sich gestern früh ein Uhr an Sheffield Ave. nahe George Str., mit einem Manne, der muthmaßlich W. Donaldson war. Plötzlich führte sie eine Giftphiole an ihre Lippen. George Hilber, Nr. 1033 Sheffield Ave., der sie beobachtet hatte, schlug ihr die Flasche aus den Händen, ehe sie mehr als wenige Tropfen des Gifts getrunken hatte. Die Lebensmüde wurde nach dem Deutschen Hospital, und später nach ihrer Wohnung, Nr. 1052 Osgood Str., geschafft.

Der 40-jährige H. W. Stevenson, ein reicher Viehzüchter aus Belle Fourche, S. D., wurde gestern früh, von Leuchtgas übermannt, in seinem Zimmer im City-Hotel, an 16. und State Str., aufgefunden. Er starb um 4 Uhr Nachmittags. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob er Selbstmord beging, oder aber das Opfer eines Unfalles wurde.

Infolge der Explosion eines Petroleumofens in seiner Wohnung, Nr. 534 W. Huron Str., erlitt gestern Nachmittag der 71-jährige Sigbuil Tolkson schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Er fand Aufnahme im St. Marien-Hospital. Die Aerzte hoffen, daß er genesen werde.

Mit eigener Lebensgefahr rettete gestern Abend der Polizist Fred Jarvis von der Bezirkswache an Harrison Str., einen gewissen Edward Thomas aus dem brennenden Gebäude Nr. 1250 Indiana Ave. Thomas war vom Rauche übermannt, und als Jarvis mit seiner Bürde die Hausthüre erreicht hatte, brach auch er erschöpft zusammen. Beide wurden in's Freie getragen und in's Bewußtsein zurückgerufen. Die übrigen Bewohner des Gebäudes, welches Hotelzwecken dient, hatten sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Das Feuer, welches vermuthlich durch eine überhitzte Heizanlage verursacht wurde, konnte gelöscht werden, nachdem es $800 Schaden verursacht hatte.

In der Anlage der Lederwaaren-Fabrikanten Diamond Brothers, im sechsten Stock des Fabrikgebäudes Nr. 141 Clinton Str., entstand gestern Nachmittag, muthmaßlich infolge einer Kreuzung elektrischer Drähte, ein Feuer, welches gelöscht wurde, nachdem es $4000 Schaden verursacht hatte.

Ein elektrischer Straßenbahnwagen der Western Ave.-Linie stieß heute mit einem Fuhrwerk zusammen. Henry Hempke, ein Arbeiter, wurde infolge des Zusammenpralls von der hinteren Plattform des Straßenbahnwagens auf das Pflaster geschleudert und erlitt Verletzungen am Rücken und Kopf. Er wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 440 N. Robey Str., geschafft.

Umsteige-Privilegien.

Die Union Traction Co. fügt sich dem gerichtlichen Urtheil.

Wie sie's verheißen, gesteht die Union Traction Co. von heute an auf allen ihren Linien, sowie auf den mit den ihrigen verbundenen der Consolidated Traction Co., soweit diese innerhalb der Stadtgrenze liegen, den Fahrgästen solche Umsteigeprivilegien zu, wie die vom Staatsobergericht für rechtsgiltig anerkannte städtische Verordnung sie vorschreibt. Nur in einer Beziehung hat die Gesellschaft ein Zugeständniß vorweggenommen, das ihr vom Stadtrath nur erst in Aussicht gestellt worden ist. Die vorerwähnte städtische Verordnung setzt die Giltigkeitsdauer der Umsteigezettel auf eine volle Stunde fest. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß diese Bestimmung, besonders in der unteren Stadt, wo Umsteigezettel der Westseite-Linien Inhaber zur Benutzung von Linien berechtigen, die nach der Nordseite führen, zu argem Mißbrauch und ernster Schädigung der Straßenbahn-Gesellschaft Gelegenheit führen würde. Die Union Traction Co. hat deshalb auch auf die neuen Umsteigezettel den Vermerk drucken lassen, daß dieselben nur zur Benutzung auf der nächsten des Weges kommenden Car der Verbindungslinie Geltung haben. Der Stadtrath wird denn die Giltigkeitsdauer der Zettel für die untere Stadt wahrscheinlich auch auf fünf Minuten beschränken.

Die Neuerung, lang ersehnt und von Rechts wegen auch lange schon fällig, muß dem Publikum eine hochwillkommene sein. Sie wird als Sporn dazu dienen, die Ausdehnung der wechselseitigen Umsteige-Privilegien auch auf die Südseite anzustreben.

Wegen Mißachtung des Gerichts.

Die Zettelankleber George McGann und Burrell R. Reeves, gegen welche Richter Chytraus auf Betreiben der Bill Posters' Union einen Einhaltsbefehl erlassen hatte, standen heute unter der Anklage, diesen Befehl nicht beachtet zu haben, vor dem nämlichen Richter. Sie bekannten sich schuldig und führten mildernde Umstände zu ihrer Vertheidigung an. Der Richter ließ es bei beiden mit einer Gefängnißstrafe von nur 30 Minuten Dauer bewenden. Frank Dehner hingegen verurtheilte er zu 14stündiger Freiheitsentziehung, weil er den Verdacht nicht von sich abzuwälzen vermochte, nicht zur Union gehörige Zettelankleber belästigt und thatsächlich angegriffen zu haben. Das gegen E. Friedländer, den Rechtsberather der streikenden Zettelankleber, ebenfalls wegen Mißachtung des Gerichts eingeleitete Prozeßverfahren wird erst am nächsten Mittwoch zur Verhandlung kommen, doch glaubt man in betheiligten Kreisen, daß die Anklage nicht aufrechterhalten werden kann, da sie schon von einem niederen Gerichtshof abgewiesen wurde.

* Die Isaias-Gemeinde hält heute Abend in ihrem Tempel, 45. Str. und Vincennes Ave., ihre Jahresversammlung ab, verbunden mit Beamtenwahl. Mit dem Amte des Seelsorgers wird muthmaßlich Dr. Joseph Stolz wieder betraut, welcher schon sechs Jahre Rabbiner der Gemeinde ist und sich in derselben großer Beliebtheit erfreut

Nur eins ist das Beste und das ist Fleishers. Andere Fabrikanten wissen das und darum machen sie es nach, aber nicht etwa die Güte der Waare. O nein! nur die Verpackung und die Auszeichnung. Also—Achtung—

Fleishers ist das Beste.

Jedem Strang ist ein Kärtchen mit unserem Handelszeichen beigelegt, und wer fünf davon mit 2 Cents für Porto einschickt, erhält unentgeldlich eine neue praktische Strickschule von S. B. & B. W. FLEISHER, Inc., Philadelphia.

FLEISHER'S WORSTED BEST YARNS

(6)

Bis ins dritte und vierte Glied

Von Anselm Heine.

(14. Fortsetzung.)

IV. (Dieselbe Adresse.)

F., 4. Juli 1855.

„Liebes Fräulein Balbine!

Was sind Sie eigentlich für ein Wunder! Ein paar Zeilen von Ihnen, und das Leben hat wieder Sinn. Es geht ein Strom frischer Luft von Ihnen aus, davor zerfallen meine Mumien in ihre Asche.

Alles das ruhte so lange vergraben in mir. Nun hat die Erschütterung der letzten Wochen es heraufgeworfen und vor Sie hingelegt. Am hellen Tage erscheint mir mein ‚Geschick' wie eine einzige tragische Thorheit. Wie konnte ich das sichere Elend der Gegenwart dem der Zukunft vorziehen? Ich begreife das nicht mehr.

Aber Sie machen mir Muth, mein Leben neu zu beginnen. Vor Allem durch die Art, wie Sie von Lutz sprechen. Wie von einem Abgethanen. Ohne Bitterkeit und ohne Sehnsucht. Kaum bedurfte es für mich noch Ihres Bekenntnisses, daß jene Zeit Ihnen vorkommt wie ein seltsamer, heißer Traum. Und mit welchem sicheren Freimuth Sie sich das gestehen. Als seien Sie ein Naturwesen, das Wachsen und Gedeihen fraglos hinnimmt.

Hätte ich doch von Ihrer Einfachheit.

Aber von jetzt ab werde ich mich nicht mehr zergrübeln und vor selbstgeformten Gespenstern zittern. Ich will den Kampf aufnehmen. Ich gehöre zu meinem Manne, Lutz zu mir. Alles Andere sind Hirngespinste. Seit gestern gehe ich umher und lächle. Mein kleiner Junge sieht mich erstaunt an, heute war er ausgelassen vergnügt beim Spielen. Merkte er den Sonnenschein im Hause? Oder bin ich es, die zum ersten Mal auf Frohes achtet?

Es werden andere Stunden kommen, ich weiß, in denen ich nicht so kräftig in die Zukunft blicke. Aber dann habe ich ja Ihren Brief, vor Allem Sie selbst. Denn jetzt müssen Sie kommen. Fühlen Sie das nicht?

Schreiben Sie mir eine Zeile der Ankündigung.

Ihre Therese Manderscheid."

V. (Dieselbe Adresse.)

F., 18. Juli 1855.

„Liebes Fräulein Balbine!

Ihre Absage ist mir eine große Enttäuschung, mehr als das, eine Furcht. Eine ausgesprochene jammervolle Vermuthung, die der ruhige Ton Ihrer Briefe bereits entkräftet hatte, steigt wieder in mir auf. Der Gedanke, daß Sie vor mir das Unseligste und Wichtigste verheimlichen, läßt mir keine Ruhe. Und jetzt sind Sie vor mir nicht mehr sicher.

Meine liebe, liebe Balbine, erkennen Sie doch, daß ich Ihnen hierin die Allernächste sein muß, daß es zwischen uns keine Scham, keinen Stolz mehr geben kann. Ich habe den Auftrag meines Mannes wohl begriffen. Glauben Sie, daß ich ihn unausgeführt lassen will?

Und jetzt sage ich hierüber kein Wort mehr. Habe ich bis Ende der Woche keine Gewißheit, komme ich und hole sie mir.

Ihre Sie liebende und verehrende Therese Manderscheid."

VI.

F., 2. August 1855.

„Liebe Balbine!

Du wunderst Dich, daß ich Dir seit meinem Besuch in Krailsheim keine Zeile schrieb; ich wollte warten, bis sich meine Empfindungen einigermaßen geklärt hätten.

Der Tag bei Dir bebt noch in mir nach.

Es ging mir seltsam. Ich war gekommen, zu trösten, zu helfen, vor Allem — ich beichte Dir das — zu verzeihen. Und nun gleich auf der Treppe Dein frohes, durchleuchtetes Gesicht! Weißt Du, daß ich mich die ganze Zeit her in Neid verzehre?

Auf der Rückfahrt war ich wie betäubt von Eifersucht. Immer sah ich Dich Lutz entgegenkommen, ein fröhliches, gesundes Kind im Arme, und daneben mich, welk vor Entbehrung. So rechtlos kam ich mir vor, daß ich anfing, darüber zu grübeln, ob ich mich müßte von Lutz scheiden lassen, damit er Dich heirathen könnte.

Aber dieser Heroismus würde Dir nicht einmal nützen. Ehe Lutz frei wird, lebt Dein Kind schon.

Immer dachte ich an Deine arme Mutter, vor deren Gram Du zitterst. Unablässig baute ich Möglichkeiten auf und verwarf sie wieder. Endlich kam mir ein Entschluß.

Zuerst muß ich Dir nun sagen, daß ich Lutz Alles geschrieben habe, trotz Deines Verbotes. Von Deinen tapferen Plänen schrieb ich ihm, und daß es wie Glück klingt, wenn Du von Deiner Mutterschaft sprichst. Zuletzt bot ich ihm an, was ich mir überlegt habe: Ich, Lutz' Frau, will Dein Kind annehmen und erziehen mit meinem eigenen. Seitdem sich dieser Entschluß aus mir herausgerungen hat, bin ich ruhiger.

Lutz schreibt mir ganz überwältigt von Dankbarkeit. Ich thue Einblicke in sein Herz wie lange nicht mehr. Die unthätige Zwitterstellung, in der er sich nun zwischen uns beiden Frauen befindet, mag schwer sein für ihn, der gewöhnt ist, zu organisiren, klare Entweder = Oder zu finden oder zu schaffen. Er ist in seltsam aufgewühlter Stimmung mir gegenüber. Der Gedanke, daß ich mich um das Werden Eures Kindes mühe, hat mir neuen Werth gegeben in seinen Augen. Selbst das Natürliche, Unbeabsichtigte, daß ich Dich lieb habe, rechnet er mir zu gut. Sein Brief macht mich sehr glücklich. Unser Plan ist also fertig. Du sollst nach England, wie Du Dir vorgenommen hast. Aber ich gehe mit Dir. Lutz hat an einen deutschen Arzt in London geschrieben, der uns aufnehmen wird. Ein Doktor Wagner, Lutz kennt ihn. Es soll ein guter, kluger Mensch sein, und sehr tüchtig.

Für Alles übrige wird Lutz gleichfalls sorgen. In acht bis vierzehn Tagen können wir reisen. Johann Gottlieb wird die Luftveränderung gut thun. Es geht ihm wieder schlechter. Er ist jammervoll kraftlos.

Also rüste Dich. Suche eine Stellvertreterin bis zum Frühling. Nach den Osterferien ziehst Du dann gesund und stark wieder in Deine Thätigkeit ein, ich mit gutem Gewissen Lutz entgegen. Wenigstens habe ich alle Pflichten erfüllt, die mir die Liebe zu ihm auferlegt. Schreibe gleich.

Deine Therese."

VII.

3. August, Nachts.

„Mitten in der Nacht stehe ich auf, um Dir zu schreiben. Es ist mir unerträglich, zu warten, bis Dein Brief es mir zuruft; gleich, jetzt gleich, muß ich's Dir selber sagen: ich bin ein elender Egoist, liebste Balbine! All meine Pflichterfüllung und Selbstlosigkeit ist Komödie. Unbewußte, freilich. Die Wahrheit ist, ich will mir helfen, wenn ich Dein Kind annehme, nicht Dir. Ich will mir Lutz zurückgewinnen durch dieses Opfer. Das ist der tiefste Grund von Allem.

Abends war ich noch sehr selbstgerecht, voll sophistischer Tändeleien. ‚Ich thue im vollsten Umfange meine Pflicht!' sagte ich mir. ‚Mein Verhalten gegen Lutz hat ihn Balbine zugetrieben. Diese meine Schuld werde ich nun tilgen.' Und immer als Nebengefühl die Selbstbewunderung, daß ich so edel meinen Edelmuth verschleierte. ‚Denn es ist Außerordentliches, was ich thue,' sagte ich mir wieder, ‚andere Frauen würden rasen, ihr Recht vertheidigen. Ich wüßte keine, die solcher Ueberwindung fähig wäre.' Die ganze Nacht wälzte ich mich schlaflos umher und lobte an mir herum. Da auf einmal — alle Hüllen von meiner Seele — und ich erkenne mich. Grauenhaft!

Hier liege ich und beichte Dir. Das ist Linderung.

Deine Antwort auf meinen Vorschlag weiß ich voraus. Du stehst zu Deinem Kinde, nur mein eigennütziger Eifer konnte mich hierin einen Augenblick verblenden.

3. August, Morgens.

Noch ehe ich meinen Fieberbrief absende, habe ich von Dir die Erwiderung, die ich voraussah. Fast wörtlich. Wenn ich erst ruhiger bin, schreibe ich noch darüber, heute kann ich nicht. Johann Gottlieb ist krank. Wieder seine Anfälle von Athemnoth. Augenblicklich schläft er. Ich vergehe vor Angst um ihn.

Therese."

VIII. (Telegramm.)

3. August, 8 Uhr 10 Min. Abends.

„Johann Gottlieb soeben entschlafen. Bitte, komm.

Therese."

Der letzte Brief ist aus meinem Heimathsort vom Jahre 1857. Die sonst so klare Handschrift ist unregelmäßig, viele Worte sind ausgestrichen.

IX.

An Mrs. Balbine Wagner, London.

„Liebe Balbine!

Endlich nach so langer Zeit versuche ich eine Zeile an Dich. Verzeih, daß ich Deine Briefe nie beantwortete. Ich konnte einfach nicht. Es lag wie eine Lähmung über mir seit Lutz' Tode. Immer noch kann ich nicht begreifen, daß er todt sein soll. Manchmal ist es mir, als müsse er nun endlich kommen. Hätte ich ihn im Sarge gesehen, wüßte ich's, so aber denke ich — Du darfst mich nicht verrathen, Du bist ja die Einzige, die noch zu mir hält — ich denke, sie verstecken ihn vor mir.

Ein paar Mal bin ich schon gegangen, ihn zu suchen, aber ich komme nicht weit, und sie passen so auf. Sie sagen, es wäre meine fixe Idee. Das mag auch sein. Ich bin ja erblich belastet, wie Du weißt.

Aber von alledem wollen wir heute nicht reden. Ich habe Dir noch sehr nachträglich zu gratuliren. Dein Entschluß, Mr. Wagners Werbung endlich anzunehmen, hat mich sehr gefreut. Eine Liebe, die durch so viel Schmerz und Zweifel gehen mußte, wie die seine, stößt man nicht zurück.

Ich lese Deinen letzten Brief wieder. Darin fühlt man nicht nur Dankbarkeit, man fühlt Glück.

Aber nennt Euer Kind, wenn es ein Mädchen wird, nicht Therese. Ich bitte Euch. Sogar mein Schatten kann vergiften. Liebste Balbine, ich denke oft mit innerer Rührung daran, wie Du mir nach Johann Gottliebs Tode Dein Ungeborenes schenktest und mich dadurch zwangst, zu leben. Du meintest es so grenzenlos gut mit mir. Und so einfach thatest Du's. Denn Du ergrübelst Dir Deine Handlungen nicht, Du läßt ihnen nur Weg; darum liebe ich Dich.

Was ich übrigens da oben schrieb von Lutz, ist natürlich nicht wörtlich gemeint. Ich lasse es stehen, damit dieser Brief an Dich nicht wieder in den Papierkorb wandert, wie seine Vorgänger. Ich bin manchmal etwas verwirrt. Aber nun habe ich mich klar geschrieben.

Als nach Lutz' Tode die große Nacht anbrach, wollte ich Dir Hanna zurückgeben. Aber mir fehlte die Energie zu jeder Willensäußerung. Ich ließ die Tage über mich dahin fließen und stand sie aus. Das war Alles.

Jetzt brauchst Du das Kind nicht mehr, und hier hat sie eine Mission zu erfüllen. Das ist mein geheimnißvoller Trost bei Allem, was ich leide; denn ich leide unerträglich. Hier, wo jeder Baum, unter dem meine Mutter weinte, ihr Bett, die Briefbogen in ihrer Mappe, die ich benütze, jede Anordnung im Hause, die aus ihrer Leidenszeit stammt, mir ein fürchterliches Memento darstellt, komme ich immer tiefer in meine Angstgrübeleien. Ich fühle mich täglich dem Wahnsinn näher, und diese Furcht mag schlimmer sein, als die Krankheit selbst.

Schon bin ich an der Grenze angelangt. Zwischen Tagen völliger Krankheit habe ich Stunden, in denen ich mich selbst nicht fühle. Ich bin dann irgendwie in einem anderen. Im Lutz vielleicht, wenn er noch lebt. Aber das darfst Du Niemandem verrathen. Es klingt so lächerlich und ist es auch vielleicht.

Da siehst Du wieder. Es ist wie eine Spirale, auf der ich mich bewege.

Liebe Balbine, dieser Brief ist ein Abschied. Ich begebe mich in eine Heilanstalt. Für mich gibt's keine Heilung, das weiß ich. Ich suche nur ein Versteck vor dem Leben, das mich ausspeit wie ein ekelhaftes Zuviel.

Hannas Mission aber ist es, dies Unglückshaus zu reinigen und zu neuem Ansehen zu bringen. Sie wird stark und froh werden, wie Du, sie wird heirathen, gesunde Kinder haben, ein aufrechtes Geschlecht hinstellen, da, wo seit Generationen nur jammervoll Belastete umherstöhnten. Dies ist der Gedanke, der mir Frieden gibt, so lange ich noch fähig bin, ihn zu denken.

Und Hannas Gesundheit, hier an dieser Stätte, wird viele meiner unglücklichen Schwestern und Brüder, die unter dem gleichen Fluche geboren wurden, wie ich, wieder an Barmherzigkeit glauben lassen; als gäbe es ein Entrinnen. Und ist es nicht schon eines, wenn man daran glaubt?"

Mit dieser Frage enden Theresens Briefe.

Ende.

Polly.

Novelle von Ernst Neumann-Jödemann.

Die Wohnung des Geheimen Regierungsraths Professor Doktor Werner ist hell erleuchtet, auch das Kinderzimmer. Der kleine Paul sitzt noch hinter dem Katechismus; er hat auf die Linke den Lockenkopf gestützt, während die Rechte niederhängt und einen dicken weißen Pinscher, der neben ihm auf einem Sessel schläft, am Halse kraut.

Unaufhörlich murmeln des Knaben Lippen: „Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden. Was ist das? Ich glaube an Gott den Vater" — Die Augen schweiften an der elektrischen Lampe vorüber zu dem großen Bilde einer schönen jungen Frau mit einem zierlichen Fächer in der mit Ringen geschmückten Hand: „Sie wollte mir heute ein neues Halsband schenken für Dich, Polly!" Der Hund leckt die liebkosende Hand, und vorwurfsvoll klingt des Herrleins Stimme: „Sie hat es vergessen, aber ich habe es wohl gehört, Papa will es nicht. — Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, mit Leib und Seele, Augen und Ohren — nein, so ist es ja falsch — geschaffen hat, sammt allen Kreaturen" —

Wieder träumen die Augen und bleiben an dem riesigen Glasschrank hängen, der verschlossen ist. Und im Traume öffnet er sich, und heraus fliegen all die bunten Schmetterlinge, ohne die häßlichen Nadeln, und die Käfer und die schillernden Vögel, alle jetzt lebendig und lustig. Zwerge bringen die glänzenden Steine, die glitzernden Salze heraus und zeigen sie; eine weiße Düte tragen sie herunter und schleppen sie fort in ein Mauseloch, Bücher schlagen sie auf, bunte Märchenbücher, keine Grammatik oder den Katechismus wie der Papa.

Ein Frösteln durchläuft die schmächtige Gestalt, sie schrickt zusammen, und den Blick auf des Vaters Züge an der Wand, lernt das Kind und lernt, eintönig, ruhelos: „und des alles ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr!" Von vorn beginnt es, und wieder bleibt es stecken: „Himmels und der Erden. Was ist das? Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat — geschaffen hat — Polly, ich lern' es nicht, es ist zu schwer!"

Das alte Thier hebt seinen struppigen Kopf mit der braunen Nase und sieht den Weinenden wehmüthig an. „Ich bin doch nicht faul, Polly, ich lerne doch immer und so lange." Der Hund wäre gern zu Bett gegangen, aber ohne seinen kleinen Herrn that er es nicht, so richtet er sich auf den Vorderfüßen auf und schaut mit ihm in den widerspenstigen Katechismus. Daneben liegt das Aufgabenbuch. Eine Bemerkung von der Hand des Lehrers steht unter den heutigen Arbeiten. Die zottige Pfote legt sich darauf, und der Knabe liest das tiefste Mitleid in den thränenden Augen des Spielkameraden. Schluchzend umhalst er ihn: „Ich laß' Dich nicht fort!" Erregt springt er von dem Pult herunter und eilt zur Korridorthür: „Bertha, Bertha!"

Gedämpfte Walzerklänge tönen vom Speisesaal her, Schleppen rauschen im schleifenden Tanze, und Stimmen lachen in heiterster Laune.

„Bertha, Bertha!" schallte es dringender zur Küche hinunter.

„Aber Paul, wenn Papa Sie hört! Was woll'n Se denn?"

„Es ist so schwer!"

„Herrje, herrje, noch beis Lernen, es geht ja auf elf!" Ein ältliches Dienstmädchen kommt horchend und winkend den Gang herauf. Gehorsam zieht sich der Junge zurück und steigt wieder auf seinen Sitz. Gleich darauf steht die rundliche Köchin hinter ihm: „Immer noch beis zweite Hauptstück?" Sie rasselt den Text herunter ohne Einhalten, ohne Anstoß, holterdipolter über „Was ist das?" hinweg, den ganzen Artikel bis zum Schluß.

Der Sextaner sperrt bewundernd den Mund auf. Wie klug doch Bertha ist!

Mit Genugthuung bemerkt sie die Wirkung: „Na ja, es hat aber auch gesetzt." Damit machte ihre Faust eine nicht mißzuverstehende Bewegung zum Munde und dann durch die Luft.

„Wir kriegen Nachbleiben. Die Augen des Knaben suchen die Bemerkung im Aufgabenbuch. Seine Stimme dämpft sich, und scheu flüstert er ihr zu: „Ich habe eine Stunde."

Sogleich vergißt Bertha die eigenen Jugendschmerzen und gedenkt als erwachsene Person ihrer Erziehungspflichten: „O, o Paul, das war doch man erst vor'ge Woche?" Der Sünder nickt kleinlaut. Die Köchin wiegt den Kopf: „Weiß es Papa schon?"

Thränen stürzen aus seinen Augen. „Nein, nur Polly und du!"

Wieder schüttelt sie und noch bedenklicher das Haupt: „Wo bleiben Se denn immer stecken?"

Er wischt sich die nassen Wangen und tippt auf das Gedruckte: — „mich Gott geschaffen hat sammt allen Kreaturen — das ist so schwer!"

Bertha verfällt in Nachdenken. „Man sagt doch wohl so: Sie is 'ne dumme Kreatur; denken Se man immer an Mama'n und ihr grünes Sammtkleid, was se anhat, denn kommen Se drüber weg!" Die Miene des Knaben erhellt sich, seine Hochachtung vor Bertha's Klugheit steigt. „War denn der Kandidat nich bei's Arbeiten?" forschte sie. Erstaunt sieht er auf: „Der muß doch tanzen!"

Das Mädchen stemmt die Arme in die Hüften, ein entrüsteter Blick fällt auf die Thür des Vorderzimmers: „Na, natürlich! Und da fangen Se erst um neun mit's Arbeiten an!"

„Mama läßt mich doch nicht eher, ich habe so viel lernen müssen für die Gesellschaft heute!"

„War denn Papa zufrieden?"

„Ich glaube wohl. „Nicht immer stecken bleiben!" sagte er und strich mir über den Kopf."

„Hm, hm, na ja, dann wird er ja auch nicht so böse sein, wenn er unterschreiben muß." Bertha's Auge streift das Aufgabenbuch.

„Nicht wahr? Heute, wo sie einen neuen Orden feiern, da ist er gut und läßt Polly leben?"

„Aber gewiß do, sonst rede ich auch mal 'n Ton, nich, du Fettmops?" Dabei nimmt sie das dicke Thier und hebt es wie ein Kind hoch in die Luft. Aechzend und hustend langt Polly auf dem Fußboden wieder an. „Herrje, herrje, was 'ne alte Madamm!"

„Aber Bertha, Sie hier? In der Küche ist doch genug zu thun, die Gäste wünschen Kaffee." Eine zarte Dame in großer grüner Gesellschaftstoilette ist aus dem Vorderzimmer gerauscht.

Die Köchin macht eine unwillige Bewegung: „Der junge Herr is so allein." Ohne große Eile geht sie zur Hinterthür hinaus.

Die Hausfrau tritt vor den Spiegel und ordnet ihr Haar. „Daß du dich immer mit der Person einläßt! Stellen Sie hin, Friedrich, und besorgen Sie Champagner in den Tanzsaal!" Ein Diener ist mit einem Speisebrett gefolgt und verschwindet dann.

„Laß es dir schmecken, Liebling, sieh mal, was ich dir alles ausgesucht habe: Torte, Pastete und Hummermayonnaise. Du sahst aber auch zu nett aus als „Schiffer im Kahn". „Ein niedliches Kind", sagte die Exzellenz Rothenhan und fand mich reizend als „Lorelei". Der Herr Kandidat hatte aber auch die Bilder sehr hübsch gestellt. Sei nur immer recht artig gegen ihn!" Sie wendet sich um und tritt näher: „Vergiß auch nicht deine Milch — so gieb doch nicht alles dem Hunde! — Auch Papa meinte" —

Der Knabe fährt auf: „Was meinte Papa?"

„Er ist heute so guter Stimmung; ihm wurde so viel Schmeichelhaftes gesagt zu der Ordensauszeichnung. Und in dem Erwiderungstoast hat er auch deiner gedacht: „Wenn mein Sohn einst die bescheidenen Dienste seines Vaters übertrifft, so ist jede durchwachte Nacht reich vergolten." Wir waren alle sehr gerührt. Auch die Excellenz nickte gnädig, und die Wirkliche Geheime Räthin wurde gelb vor Neid. Ihr Waldemar soll eine Unterschrift gefälscht haben; man hat freilich nichts herausbekommen" —

„Eine Unterschrift?"

„Ja, oder so etwas" —

„Und keiner hat's gemerkt?"

„Nein, aber man zieht sich natürlich von solcher Familie zurück. Wenn der Geheime Rath nicht eine so einflußreiche Persönlichkeit wäre, würden wir ihn nicht geladen haben, aber Papa braucht ihn noch. Nein, Papa ist heute in allerliebster Laune; denke dir, er hat mir so halb und halb eine Dogge versprochen. Verdirb ihm nur jetzt nicht die Stimmung, nur nicht in dieser Zeit; sei recht fleißig, er hat dich ja auch so lieb!"

„Wirklich, Mama?"

„Aber ja, und ich doch auch." Sie ist einen Schritt näher getreten, er springt von seinem Stuhl herunter und will sie innig umschlingen.

Sie zieht sich hastig zurück. „Aber Paul, du verdirbst mir ja das Kleid!"

Der Knabe läßt die Arme sinken und sieht die Mutter enttäuscht an. „Behalte ich Polly?"

„Papa bleibt bei seinem Willen. Bei der ersten Stunde Nachbleiben wird der Hund vergiftet. Was hast du blos an dem häßlichen Thier? Keinen Schwanz hat er und kaum noch Zähne. Sei vernünftig; denke dir, eine große englische Dogge!"

„Ich will keine, ich will Polly behalten!"

„Wie häßlich du wieder bist. Du nimmst auch gar keine Rücksicht auf meine Wünsche. Aber ich plaudere hier, Excellenz wird mich vermissen. Sei artig, Trotzkopf, und mach' mir heute nur Papa nicht böse; er will dir noch gute Nacht sagen." Ein flüchtiger Kuß auf seine Stirn, und hinaus rauscht die Schleppe.

„Mach' mir nur Papa nicht böse!" Diese Mahnung treibt dem Knaben das Blut zum Kopf, sein Auge gleitet scheu über das Aufgabenheft, über die Bemerkung, der noch die Unterschrift fehlt, und sucht dann das alte Thier.

Der Hund setzt sich mühsam auf die Hinterfüße, mit den Vorderpfoten bittend. Zu Bett will er gehen, schlafen, immerfort schlafen und, wenn es sein müßte, nicht mehr erwachen. Trübselig läßt er den Kopf hängen und will sich eben in einen stillen Winkel verkriechen, als der Junge über ihn herstürzt und die Schnauze seines Lieblings mit Küssen bedeckt. „Du bleibst bei mir, sie sollen dich nicht todtmachen, und wenn Papa" — sein Blick streift wieder das Bild des ernsten Manes — „wenn Papa es thut, dann" —

Im Nebenzimmer läßt sich eine sonore Mannesstimme hören. Erregt springt der Knieende auf. Ein rascher Stoß, und das Aufgabenbuch fällt unter den Tisch. Polly trottet sofort zurück und legt sich darauf. Der Knabe sitzt wieder über dem Katechismus. Die Thür öffnet sich.

„Du lernst noch? So spät?" Ein großer, stattlicher Herr mit bleichem Gesicht und schwarzem Vollbart tritt näher. Des Kindes Blick gleitet scheu herab von den strengen Zügen über die weiße Kravatte, das funkelnde Ordensband und den Frack zu Boden. Der Vater nimmt den Katechismus: „Sag' mal her!" Paul sieht verwirrt auf. „Vorwärts, vorwärts!"

Der Junge beginnt, stockend kommt er weiter, über „Was ist das?" und, mit einem Blick auf Mamas Bild, sogar über „sammt aller Kreatur" hinweg.

„Sinnloses Gelerne!" tadelt der große stattliche Herr. „Paul, Paul, frischer, freudiger! Nur so kommt man zu Wissen, und der Wissende herrscht. Ich hätte nie den Orden erhalten, nie die bevorzugte Stellung in der Gesellschaft, wäre ich ein Träumer gewesen, so spielerisch, wie du bist. Natürlich, der Hund ist auch da. Nimm dich in Acht! Bekommst du morgen in der Schule Arrest, so weißt du, das Gift liegt dort im Schranke bereit. Wer hat dir die Leckereien gebracht?"

„Mama."

Eine ärgerliche Bewegung. „Du ißt nicht mehr davon, du gehst zu Bett."

Der Sohn erhebt sich rasch, küßt vorschriftsmäßig des Vaters Wange und schickt sich an, die Schulsachen zusammenzupacken. Der Herr verläßt das Zimmer.

Der dicke Pinscher richtet sich auf und geht voran in die Schlafstube. Des Knaben Blick fällt auf das Heft am Boden. Was soll er thun? Die Unterschrift muß beschafft werden. Ob er es Papa noch sagt? Aber dann würde er böse, Mama würde weinen, und Polly, Polly müßte sterben. Brachte er die Unterschrift aber nicht, so gab es eine neue Stunde und einen Brief des Ordinarius durch die Post.

Dem Sinnenden wird es heiß und wirr zu Muthe. Die Angst preßt ihm die Brust zusammen. Er dreht die Lampe ab und schleicht zum Vorderzimmer. Vielleicht kommt Mama. Er will ihr alles sagen, sie bitten, sie anflehen, ein gutes Wort bei Papa einzulegen. Er horcht sehnsüchtig auf ihre Stimme. Da, das ist sie; sie singt wieder das Lied, das sie in den letzten Tagen so viel geübt hat:

Schlafe, mein Söhnchen, schlafe in Ruh'!
Mütterlein wacht und singt dir zu,
Wacht am Bette und hütet dein,
Singt und küßt und wiegt dich ein.

„Mama, Mama!" schreit er aus geängstigtem Kinderherzen; allein rauschendes Beifallsklatschen hallt wider durch die schweren Portieren.

Enttäuscht tritt der Junge zurück, dann rasch zur Korridorthür. „Bertha, Bertha!" Aber nur hastiges Tellergeklapper und Scheltworte lassen sich hören.

Langsam zündet er die Kerze an, entkleidet sich im Schlafzimmer, hebt den Hund in das Bett und steigt dann nach. Polly legt sich, wie er das gewöhnt ist, gleich den Menschen auf das Kopfkissen, heute zärtlicher, tröstender. Er schlingt die Vorderpfote um das Herrlein und leckt sanft die bloße Brust. Aber der Nachbar achtet nicht darauf, er wirft sich herum und starrt durch die offene Thür in das helle Mondlicht der Arbeitsstube, und Polly starrt mit auf die Schulmappe und auf das Aufgabenheft, das drohend herausschaut.

Plötzlich springt der Verzweifelte aus dem Bette, nimmt die brennende Kerze und huscht auf bloßen Füßen an den Arbeitstisch. Polly sieht aufmerksam zu. Wieder hört er das eintönige Katechismuslernen, nur hastiger, erregter: „Und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit ohne all mein Verdienst und Würdigkeit." Aber wirrer werden die Gedanken des Knaben, immer wirrer. Was nützt auch das Lernen, die Stunde Arrest ist doch da. Unwillkürlich schleudern die Hände den Katechismus zur Erde und öffnen bebend das Aufgabenbuch. Die Unterschrift! Hätte er die Unterschrift!

Vor vier Tagen stand da auch eine Bemerkung, darunter in scharfen Zügen Papas Name und daneben: „Eine häusliche Strafandrohung ist erfolgt." Eiskalt überläuft es das Kind im Hemd. Ob der liebe Gott ihm hilft? „Wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret." Die Hände falten sich und wiederholen die Worte immer wieder. „Du hast ja den Waldemar von Geheimraths behütet, sie haben nichts gemerkt. Was that denn der Waldemar? Auch eine Unterschrift."

Die Rechte tastet nach dem Federhalter. Die brennenden Augen starren auf des Vaters Namen, und langsam malt ihn Zug für Zug die Hand nach. Jetzt fährt sie zurück, das Aufgabenbuch fliegt zur Seite. Der Knabe fällt auf die Kniee, die Hände pressen sich zum Gebet zusammen, und im Fieberschauer zucken die Lippen: „Laß es nicht herauskommen, lieber Gott, laß es nicht herauskommen!"

Polly hat den jungen Herrn lange verstört angestarrt, sich aufgerichtet und aus dem Bette fallen lassen. Keuchend läuft er herbei und winselt leise. Der Knabe hört es nicht mehr. Die Angst hat sich in Schluchzen aufgelöst; allmählich verstummt es, die müden Augen fallen zu. Das Herrlein schläft.

Polly trottet zum Bett zurück, zerrt und zieht an der Decke und schleift sie nach über den Körper des Knaben hin. Dann legt er sich daneben und horcht und horcht auf die Stimmen im Vorderzimmer.

Das Licht brennt herunter. Polly wacht.

Der Morgen dämmert auf. Vor der Thür nach den Salons regt es sich. Ein heißes Flüstern: „Zu Bett, zu Bett, es ist drei Uhr. Ein herrlicher Abend, Excellenz so liebenswürdig — und du, meine Taube, so schön, so" — Ein Entwinden und Haschen, ein Kichern und Küssen. Die Thür öffnet sich langsam, das grüne Sammtkostüm erscheint und der schwarze Frack. Beide so nüchtern, so fahl in der trüben Morgendämmerung. Der große Herr lächelt berauscht, und die junge Frau schützt lachend das Kleid: „Geduld, Geduld!" Sie zieht ihn durch das Zimmer zum Korridor. Da stößt ihr Fuß an etwas Lebendiges; winselnd erhebt es sich. „Pfui, der Hund!" Angewidert reißt sie die Schleppe zurück. Doch der Gatte sieht schärfer zu. „Da liegt ja der Junge! Paul!" Eine heiße Angst überfällt den Mann: „Ihm ist schlecht geworden von deinen verdammten Leckereien! Paul! Paul!"

Das Kind regt sich. „Lieber Gott, laß es nicht herauskommen — nur das eine Mal — wider alle Fährlichkeit beschirmet" —

„Aber Paul, was soll das?"

Der Knabe taumelt auf. „Ich thu's nicht wieder, ich thu's nicht wieder!"

„Bist du krank?"

„Nein, nein, Papa, ich hatte solche Furcht — die Stunde Nachbleiben — die Unterschrift."

„Wie, was? — Was ist das? — Wo ist das Aufgabenbuch?" Hastig reißt es der Vater vom Pult und sucht.

„Nun machst du ihm doch noch Aerger, Paul!" klagt die Mutter.

Der Regierungsrath liest, streicht sich zweifelnd über die Stirn, liest wieder, das Phantom will nicht weichen. Plötzlich werden seine Züge kreideweiß. „Wer hat das geschrieben?" schreit er auf. Der Junge zögert. „Wer hat das geschrieben?" Der Arm hebt sich gegen das Kind.

„Ich."

Nieder saust der Schlag. „Du Fälscher!" Ein zweiter Hieb trifft.

„Mama, Mama!"

Diese aber blickt fassungslos in das Buch, das ihr der Gatte hinhält. „Paul, Paul, wie schlecht bist du!" jammert sie auf.

Eben soll ein dritter Schlag folgen, als Polly mit heftigem Gebell auf den großen Mann einspringt. Das Heft fliegt an die Erde. Das Thier bekommt einen Fußtritt, der es in die Ecke wirft; aber auch von dort heult es in wüthendem Gekläff.

Da reißt der Rath die Korridorthür auf. „Bertha den Hundenapf!"

Das Mädchen stürmt den Gang herauf.

„Den Hundenapf!" herrscht der Herr sie an. Während sie das Begehrte holt, eilt er an den Schrank, zieht seine Schlüssel hervor und öffnet hastig. Er nimmt eine weiße Düte hervor, dann wendet er sich um. „Was stehen Sie? Die Milch da vom Tisch in den Napf! — So — der Sache machen wir ein gründliches Ende!" Er schüttet den Inhalt des Papiers in das Gefäß. „Vor seinen Augen soll das Thier krepiren!"

Bertha sieht auf den Knaben. In der Ecke kauert er, die Arme fest um den Hund geklammert und in den aufgerissenen Augen eine Bitterkeit, ein Haß. Rasch stellt sie den Napf an die Wand und deckt einen Teller darauf. „Herr Geheimrath, Sie sind in Wuth, lassen Sie's bis morgen!"

„Jetzt, jetzt — hier, Polly, hier!"

„Herr Geheimrath, es ist um Ihr Kind!"

„Wie, was, was wollen Sie?"

„Sie haben den Jungen lieb auf Ihre Weise. Stirbt der Hund, so sind Sie um seine Liebe für immer. Paul ist so viel allein, das Vieh ist sein ein und alles. Glauben Sie mir, ich bin nur eine ungebildete Person, aber Sie haben doch schon selber gesagt, ich hätte das Mundwerk auf'm rechten Fleck."

„Nein, die Spielerei muß aufhören, zum Schuft hat sie den Bengel schon gemacht."

„So lassen Se 's bis morgen. Morgen will ich dann selbst — gnädige Frau, so bitten Sie doch mit!"

In glühender Erregung weist das Mädchen auf das Paar in der Ecke, das jeder Bewegung des großen Mannes argwöhnisch folgt.

Zitternd umarmt den Zornigen die Gattin: „Nur heute, heute nicht! Du weißt, ich kann kein todtes Thier im Hause haben — laß es jetzt. Bertha besorgt es morgen — laß ihm heute noch den Hund."

„Nun gut denn, Friedrich wird morgen, ehe wir aufstehen, die Sache abthun. Gehen Sie!"

Die Köchin zieht sich zögernd zurück, und der Herr läßt sich in den Sessel fallen.

„Helene, Helene, wer hätte das von dem Jungen gedacht! In unserer korrekten Familie — ehrbare, strebsame Staatsdiener sind wir alle — aber deine Verzärtelei, dein Leichtsinn" —

Weinend will sie ihn umschlingen.

„Ach laß, geh zu Bett — ich will noch in mein Zimmer — ich muß zur Ruhe kommen — überlegen, was geschehen soll — vielleicht eine Anstalt — dein Kandidat ist jedenfalls entlassen — geh jetzt, gute Nacht!"

Die junge Frau wankt hinaus.

Der große Herr schließt hinter ihr die Korridorthür und zieht den Schlüssel ab. „Zu Bett, du Lump!" Dann fällt auch die Thür des Vorderzimmers zu. Ein scharfes Drehen des Drückers, und still wird es, todtenstill in der Arbeitsstube.

In der Ecke hockt noch der Knabe. Fälscher, Schuft, Lump! Es saust und braust ihm vor den Ohren. Eine Anstalt, eine Besserungsanstalt! Der Kandidat hat ihm davon erzählt, ein Schauer durchschüttelt das Kind. Seine Hände fassen das treue Thier. Es leckt die nackten Knie des Knaben; heftig umschlingt dieser den Kopf des Hundes und preßt ihn an sich in wildem Schmerz. Und wieder starren sie beide in die dämmernde Stube.

Dort drüben an der Wand lockt etwas; sie kriechen näher, der Knabe und der Hund, über das aufgeschlagene Aufgabenbuch hinweg, das nachschleift. Näher kommen sie und näher. Da liegt der Katechismus; auch er folgt in der langen, schleppenden Decke. Jetzt ist er erreicht, der weiße, runde Napf. Die Hände nehmen den Teller fort, und die Augen blicken fieberglänzend in die weiße Flüssigkeit. Polly leckt die haltenden Arme und bittet so innig mit der zottigen Pfote, mit leisem Winseln.

„Nein, nicht du, Polly. Ich will sterben, dann komme ich zum lieben Gott. Er hat es doch herauskommen lassen, er ist böse auf uns. Ich will für uns bitten, dann kommst du auch, und dann spielen wir immer zusammen. Grüße Bertha und die Schmetterlinge und die Käfer und Mama — nein, ich bin nicht schlecht" —

Er setzt den Napf an den Mund. Ein Krampf — polternd entfällt das Gefäß den zuckenden Händen und ergießt seinen Inhalt über Mund, Hals und Fußboden.

Der Hund springt zu, heult, bellt und leckt des Herrleins Gesicht, seine nackte Brust. Er leckt und leckt, dann plötzliche Starre, ein Zittern durch den Körper, ein Taumeln, er stürzt über den Knaben und verendet.

„Paul, Paul, was ist Ihnen? — Um Gottes willen, machen Sie auf, Papa meint es ja nicht so! — Paul, öffnen Sie! — Herr Geheimrath, Herr Geheimrath!"

Weinend und in wildem Jammer liegt die Mutter über der Leiche ihres Kindes, das Gesicht eingegraben in das zottige Fell des häßlichen Pinschers. Hernieder starrt der große Mann; aschfahl sind seine Züge. Er blickt auf das Aufgabenheft: „Eine häusliche Strafandrohung ist erfolgt." Er sieht hernieder auf die kleine Hand, die eingekrampft ist in das Katechismusbuch, übergossen von der giftigen Milch. Und er liest die großgedruckte Zeile und liest sie immer wieder: — „und das alles aus lauter väterlicher — Güte und Barmherzigkeit." Den Hals schnürt es ihm zu, er reißt in heißem Schmerz an dem Bande, der Orden fällt klirrend zu Boden. Bertha schluchzt.

Heilt Erkältung in einem Tag. Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Jeder Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf jeder Schachtel. 25c.

— Guter Gast. — „Wer ist der Herr, dem Sie so schmunzelnd nachschauten?" — Gastwirth: „Ein Herr Goldstein, der bei mir ein kleines Vermögen versilberte."

— Der Hausirer als Schwerenöther. — Hausirer: „Kaufen Sie mir ab ein Stück Seife, liebes Fräulein!" — Dienstmädchen: „Ich hab' Ihnen ja erst gestern ein Stück abgekauft. Denken Sie denn, ich brauche jeden Tag ein Stück." — Hausirer: „Warum denn nicht, so ein sauberes Mädchen, wie Sie sind!"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Reicher Indianer beraubt.

Butte, Mont., 3. Nov. Eine Spezialdepesche aus Missoula meldet: Eine der sensationellsten Räubereien, welche in der Geschichte des westlichen Montana vorgekommen sind, ereignete sich Samstagabend bei Plains, wo ein wohlhabender Flathead-Indianer Namens Matchell um $22,000 in Baargeld beraubt wurde. Das Geld bestand aus lauter Hundertdollar-Scheinen und Zwanzigdollar-Goldstücken. Matchell, der sein Heim auf der Camas-Prairie hat, befand sich zur Zeit in Plains, und während seiner Abwesenheit kam gegen 10 Uhr Abends ein weißer Mann, der als Squaw verkleidet war, in das Haus und unterhielt sich mit Matchells Squaw. Frau Matchell bemerkte zwar, daß sie es nicht mit einer Indianer-Squaw, sondern mit einem Weißen zu thun hatte, da derselbe den Flathead-Dialekt nur mangelhaft sprach, schöpfte jedoch keinen besonderen Argwohn, bis sie zwei Männer aus einem Nebengebäude laufen und etwas mit sich schleppen sah. Sie wußte, daß in dem Nebengebäude das Geld aufbewahrt war.

Die Räuber — einschließlich dessen, welcher mit der Frau geplaudert hatte — schwangen sich auf Pferde, die in der Nähe standen, und sprengten davon. Die Squaw brachte die Kunde von dem Raub nach Plains. Mehrere Weiße begleiteten dann Matchell nach seinem Heim und fanden dort die Geschichte bestätigt. Etwa 20 junge Indianer versuchten, die Räuber ausfindig zu machen; aber nach den letzten Nachrichten hatten sie noch keine Spur von ihnen. Matchell ist — oder war — der reichste Vollblut-Indianer auf der Reservation und hat große Hornvieh- und Roßherden. Nur wenige Personen wußten, daß er kein Geld auf der Bank hatte, sondern Alles in einem alten Koffer daheim bewahrte.

Drei Mann getödtet.

Whatcom, Wash., 3. Nov. Es trifft hier die Nachricht ein, daß drei Männer gestern Nachmittag, während sie damit beschäftigt waren, ein Tunnel der Northern Pacificbahn, neben dem Chickanut Creek, wo sich ein Einsturz ereignet hatte, auszuräumen, durch einen neuen Einsturz getödtet wurden. Ihre Namen und sonstige Einzelheiten sind noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Ausland.

Studentenkrawall.

Wegen eines Vortrages über Sozialismus.

Genf, Schweiz, 2. Nov. Milhad, der neue Akademie-Professor für Volkswirthschaft, hielt gestern einen Vortrag über Sozialismus und erregte großen Anstoß bei den Studenten.

Erst wurde er kräftig ausgezischt, und als er noch weiterredete, thätlich angegriffen. Die Gendarmerie mußte einschreiten. Mehrere Studenten wurden verhaftet.

Abschiedsfeier für Frau White.

Berlin, 3. Nov. Der „American Women's Club", welchem zahlreiche Damen der hiesigen amerikanischen Kolonie angehören, veranstaltete eine Abschiedsfeier für die Gemahlin des amerikanischen Botschafters, Herrn Andrew D. White, welcher binnen Kurzem den Berliner Posten verläßt. Der Botschafter selbst hielt bei der Gelegenheit noch einen Vortrag über „Kathedralen und ihre Erbauer". Frau Mason, die Gattin des amerikanischen Generalkonsuls Frank H. Mason, sprach Herrn und Frau White den herzlichsten Dank für das große Interesse aus, welches sie den Bestrebungen des Klubs gegenüber immerdar an den Tag gelegt hätten, und überreichte ihnen eine geschmackvoll ausgeführte Adresse.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei Haleworth, westlich von Baltimore, kamen drei Zugbedienstete durch die Explosion einer Lokomotive um.

— Die Ortschaft St. Pierre in Neufundland brannte größtentheils nieder. Es sind indeß keine Menschenleben zu beklagen.

— Ein toller Hund drang zu Collins bei Brillion, Wis., in eine Tanzhalle und biß etwa ein Halbdutzend der Tanzenden, ehe er getödtet wurde.

— Der Geschäftstheil von Lachmont, im New Yorker County Westchester, wurde durch eine Feuersbrunst größtentheils zerstört.

— Der Methodistenprediger J. W. Puffer von Cesna Park, Ill., wurde auf dem Bahnhof zu Decatur von einem Zug überfahren und tödtlich verletzt.

— Im Black Hornet-Distrikt von Idaho soll Gold in bedeutenden Mengen entdeckt worden sein, und infolge dessen findet jetzt ein großer Andrang nach jener Gegend statt.

— Eine kalte Welle, mit Schneefall in den Gebirgen, ging über einen großen Theil von Texas und New Mexiko hin. Hunderte von Schafen gingen zu Grunde.

— Unter den Insassen des Soldatenheims in Marion, Ind., hat es Aufsehen erregt, daß in ganz kurzer Zeit sieben der alten Soldaten plötzlich gestorben sind, Alle nachdem sie in einer benachbarten Wirthschaft gewesen.

— Zwischen der neuen Philippinen-Katholischen Kirche und der regulären Römischkatholischen Kirche besteht in Manila schon lebhafter Streit, der gelegentlich einer Beerdigung zu einer Ruhestörung führte.

— Aus Elgin, Ill., wird gemeldet: Frank und Louis Schuette und Chas. und James Woodrich wurden frühmorgens bei Algonquin, Ill., von einem Chicagoer Milchzug getödtet. Die Vier waren im Begriff, das Geleise zu kreuzen, als der Zug heranbrauste und das Gefährt der Männer traf.

— Haarsträubende Zustände enthüllt ein offizieller Untersuchungs-Bericht über das „Howard Colored Asylum" in Brooklyn, N. Y. Wie es scheint, hat die ganze, aus 12 bis 16 Personen bestehende Verwandtschaft des Superintendenten, Pastor Johnson, seit Jahren auf Kosten des Waisenhauses gelebt und zwar im vornehmsten Stile. Auch sind grobe Unsittlichkeiten in der Anstalt vorgekommen.

Ausland.

— Das Gerücht vom neuerlichen Nervenleiden des russischen Zaren wird amtlich für grundlos erklärt.

— Der greise russische Schriftsteller und Philanthrop Graf Tolstoi soll wieder an der Lungenentzündung erkrankt sein.

— Sarah Bernhardt beendete gestern Abend ihr Berliner Gastspiel, abgesehen von der Wohlthätigkeits-Vorstellung, die nach dem Hamburger Gastspiel stattfinden wird.

— Die Viehzüchter im mexikanischen Staat Chiapas erleiden große Verluste durch Futtermangel, da die Vulkan-Eruptionen alles Gras zerstört haben.

— Das Kabinet der zentralamerikanischen Republik Nikaragua hat aus unbekannten Gründen abgedankt. Präsident Zelaya weigert sich, die Abdankungen anzunehmen.

— Das Amtsblatt in St. Petersburg kündigt an, daß der Großfürst Paul Alexandrowitsch, ein Onkel des Zaren, aus der Armee entlassen worden ist.

— Der Ton an den deutschen Börsen war auch ausgangs der Woche ein gedrückter, besonders was die Elektrizitäts-Aktien und diejenigen der Dampfer-Gesellschaften anbetraf.

— Das 1. deutsche Geschwader unternimmt Ende November eine dreitägige Uebungsfahrt in der Ostsee und tritt am 1. Dezember die Auslandsreise nach den norwegischen Gewässern an.

— Kaiser Wilhelm empfing Herrn James Stokes von New York in Audienz im Palast zu Potsdam. Herr Stokes ist ein eifriger Förderer der Vereinigung der Christlichen Jungen Männer.

— In verflossener Woche haben sich in Jerusalem 494 Todesfälle infolge der Cholera ereignet, und 78 in Ghazzeh. In Lydda herrscht wegen der unzureichenden ärztlichen Hilfe große Noth.

— Zwischen Delegaten der Grubenbesitzer im französischen Departement du Nord und solchen ihrer streikenden Arbeiter fand in Lille eine Konferenz statt. Es wurde beschlossen, die Frage einer Lohnerhöhung an ein Schiedsgericht zu verweisen.

— Die Verhandlungen zwischen Großbritannien und der Türkei wegen des Vordringens türkischer Truppen in das Hinterland von Aden sind zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Die Pforte hat ihre, an Großbritannien gerichtete Note modifizirt und die Räumung des Hinterlandes angeordnet.

— Reichlich ein Drittel der Wiener Bevölkerung pilgerte anläßlich des Allerheiligen- und Allerseelen-Tages nach dem Zentral-Friedhof, dem größten in Europa. Tausende besuchten die Gräber Beethovens und Schuberts und das Massengrab der 600 Opfer des Ringtheater-Brandes.

— Die Münchener „Allgemeine Zeitung" kündigt halbamtlich an, daß der Sekretär der deutschen Botschaft in London, Baron von Eckardstein, einen einjährigen Urlaub erhalten hat, und daß der Graf J. v. Berstorff, Sekretär der preußischen Gesandtschaft in München, sein Nachfolger ist.

— Im Beisein des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin, einer Anzahl Minister und vieler Professoren wurde in Charlottenburg das neue Gebäude der Hochschule für bildende und graphische Künste und Musik eingeweiht. Der Kaiser hielt eine Glückwunsch-Ansprache. Abends war Fackelzug der Studenten.

— Infolge der Bemühungen des britischen Gesandten Sir Ernest Satow ist ein chinesisches Edikt veröffentlicht worden, welches die Enthauptung des chinesischen Militärbeamten anordnet, der den Missionaren Bruce und Lewis kurz vor ihrer Ermordung in Tenschau in der Provinz Honan Schutz verweigerte.

— Trotz des Versprechens, welches die Pforte im letzten August durch den Sekretär des Sultans, Izzet Bey, dem damaligen amerikanischen Gesandten Leishman gab, weigert sie sich nun, einem Herrn Bangs, der amerikanischer Bürger ist, die Erlaubniß zu geben, bei Tel-Abraham in Mesopotanien archäologische Ausgrabungen vorzunehmen.

— Der, von Shields nach Alexandria bestimmte britische Dampfer „St. Regula" hat in Gravesend angelegt und berichtet, daß er in der Freitag-Nacht auf der Höhe von Dungeneß mit dem spanischen Dampfer „Enero" zusammenstieß, und daß das letztere Fahrzeug sank. Mit Ausnahme von drei Mann ertrank die ganze Besatzung des spanischen Schiffes.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Noordam von Rotterdam; La Champagne von Havre.
Hamburg: Columbia von New York.

Abgefahren.

Am Lizard vorbei: Umbria, von Liverpool nach New York.

* Herr Peter Van Vlissingen, einer der Hauptleiter der hiesigen Bewegung zu Gunsten der tapferen Boeren, erhielt gestern von General Botha einen Brief, datirt „London, den 23. Oktober," in welchem der wackere Boerenführer erklärt, daß er augenblicklich nicht an eine Amerikareise denken könne, doch „aufgeschoben sei ja nicht aufgehoben."

Deutsches Theater.

„Emilia Galotti", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.

„Ein New Yorker Brauer", von Adolph Philipp.

Direktor Wachsner wird dem gestern von ihm veranstalteten ersten „Klassiker-Abend" der heurigen Spielzeit kaum einen zweiten folgen lassen. Die Aufführung von Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti" hat vor nur mäßig besetztem Hause stattgefunden, und da Herr Wachsner immer bereit ist, Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen, die ihm in dieser verneinenden Art offenbart werden, so wird er für die Folge den Hausgöttern Blumenthal Kadelburg und Genossen, unter deren Walten es ihm „wöhler" ergangen ist, nicht wieder leichtsinniger Weise untreu werden.

Was die Aufführung des Stückes anbetrifft, welche dem Publikum gestern dargeboten wurde, so kann kühnlich gesagt werden, daß eine bessere, oder auch nur ebenso gute dem Chicagoer Publikum vorher noch nicht dargeboten worden war. Bei früheren Gelegenheiten hat es in der Regel mit zweien oder wenigstens mit einer von den drei Hauptrollen („Marinelli", „Orsina", „Emilia") stark zu hapern gepflegt. Gestern Abend hat sich in dieser Hinsicht nichts aussetzen lassen. Herr Meyer-Eigen schuf aus der Partie des bösen Marinelli eine Figur, an deren Lebenswahrheit ein Zweifel nicht aufkommen konnte; Frl. Illing-Merzbach als „Orsina" bot eine Leistung, die man mit Fug vorbildlich nennen darf; Frl. Steimann als „Emilia" sah keusch und züchtig, zart und schön aus — in Worten und Geberden hat sie den Geist ihrer Rolle angemessen zum Ausdruck gebracht. — Die schwierige Aufgabe, welche der zwitterhafte Charakter des Prinzen dem Darsteller bietet, hat Herr Hartberg ebenso wenig in ganz befriedigender Weise zu lösen vermocht, wie die zahllosen Andern, die sich vor ihm damit abgemüht haben — er darf sich damit trösten, daß auch nach ihm schwerlich Wer damit mehr Glück haben wird. Aehnliches gilt für die Träger der undankbaren Partien von Odoardo und Claudia: Herrn Werble und Frl. Beringer. Herr Wenkhaus als „Apiani" hat seine Sache sehr brav gemacht.

Die Inszenirung des Stückes war eine sehr geschickte und machte Herrn Meyer-Eigen, der die Regie geführt hat, alle Ehre. Auch die elegante Kostümirung verdient lobend erwähnt zu werden.

Für kommenden Sonntag wird zur Aufführung angezeigt: „Der fremde Herr", Komödie in 3 Akten, von Olga Wohlbrück. Die Hauptrollen werden in den Händen der Damen Illing-Merzbach, Steimann, Beringer und Ganella, und der Herren Meyer-Eigen, Siegismund Elfeld und Bernhard Wenkhaus liegen.

* * *

Direktor Philipp trat mit seiner Gesellschaft gestern im Grand Opera House auf. Gegeben wurde, vor gut besetztem Hause: „Ein New Yorker Brauer". Das Publikum amüsirte sich sehr gut, und der vielseitige Direktor darf nun mit gutem Grund darauf rechnen, daß er auch für die noch erübrigende Zeitspanne seines Gastspiels im „Bush Temple of Music", welches mit dieser Woche abschließt, andauernd guten Zuspruch finden wird. Es wird dort von ihm in der ersten Hälfte dieser Woche „Der Corner Grocer" zur Aufführung gebracht werden, während der zweiten Hälfte: „Ein New Yorker Brauer." Da der Vorverkauf für die Abschiedsvorstellungen ein sehr reger gewesen ist, so würde es sich sehr empfehlen, sich Sitze frühzeitig zu sichern.

Aus der Daily News vom 1. Nov. 1902.

„Für County-Assessors — Adam Wolf und William H. Weber."

„Adam Wolf, Präsident des Assessorenraths, ist von den Republikanern als der Assessor von der Stadt zur Wiederwahl aufgestellt. Herr Wolf ist seiner Rechtschaffenheit wegen bekannt. Im Hinblick auf die werthvolle Arbeit, die er als Mitglied des Rathes verrichtet hat, empfiehlt die Daily News den unabhängigen Stimmgebern, ganz besondere Anstrengungen zu machen, um seine Wiederwahl zu sichern.

„William H. Weber ist von den Republikanern auch zur Wiederwahl aufgestellt als Assessor für das County außerhalb Chicagos. Er hat sich als einer der am besten informirten und energischsten Mitglieder des jetzigen Rathes erwiesen. Herrn Webers gute Dienste berechtigen ihn zu einer Wiederwahl.

„Die Daily News empfiehlt die Wiederwahl von Beiden, Herrn Wolf und Herrn Weber." anz

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Hat sich gebessert.

Das Befinden des früheren hiesigen Brauers M. Gottfried, welcher seinen Lebensabend auf seinem Landgut bei Elkhart Lake, Ind., zubringt, hat sich so gebessert, daß der Kranke nach der Aussage der Aerzte jetzt außer Lebensgefahr ist. Wie berichtet, erkrankte Herr Gottfried vor Kurzem an der Lungenentzündung.

— Druckfehlerteufel. — (Nach einem Nachruf auf einen Kapellmeister.) Der Verstorbene war in erster Linie bestrebt, keinen (kleinen) Leuten den Konzertgenuß zu ermöglichen.

Hat denn noch Niemand ein Mittel zur Linderung der Hämorrhoiden-Qualen entdeckt? Ja, gewiß. Das anerkannteste heißt „Anakesis" und ist ein aus Pflanzenstoffen geformtes Zäpfchen, welches, wenn es am Sitze des Leidens angewandt wird, alsbald große Linderung gewährt. Nach und nach bewirkt es auch völlige Heilung des Leidens. Eine Probe des Mittels wird unentgeltlich geliefert, wenn man P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City, adressirt. Die „Anakesis" ist in allen Apotheken zu haben. Preis $1. momise

Friede geschlossen.

Die Ausstoßung der Typographia Nr. 16 zurückgenommen.

Höherer Lohn für Straßenbahner.

Fuhrleute treten in die politische Arena ein. — Einer ihrer Führer stellt Chicago für nächstes Frühjahr einen Arbeiter-Mayor in Aussicht.

Die Federation of Labor hat gestern ihren Frieden mit der Typographical Union Nr. 16 geschlossen und die vor anderthalb Jahren von ihr angeordnete Ausschließung der genannten Union in aller Form zurückgenommen. Gegen den betreffenden Antrag stimmten nur je ein Delegat der Preßleute- und der Buchbinder-Union. Um ihren ursprünglichen Standpunkt halbwegs zu rechtfertigen, erklärte die Federation bei der Beschlußfassung, daß es ihr seiner Zeit nicht eingefallen sei, von der Schriftsetzer-Union zu verlangen, daß sie den Zeitungsherausgebern gegenüber vertragsbrüchig werden solle. Die Typographical Union Nr. 16 wird nun wieder Delegaten zur Federation erwählen, und diesen wird am Sonntag über acht Tage, falls sie darum nachsuchen, von der Federation Sitz und Stimme zugestanden werden.

Die Union der Maschinisten und Heizer stationärer Kesselanlagen führte Klage, daß ihren im Schuldienst stehenden Mitgliedern von der Erziehungsbehörde mehr Arbeit aufgebürdet werde, als billig sei. Es würde denselben unter Anderem zugemuthet, Bauschreiner-Arbeiten und sonstige Verrichtungen zu besorgen, für welche die Schulverwaltung früher Leute besonders angestellt habe. Vielfach sei den Schulmaschinisten auch der Lohn beschnitten worden. Ein Komite wird nächstens dieserhalb mit dem Präsidenten der Schulbehörde Rücksprache nehmen.

Der Ausschuß für gesetzgeberische Thätigkeit berichtete Entwürfe zu verschiedenen Abänderungen der Verfassung der Federation ein. Durch dieselben soll unter Anderem vorgesehen werden, daß Beschäftiger von Arbeitern nicht als Delegaten zur Federation zugelassen werden dürfen; daß die angegliederten Verbände Kopfsteuern für ihre volle Mitgliederzahl entrichten sollen; daß die Beamtenwahlen künftig in Spezial-Versammlungen vorgenommen werden sollen, zu welchen nur Delegaten Zutritt gewährt werden soll.

An Fabrikanten und sonstige Unternehmer wurde eine Aufforderung gerichtet, morgen der gesetzlichen Bestimmung eingedenk zu sein, welche ihnen vorschreibt, ihren Angestellten am Wahltage zwei Stunden Zeit zur Ausübung ihres Stimmrechts zu gewähren.

* * *

Der Fachverband der Barbiere veranstaltete gestern in dem Distrikt, welcher von der Halsted, der Harrison, der Canal und der Maxwell Straße begrenzt wird, eine Kundgebung gegen solche Barbierstuben-Besitzer, die ihre Lokale auch am Sonntag Nachmittag nicht zu schließen pflegten. Von den meisten dieser Leute erlangten die Demonstranten die Zusicherung, daß sie für die Folge von besagter Gepflogenheit Abstand nehmen wollen. — Aehnliche Kundgebungen mit gleich günstigem Ergebniß wurden im Town of Lake gegen Fleischhändler in's Werk gesetzt, die bisher den Sabbath nicht heilig gehalten haben, und in der unteren Stadt gegen Besitzer von allerlei Ladengeschäften, die ihren Betrieb auch am Sonntag nicht einstellen.

* * *

Die „Chicago Federation of Labor" hat gestern auf Antrag der Zigarrenmacher-Union einen Bannstrahl gegen das „Sherman House" geschleudert, weil die Verwaltung dieses Hotels den Zigarrenstand in demselben an die „United Cigar Stores Co.", also an den Trust, verpachtet hat. Ein Antrag, diesen Bann auch auf die demokratische Partei auszudehnen, weil sich deren Staats-Hauptquartier im „Sherman House" befindet, und die Politiker, welche dort aus und eingehen und muthmaßlich Trust-Zigarren rauchen, wurde abgelehnt.

Die für gestern Nachmittag von Albert Young, Hugh McGee und anderen Führern der verschiedenen Fachvereine von Fuhrleuten zu politischen Zwecken nach dem Koliseum einberufene Massen-Versammlung ist nur von etwa tausend Personen besucht gewesen. Dem schon angekündigten Programm gemäß wurde beschlossen, bei der morgen stattfindenden Wahl von den republikanischen Kandidaten Busse (Staats-Schatzmeister), Foreman (Präsident des Countyraths) und Dixon (Senatskandidat im ersten Distrikt) zu unterstützen, weil dieselben sich der Gewerkschafts-Bewegung im Allgemeinen und den Fuhrleuten im Besonderen freundlich und hilfsbereit erwiesen haben; aus der Liste der demokratischen Kandidaten wurden Bowman (Kriminalgerichts-Sekretär), sowie Daley und Cruise, (County-Kommissäre) den Arbeitern empfohlen, weil sie Gewerkschafts-Mitglieder sind und ihre Aufstellung hauptsächlich diesem Umstande verdanken. — Die namhaft gemachten Kandidaten wohnten der Versammlung bei und hielten an diese kurze Ansprachen, von denen besonders die des Herrn Foreman mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Am stärksten wurde indessen der Applaus, als Hugh McGee, Präsident der Frachtfuhrleute-Union, mit der Erklärung herauskam, daß die Arbeiterschaft sich nicht auf die Dauer damit begnügen würde, demokratische oder republikanische Kandidaten zu unterstützen, und daß die Arbeiter aller Wahrscheinlichkeit nach schon im nächsten Frühjahr für einen Mayorskandidaten aus ihren eigenen Reihen stimmen und denselben auch erwählen würden.

Der Schiedsausschuß, welchem die Streitfragen zur Schlichtung überwiesen worden sind, die zwischen der Union Traction Co. und den gewerkschaftlich organisirten Mitgliedern des Betriebspersonals derselben vorliegen, versammelte sich gestern in der Kanzlei des Herrn Clarence S. Darrow und wird wahrscheinlich heute oder spätestens morgen seinen Schlußbericht abstatten. Herr Darrow ist von Präsident Mitchell zum Sachwalter der Hartkohlengräber vor der im Osten tagenden Schiedskommission ernannt worden und wird deshalb während der nächsten Wochen von Chicago abwesend sein müssen. In Sachen der Straßenbahner wird wahrscheinlich eine Erhöhung des Lohnes auf 24 Cents die Stunde angeordnet werden.

Bundesrichter Großcup hat den Bankerottverwalter der Calumet Electric R. R. Co. angewiesen, die Löhne des Fahrpersonals der Gesellschaft von 18 auf 21 Cents die Stunde zu erhöhen.

* * *

Für heute, Montag, Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen angesetzt wie folgt:

„Bottlers' Protective Union" — 198 Madison Str.

Färber und Reiniger — 55 Nord Clark Str.

Schweineschlächter — 3419 Halsted Straße.

Barbiere — 106 Randolph Str.

„Plumbers" — 88 Franklin Str.

Schuhmacher, Nr. 94 — 75 Randolph Str.

Dampfheizungs-Einrichter, Juniors — 198 Madison Str.

Heizer stationärer Dampfkessel — 132 Fifth Ave.

Baugewerkschaften, Rath der Geschäftsagenten — 124 Clark Str.

Holzbearbeiter, Nr. 7 — 104 Randolph Str.

Aepfel aus Neu-Mexiko.

Eine Ladung Aepfel, die vierzehn Eisenbahn-Frachtwagen füllt und für die hiesige Firma Porter Bros. & Co. bestimmt ist, langte gestern Abend aus Roswell, Neu-Mexiko, auf dem Frachtbahnhof der Illinois Zentral-Bahn. Der Absender, J. J. Hagermann, war früher in Chicago ansässig und viel von Krankheit geplagt. Er begab sich zur Wiedererlangung seiner Gesundheit nach Neu-Mexiko und rief dort eine der größten Aepfelpflanzungen der Welt in's Leben. Seine Pflanzung besteht aus 66,000 Bäumen auf 800 Acres Land, das sich 4000 Fuß über dem Meeresspiegel befindet und künstlich bewässert wird. Zur Berieselung des Landes mußten 300 artesische Brunnen gegraben werden, von denen jeder eine bestimmte Landstrecke mit Wasser versorgt. Herr Hagermann wird in diesem Herbst allein 200 Car-Ladungen seiner Aepfel nach Chicago verfrachten. Seine Pflanzung befindet sich sechs Meilen von der Eisenbahnstation Roswell, die von Chicago 1250 Meilen entfernt liegt. Die Frachtkosten für die vierzehn Waggonladungen betragen allein $2800.

Für den Zivildienst.

Sekretär Newton von der Bundes-Zivildienstkommission zeigt für den 11. November und den 9. Dezember die Abhaltung von Prüfungen für Zivildienst-Anwärter an. Am 11. November sollen ausgesucht werden ein Forst-Inspektor für die Philippinen, ein Dolmetscher, welcher der ungarischen, der böhmischen, der slovenischen, der polnischen und der deutschen Sprache mächtig ist; Leute für die Küstenvermessung; Handhaber für Koupir-Maschinen im Postamt; Clerk für die Sämereien-Abtheilung des Ackerbau-Ministeriums. Und am 9. November: Maschinenzeichner; Chemiker für's Ackerbau-Ministerium; Bureauarbeiter für den Dienst auf den Philippinen; Hausarzt für eine Irrenanstalt.

* Stimmzettel, im Gesammtgewicht von zwanzig Tonnen, wurden heute von der Wahlbehörde an die Wahlrichter vertheilt, deren Zahl für Chicago und die Gemarkung Cicero 3765 beträgt. Für die 1250 Stimmplätze, welche benutzt werden, hat die Wahlbehörde $18,000 Miethe zu zahlen. Die Miethskosten müssen aus der Stadtkasse bestritten werden, während die Gehälter für die Wahlbeamten aus der Countykasse genommen werden.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen Hyde Park, Lake View und Carter Harrison-Saugstelle ohne besondere Vorsichtsmaßregeln verwendbar, dasjenige aus der Station an Chicago Avenue dagegen von schlechter Beschaffenheit. Von der Station an 14. Str. ist kein Bericht eingelaufen.

— Pariert. — Heirathsvermittler (der dem Klienten eine Photographie einer Dame gezeigt): „Nehmen Sie doch diese, sehen Sie nur das vielsagende Gesicht!" — Klient: „Nun, das fürchte ich eben ... dann habe ich am Ende nichts mehr zu sagen."

Größte schwimmende Kanonen.

Die Kanonen, die in den Geschützthürmen der neuen Schlachtschiffe Connecticut und Louisiana Aufstellung finden sollen, sind die größten und mächtigsten in der Welt, die den Vorzug größter Fluggeschwindigkeit und Durchschlagskraft in sich vereinigen. Mit solchen Vertheidigungswaffen brauchen wir keine Angst vor feindlichen Landungen in Kriegszeit zu haben, noch brauchen Leute, die an Magen-, Leber- und Nieren-Beschwerden leiden, irgend weitere Furcht zu haben, wenn sie nur ihr System mit Hostetters Magenbitters schützen. Keine bessere Medizin für Schlaflosigkeit, Nervosität, Unverdaulichkeit, Sodbrennen, Dyspepsie, Leber- und Nierenleiden oder Malaria-Fieber und Schmerzen ist zu finden. Es verdient daher, daß man es versucht, besonders wenn Ihr Eure Gesundheit wieder zu erlangen wünscht. Das Echte hat unseren Privatstempel am Halse der Flasche.

Aus Eifersucht.

Adam Beck wurde von John R. Dunlap niedergeknallt.

Von einem Banditen vermessert.

Frau Mary Lumbardo durch einen Schuß ins Auge lebensgefährlich verwundet. — Charles H. Wilkie übel zugerichtet. — Flunkerte eine Räuberhistorie. — In Haft.

Rasend vor Eifersucht, knallte gestern John R. Dunlap, der in einem hiesigen Allerweltsladen beschäftigt ist und Nr. 79 S. Morgan Str. logirt, in der Wohnung seiner Frau, Nr. 346 La Salle Ave., den Clerk Adam Beck, Nr. 338 39. Str. nieder, als letzterer sich von Frau Dunlap, mit der er ein Theater besucht hatte, verabschiedete.

Beck, der in den Unterleib geschossen wurde, fand Aufnahme in der Poliklinik, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird.

Dunlap und seine Frau wurden verhaftet und in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingesperrt. Der Thäter ist geständig und erklärte, nur zu bedauern daß er sein Opfer nicht auf der Stelle getödtet habe.

Vor ungefähr Monatsfrist trennte sich das Dunlap'sche Ehepaar, welches bis dahin im Gebäude Nr. 288 Jackson Boulevard gewohnt hatte. Beck, ein alter Freund der Familie, soll ständig in dem Hause verkehrt haben. Nach der Trennung von ihrem Gatten zog Frau Dunlap nach La Salle Ave. Dort sprach gestern ihr Mann vor, um angeblich eine Wiederversöhnung anzubahnen. Frau Dunlap war nicht zu Hause. Als ihr Mann im Begriffe war, sich zu entfernen, sah er einen Männerhandschuh auf ihrer Kommode liegen. Von Eifersucht geplagt, eilte er nach seiner Wohnung, holte einen Revolver, und kehrte dann um zehn Uhr Abends nach der Wohnung seiner Frau zurück. Letztere war noch nicht heimgekehrt. Dunlap erklärte, später vorsprechen zu wollen. Anstatt sich zu entfernen, erbrach er angeblich ein Fenster des Erdgeschosses, zwängte sich hindurch und tappte dann im Dunkeln nach dem Zimmer seiner Frau, wo er sich unter dem Bette verbarg. Kurz nach elf Uhr kehrte Frau Dunlap, begleitet von Beck, aus dem Theater zurück. Beide unterhielten sich wenige Minuten im Zimmer, worauf sich Beck mit einem „Leben Sie wohl!" verabschiedete.

Im nächsten Augenblick stand zornbebend, mit vor Wuth verzerrtem Gesichte, Dunlap vor ihm. „Es soll für Euch ein Lebewohl für immer sein!" zischte er, dann zog er seinen Revolver und jagte Beck eine Kugel in den Unterleib. Obgleich lebensgefährlich verwundet, packte Beck dennoch seinen Angreifer und versuchte, ihm die Waffe zu entwinden. Andere Bewohner des Hauses hörten das Kampfgetöse und eilten ihm zu Hilfe, als er, durch Blutverlust geschwächt, dem Zusammenbruch nahe war. Dunlap wurde überwältigt und der Polizei übergeben. In der Bezirkswache weigerte er sich, den Beweggrund zur That anzugeben, äußerte aber: „Er hat die Kugel redlich verdient, und mehr als das. Hätte man mich nicht daran verhindert, so hätte ich ihn getödtet."

Später wurde er nach der Poliklinik geschafft, um von seinem Opfer identifizirt zu werden. Als er dort zufällig hörte, wie ein Arzt der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß der Patient mit dem Leben davonkommen werde, erklärte er: „Das wäre schade. Ich war der Ansicht, daß er draufgehen müsse."

Dunlap ist 28 Jahre alt. Seine Frau zählt 25 Lenze. Das Paar war seit drei Jahren verheirathet. Beck ist 30 Jahre alt.

Karl Berger, Nr. 29 Randolph Str., wurde gestern Abend an Jefferson und W. Randolph Str. von einem Banditen durch einen Dolchstich in den Hinterkopf lebensgefährlich verletzt. Er liegt zur Zeit in kritischem Zustande im County-Hospital darnieder.

Berger befand sich auf dem Heimwege, als plötzlich zwei Raubgestalten, die in einer dunklen Gasse auf der Lauer gelegen hatten, vor ihn hinsprangen und ihn aufforderten, die Hände hochzuhalten. Berger, der erst kürzlich aus Deutschland eingewandert ist, verstand anfänglich nicht, was die Leute von ihm wollten. Als sie aber mit affenartiger Behendigkeit ihn um seine Uhr und Kette, sowie um seine $20 enthaltende Brieftasche erleichtert hatten, gelangte er zu der Erkenntniß, daß die Herren Räuber seien. Er verlangte die Rückgabe seines Eigenthums. Als Antwort versetzte ihm einer der Schnapphähne einen Faustschlag in das Gesicht. Nun wurde Berger ungemüthlich und hieb auf seine Angreifer ein. Er wäre als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen, wenn ihm nicht plötzlich einer der Halunken die Klinge eines Dolches in den Hinterkopf gejagt hätte. Die Räuber gaben dann Fersengeld. Berger nahm ihre Verfolgung auf, brach aber bald, von Blutverlust erschöpft, zusammen. Er wurde von einem Polizisten aufgefunden, und mittels Ambulanz nach dem Hospital geschafft. Die Polizei fahndet auf die Raubgesellen.

An Milton Ave., nahe Locust Str., wurde gestern Frau Mary Lumbardo, angeblich von einem Italiener Namens Salvatore Duga, durch einen Schuß in das linke Auge niedergestreckt. Die Verwundete liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder. Der Mordbube entkam und wußt sich seiner Verhaftung bisher zu entziehen. Die Polizei verhaftete drei Italiener, die zwar eine Beschreibung Dugas lieferten, aber nicht im Stande waren, das Geheimniß aufzuklären, welches die Beweggründe des Thäters umgibt. Die Häftlinge sind Joseph Lumbardo, der Gatte des Opfers, Indenzo Canala und Michael Fiorette.

Frau Lumbardo spazierte, von Frau Maria Fonetta, Nr. 173 Townsend Straße, begleitet, die Milton Ave. entlang, als ihnen Duga und ein gewisser Joseph Soalletta begegneten. Als Frau Lumbardo Dugas ansichtig wurde, soll sie erschreckt gewesen sein und den Versuch gemacht haben, zu entfliehen. Duga hatte aber blitzschnell seinen Revolver gezogen, und zwei Schüsse auf sie abgefeuert. Die erste Kugel ging fehl, die zweite drang ihr durch das linke Auge in den Kopf. Sie brach zusammen. Duga und sein Begleiter liefen davon. Sie wurden von einer großen Menschenmenge verfolgt, die aber zurückwich, als Duga Kehrt machte und zu schießen drohte. Der Schießbold und sein Begleiter entkamen in einer zwischen Orleans und Sedgwick Straße gelegenen Gasse.

Frau Lumbardo fand Aufnahme im Passavant-Hospital. Es ist nur geringe Hoffnung vorhanden, sie am Leben erhalten zu können.

Im Gebäude Nr. 72 Throop Str. wurde gestern früh Charles H. Wilkie, ein Angestellter des Tremont House, von drei Männern fürchterlich mißhandelt. Während ihn seine Angreifer prügelten, sagte einer von ihnen: „Wir werden Dich lehren, Dein Geld zu verprassen, anstatt es Deiner Frau zu bringen!"

Wilkie, der außer anderen Verletzungen einen Schädelbruch erlitten hat, fand Aufnahme im County-Hospital. Sein Zustand wird als höchst bedenklich bezeichnet. Als seine Frau in der Bezirkswache an Lake Str. erfuhr, wie übel ihm mitgespielt wurde, fiel sie in Ohnmacht. Sie mußte gleichfalls nach dem Hospital geschafft werden.

Wilkie erklärte im Hospital, daß einer seiner Angreifer ein gewisser Omer Henchman gewesen sei. Letzterer, sowie W. und E. J. Lippert und Frau Gertie Jenkins, sowie Frau Jennie Jordan, wurden verhaftet. Wilkie soll W. Lippert gleichfalls als einen seiner Angreifer bezeichnet haben. Die beiden verhafteten Frauen waren angeblich Augenzeuginnen der Mißhandlung.

Zwei Banditen, welche ihre Gesichtszüge durch vorgebundene Taschentücher unkenntlich gemacht hatten, betraten gestern früh die in der Nähe der Hauptwache, an Washington und Dearborn Straße gelegene Wirthschaft von T. F. Hogan, setzten dem Schankkellner Charles Porter Revolver auf die Brust und ersuchten ihn, ihnen schleunigst den Inhalt des Kassenapparates auszuhändigen. Porter erklärte ihnen, daß die Kasse leer sei. „Na, da grabe man Deinen Mammon heraus, er muß hier irgendwo sein." Porter händigte ihnen ein Handtuch aus, in das $30 eingewickelt waren. Dann wurde er einer Leibesvisitation unterzogen und um seine Uhr, sowie $10 in Baar erleichtert, worauf er gebunden und in einen eisernen Wandschrank geworfen wurde. Es gelang ihm, nach halbstündigem Bemühen, sich seiner Bande zu entledigen.

Diese Mär erzählte gestern früh Porter sehr aufgeregt den Beamten der Hauptwache. Letzteren klang die Geschichte sehr unwahrscheinlich. Sie nahmen Porter ins Gebet, und letzterer gestand denn angeblich auch, daß er geflunkert habe. Er sei vorgestern Abend ausgewesen und habe das Geld an den Mann gebracht. Um seinen Eingriff in die Kasse zu verdecken, habe er die Raubgeschichte erfunden. Auf das Ersuchen von Hogan hin nahm die Polizei von Porters Verhaftung Abstand. Porter wurde aber, wie die Polizei behauptet, von Hogan sofort entlassen.

Vier halbwüchsige Burschen, Louis Frost, Nr. 363 Indiana Str., Geo. Gody, Nr. 468 Lake Str., Sylvester Grimes, Nr. 245 Austin Ave. und John Peterson, Nr. 423 Austin Ave., befinden sich in der Bezirkswache an West Chicago Ave. unter der Anklage des Raubes in Haft. Sie werden bezichtigt, den 16jährigen Noah Reese, Nr. 446 Austin Ave., an Noble Str. um $7.90 beraubt zu haben.

Vor seiner Wohnung, Nr. 417 Maxwell Str., wurde gestern Abend Hermann Schatz von drei Räubern überfallen und um seine Uhr, sowie $4 in Baar beraubt.

Einbrecher drangen in der verflossenen Nacht in den Laden von W. Follett, Nr. 1627 Orrington Ave., Evanston, und stahlen $55 in Baar, sowie zwei Checks über $126. Sie entkamen mit ihrer Beute.

Im Verlaufe einer Prügelei in der Bodinsky'schen Wirthschaft an Jefferson und Liberty Str., erlitt der 25jährige James Doyle, Nr. 143 West Adams Str., fünf Messerstiche. Sein Angreifer, angeblich ein gewisser Boland, entkam. Doyle's Zustand gibt zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung.

W. Harper, der Kutscher eines Zeitungs-Ablieferungswagens, Nr. 307 Clark Straße, wurde heute früh drei Uhr an Clark Straße und Jackson Boulevard von drei Räubern überfallen, die ihm Revolver auf die Brust setzten und ihn um $8 beraubten. Sie entkamen unbehelligt.

* Einladungen Folge leistend, welche die Gouverneure von Texas, Mississippi, Louisiana und Tennessee haben ausgehen lassen, werden sich morgen Nachmittag gegen dreißig bekannte Chicagoer Geschäftsleute eine Reise nach den genannten Südstaaten leisten. Die Herren benützen einen Sonderzug der Santa Fé-Bahn und hoffen, am 16. November wieder zurückzukehren.

* Mayor Harrison hat die übliche Anordnung getroffen, daß morgen während der Wahlzeit die Schanklokale geschlossen bleiben müssen.

* Auf Betreiben von H. W. Dobson und anderen Gläubigern wurde heute im Bundesdistriktgericht das Bankerottverfahren gegen die Geflügelhändler Frank L. Clark, Emil Wagner und Walter H. Schubert Nr. 1 S. Water Str., eingeleitet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Schlußworte.

Daß auch die vergleichsweise untergeordneten Verwaltungsämter vielfach durch Volkswahl besetzt werden müssen, ist ein Uebelstand, an dem die Vorläufer der heutigen Initiative- und Referendum-Schwärmer schuld sind. Jedem Rechte sollte eine Pflicht gegenüberstehen. Wenn also in den Einzelstaaten das Volk selbst das „Recht" ausüben will, Aemter zu vergeben, die im Bunde der Präsident verleiht, so hat es eigentlich auch die Pflicht, jeden Bewerber auf seine Fähigkeit, Tüchtigkeit und Rechtschaffenheit zu prüfen. Es ist aber einem unorganisirten Haufen von mehreren hunderttausend oder Millionen Stimmgebern offenbar ganz unmöglich, sich über die rein technischen Anforderungen von mehreren Dutzend Verwaltungsämtern zu unterrichten, oder gar die passenden Leute für diese Stellungen auszusuchen. Deshalb hat das Volk sehr bald das Recht, das es dem obersten Exekutivbeamten abgenommen hatte, auf ganz unverantwortliche Fachpolitiker übertragen müssen. Thatsächlich stellen heutzutage nur die sogenannten Parteimaschinen die Kandidatenlisten zusammen, und das Volk muß für eine Menge ihm mehr oder weniger unbekannte Kandidaten stimmen, für die sich Niemand verbürgt, als ihre Partei.

Eine einigermaßen sachkundige und gerechte Auswahl unter den unzähligen Kandidaten zu treffen, über welche das Volk morgen aburtheilen soll, geht über die Kräfte selbst des intelligentesten Stimmgebers hinaus. Daher ziehen es die meisten Wähler vor, „unbesehen" für das ganze Ticket der Partei zu stimmen, der sie sich wegen ihrer nationalpolitischen Grundsätze angeschlossen haben. Wer jedoch diesen bequemen Weg nicht einschlagen, sondern „unabhängig" sein will, der wird sich wenigstens die hauptsächlich in Frage kommenden Kandidaten für die wichtigsten unter den zu besetzenden Aemtern etwas näher anschauen. Da steht an erster Stelle der Vorsitzende der Countykommissäre, der zwar für die Verwaltung des Countys nicht ganz so viel bedeutet, wie der Bürgermeister für die Verwaltung der Stadt, aber doch einen sehr großen Einfluß ausüben kann. Unter allen Bewerbern für diesen Posten verdient nach Ansicht der „Abendpost" Herr Henry G. Foreman, der republikanische Kandidat, entschieden den Vorzug. Er ist ein erfolgreicher Geschäftsmann, besitzt hervorragendes Verwaltungstalent und verfügt über ein selbstständiges Urtheil, das er dem Willen der Parteibosse noch nie untergeordnet hat. Von den anderen republikanischen Kandidaten ist vornehmlich Herr Daniel J. Healy für den Sheriffsposten zu empfehlen, weil er sich in allen früher von ihm bekleideten Aemtern gut bewährt und noch in der jüngsten Zeit der Lotterwirthschaft im Countyhospitale ein Ende gemacht hat. Auch der Republikaner John J. Hanberg dürfte mehr dazu geeignet sein, der Mißwirthschaft im Countyschatzamte zu steuern, als sein Gegner Kiolbassa, der übrigens ein durchaus ehrenwerther und rechtschaffener Mann ist. Dagegen sollten der Demokrat Albert Fishell zum „Assessor" und sein Parteigenosse Hiram T. Gilbert zum Richter der Superior Court gemacht werden. Roy O. West und Lyman F. Cooley sind gleich gute Bewerber um die erledigte Stelle im Board of Review. Desgleichen eignet sich Herr Augustus F. Nighthingale nicht mehr und nicht weniger zum Aufseher der Countyschulen, als George C. Howland. Wer „Clerk" am Probat-, Kriminal- und Appellationsgerichte wird, dürfte den meisten Stimmgebern wohl gleichgiltig sein.

Daß kleine Parks und Spielplätze in vielen Theilen der Stadt angelegt werden sollten, wird sich schwerlich bestreiten lassen. Deshalb sollten die zuständigen Behörden einstimmig ermächtigt werden, die für diesen Zweck nothwendigen Anleihen auszuschreiben. Für den Vorschlag, die Legislatur um die Unterbreitung eines Verfassungszusatzes zur Einführung der Jniative und des Referendums zu ersuchen, wird sich aber hoffentlich keine Mehrheit ergeben. Die vielgeplagten Wähler werden schwerlich Lust haben, sich alle Augenblicke zur Abstimmung über ein Gesetz heraustrommeln zu lassen, gegen das nur acht vom Hundert der Wahlberechtigten Einwand erheben zu müssen glauben. Noch weniger werden sie je fünf unter hundert Stimmgebern die Befugniß einräumen wollen, neue Gesetze bei der Legislatur in Anregung zu bringen. Niemand hat noch in den Ver. Staaten über Mangel an Gesetzen klagen können, und die Legislatur ist nur allzu bereit, in jeder Tagung einige tausend neue Gesetze zu machen. Nachdem selbst in der kleinen Schweiz die Urwähler der Initiative und des Referendums bereits gründlich müde geworden sind, und angesichts der Thatsache, daß hierzulande sogar für wichtige Verfassungszusätze keine Begeisterung hervorzubringen ist, sollte die angeblich direkte Gesetzgebung durch das Volk von keinem rücksichtsvollen Bürger befürwortet werden.

Der Zug nach billigem Land.

Der gewaltigen Wanderung europäischer Völker über den Ozean steht eine kaum weniger starke Wanderung innerhalb der Nation zur Seite. Die Eine ist so alt wie die Andere, denn der Westwärtszug über Land begann gleich nach der Gründung der ersten Niederlassungen an den Küsten unseres Kontinents; und er hat niemals aufgehört. Wie das ganze Jahr hindurch in unsern Strömen Wasser zum Meere fließt, so ist während der letzten zwei Jahrhunderte der Strom der Westwärtswandernden nie ganz versiegt; aber er war so ungleich in seiner Stärke, wie der Bergstrom, der im Frühjahr, wenn der Schnee in den Bergen schmilzt, mit überflutheten Ufern machtvoll und massig dahinströmt, während im Spätsommer nur ein schwaches Rinnsal den Fluß „markirt". Alle zwei Jahrzehnte etwa scheint für den Wanderstrom eine Hochfluth einzusetzen, denn wenn wir zurückblicken, können wir eine solche in den Vierziger Jahren beobachten, dann wieder in den Sechziger und den Achtziger Jahren und — zur Zeit befinden wir uns mitten drin in einer Westwärtswanderung, die keiner der früheren an Bedeutung nachsteht, ja wohl alle früheren übertrifft.

Die Ueberlandwanderung von heute ist nicht mehr so augenfällig, wie die früherer Zeiten, denn an die Stelle der Planwagen ist der Eisenbahnzug getreten, der Hunderttausende unauffälliger gen Westen trägt, als der „Prairieschuner" dereinst Hunderte. Der Verkehr über das ganze Land hin und her ist so lebhaft geworden, daß man für gewöhnlich von einer stärkeren Bewegung nach einer bestimmten Richtung kaum etwas merkt, und dieselbe schon sehr stark sein muß, wenn sie dem flüchtigen Beobachter auffallen soll. Die derzeite Westwärtsbewegung ist aber so groß, daß schon ein kurzer Aufenthalt in einem der großen von Ueberlandbahnen benutzten Bahnhöfe genügt, ihn deutlich erkennen zu lassen.

Während der Monate September und Oktober haben nach Berichten der Landagenten der großen westlichen Bahnen zwischen 40,000 und 50,000 „Kolonisten" den alten Rath Horace Greeleys: "Go West, young man", befolgt, und viele Zehntausende sollen für nächstes Frühjahr die Westwärtswanderung planen. Sie kommen aus den Neu-England und mittelatlantischen Staaten, zum sehr großen Theile aber auch aus den großen Staaten des mittleren Westens, aus Ohio, Indiana, Michigan und Illinois und aus demselben Iowa, das vor zwanzig Jahren noch das Ziel der Wanderung war.

Der Grund für diese Wanderung ist leicht genug zu finden. Der amerikanische Farmer hat mehrere „gute Jahre" hinter sich. Alle Bodenerzeugnisse stehen hoch im Preise, und der Landwerth ist entsprechend gestiegen. Da wird ein Theil des Landes verkauft und mit dem Erlös zieht der Sohn westwärts nach dem großen Gebiete jenseits des Missouri, oder nach dem fernen Nordwesten, nach dem Südwesten, oder gar über die Grenze hinweg nach Manitoba hinauf; irgendwohin, wo noch viel Ellenbogenraum und das Land billig ist. Der Iowaer Farmer verkauft seine 160 Acres zu einem Preis, für den er in den Dakotas 320 und mehr Acres guten Weizenboden erstehen kann. Der Ohioer verkauft seine sechzig Acres-Farm und löst daraus genug, oben in Manitoba viermal soviel Land erstehen und noch eine hübsche Summe „auf der Bank" behalten zu können. „Niemals in der Geschichte der westlichen Eisenbahnen war die Wanderung von Heimstättensuchern und Ansiedlern nach Westen so groß, wie in diesem Herbste." Wie das hierzulande nicht anders möglich ist, wird auch in diesem Falle übertrieben; die Landspekulanten sind rührig; die Preise sind nicht selten auf eine ungesunde Höhe getrieben worden und manch' Einer von denen, die ihre alte Heimath aufgaben, um sich im fernen Westen eine größere zu suchen, wird den Schritt noch bitter zu bereuen haben. Aber das sind Ausnahmen neben der glücklichen Regel des Erfolges.

Nicht nur der ferne Westen, sondern auch der Süden profitirt von der sich zur Zeit zeigenden Wanderlust und dem Verlangen nach billigem Land. In den letzten fünf Jahren sind in den Reis- und Zuckergürteln von Louisiana und Texas viele „Ansiedelungen" von Auswanderern aus Illinois, Iowa, Ohio und andern Nordstaaten entstanden, und seit dem ersten Januar des laufenden Jahres sollen nicht weniger als 1,000,000 Acres Land im Reisgürtel von nördlichen Farmern und Kapitalisten angekauft worden sein. In allen südlichen Staaten wird viel nördliches Kapital angelegt, und mit dem nördlichen Kapital kommen auch nördliche Arbeiter und Farmer, so daß man auch auf den nach dem Süden führenden Bahnen die Richtung der Wanderung leicht genug erkennen kann. Hier geht sie natürlich von Nord nach Süd—„der Sonne zu", würde man früher gesagt haben; es ist aber nicht ein Zug nach der Sonne, sondern einzig und allein ein Zug nach billigem Land; der Mensch zieht auch nach dem kalten Norden, weg von der Sonne, wenn dort billiges Land ihm winkt.

So wird's wohl immer gewesen sein, die alten germanischen Völkerschaaren suchten in erster Reihe nach Land, als sie über die Alpen stiegen. Den blauen Himmel und Sonnenschein Italiens haben sie nur so mit in den Kauf genommen. Es zogen ja auch welche hinauf nach den Nebelinseln, die wir heute als das meerbeherrschende England kennen.

Der Kongreß und die Wahl.

Die Nationalwahl von 1872 war die erste nach dem Bürgerkriege, an der wieder sämmtliche Staaten theilhatten. In den seither verflossenen dreißig Jahren ist die Präsidentschaft nur acht Jahre in demokratischen Händen gewesen. In demselben Zeitraume hatte die demokratische Partei sechzehn Jahre lang die Mehrheit im Bundesabgeordnetenhause, woraus sich ergibt, daß die demokratische Partei viel leichter eine Kongreßwahl als eine Präsidentenwahl gewinnt. Und zwar aus dem Grunde, daß in Präsidentenwahlen nach Staaten, in Kongreßwahlen nach Bezirken gestimmt wird, so daß bei jenen mehr die großen, zumeist republikanischen nördlichen Staaten in's Gewicht fallen, bei letzteren dagegen die politische Einmüthigkeit des demokratischen Südens größeren Einfluß ausübt.

Selbst in den stärksten republikanischen Nordstaaten ist eine lebendige, gehörig organisirte Opposition vorhanden, die den Kampf nicht aufgibt, in jeder Wahl ihre Kandidaten aufstellt, und in der Regel, wie sehr sie auch bei den allgemeinen Staatswahlen auf's Haupt geschlagen wird, doch stark genug ist, wenigstens hier und da, in Gemeinde-, Legislatur- oder Kongreßwahlen, den Sieg zu erringen. Drunten im Süden, in den einstigen Sezessionsstaaten, steht der dort obherrschenden Demokratie keine solche Opposition gegenüber. Die Neger sind entrechtet, und die Zahl der weißen Republikaner ist in der Mehrzahl jener Staaten so gering, daß von einem Wahlkampf kaum noch, oder auch gar nicht, die Rede sein kann. Es ist auch heuer in verschiedenen Südstaaten nicht ein einziger republikanischer Kongreßkandidat im Felde; und wo man solche Kandidaten noch aufgestellt hat, da sind es zumeist nur Leute, die sich in der Kongreßwahl als republikanische Schlachtopfer hingeben, um sich dadurch Anspruch zu erwerben auf Berücksichtigung bei der Vertheilung der Bundesämter, die ein republikanischer Präsident zu vergeben haben mag.

Mit der winzigsten Mehrheit kann ein republikanischer Präsidentschafts-Kandidat die sämmtlichen 39 Wahlmännerstimmen von New York erlangen, oder die 34 von Pennsylvanien, die 27 von Illinois, die 23 von Ohio u. s. w. Selbst die stärkste republikanische Mehrheit jedoch wird in diesen Staaten keine ausschließlich republikanische Kongreßvertretung erwählen, während unter den elf Staaten der ehemaligen Konföderation heute nicht weniger als neun mit ausschließlich demokratischer Vertretung sich befinden. Dazu kommen die „Grenzstaaten" Kentucky, Missouri und Tennessee, unter deren insgesammt 36 Abgeordneten es auch nur 6 Republikaner gibt. Es bedarf demnach nur verhältnißmäßig geringer demokratischer Gewinne im Norden, um das Bundesabgeordnetenhaus zu einer demokratischen Körperschaft zu machen, während die Erwählung eines demokratischen Präsidenten angesichts der bestehenden Sachlage nur durch einen gewaltigen politischen Umschwung herbeizuführen wäre.

* * *

Daher auch die Ungewißheit des Ausganges der Kongreßwahl, die morgen abgehalten wird, und die nicht zu verhehlende Besorgniß, die unter den anfangs so siegesgewissen republikanischen Parteileitern eingerissen ist — trotz der Thatsache, daß der letzte Zensus und die darauf begründete Neueintheilung der Kongreßvertretung den demokratischen Sieg wieder schwieriger gemacht. Man hat bei der neuen Eintheilung die Zahl der Abgeordneten um 29 erhöht, so daß das nächste Haus 386 Mitglieder zählen wird statt der jetzigen 357. Von den 29 neuen Vertretern sind 17 auf republikanische Staaten gekommen. Außerdem fällt es in's Gewicht, daß die letzten Wahlen in fast allen nördlichen Staaten republikanische Legislaturen hervorgebracht haben, so daß die Neueintheilung der Wahlbezirke durchweg „von Republikanern für Republikaner" gemacht, oder, wie der politische Kunstausdruck lautet, „gerrymandert" worden ist.

Trotzdem genügt ein Gewinn von ungefähr 30 jetzt als republikanisch geltenden Bezirken, um das nächste Haus demokratisch zu machen. An und für sich will das freilich nicht wenig heißen, denn es bedeutet, daß von je sieben republikanischen Bezirken durchschnittlich einer gewonnen werden muß. Aber solcher Umschlag ist gering im Vergleich zu manchem, der in den letzten Jahrzehnten stattgefunden hat. So haben im Jahre 1882, als die allgemeine Lage mit der jetzigen in vieler Hinsicht starke Aehnlichkeit hatte, die Demokraten gesiegt und 198 Kongreßmitglieder gewählt, während sie im vorhergegangenen Kongresse nur 138 gehabt hatten.

Nach der Annahme des McKinley-Tarifs (1890) wurde eine republikanische Vertretung von 166 auf fast die Hälfte — 88 — heruntergebracht. Günstig erscheint zudem bei der morgigen Wahl für die bisherige Minderheitspartei der Umstand, daß der Bevölkerungszuwachs der letzten zehn Jahre, dem die neue Eintheilung Rechnung trägt, wenn er auch vorwiegend auf republikanische Staaten entfällt, doch verhältnißmäßig am stärksten in den größeren Städten ist, wo die Mehrheit zumeist der demokratischen Partei zuneigt, auch das trustfeindliche Arbeitervotum seine größte Stärke besitzt. Ferner ist zu bedenken, daß die letzte Wahl noch unter dem Eindrucke der Freisilber-Bewegung stand, wobei die demokratische Partei zersplittert und zerrissen war und das republikanische Votum verstärkt wurde durch die Stimmen von Hunderttausenden von Gutgeld-Demokraten, was diesmal nicht zu erwarten steht.

* * *

Zieht man dies Alles in Betracht, so ist wenigstens die Möglichkeit eines demokratischen Sieges nicht in Abrede zu stellen, wenn es auch zuviel gesagt wäre, wollte man ihn als Wahrscheinlichkeit hinstellen. Die außergewöhnliche Stille und Ruhe der diesjährigen Wahlbewegung macht es doppelt schwierig, die unter den Massen herrschende politische Stimmung und die Richtung der treibenden Kräfte zu erkennen. Da jedoch die republikanischen Parteiführer und Parteipropheten, ob sie auch den Sieg ihrer Partei (wie immer!) als bereits gewonnen hinstellen, doch zugleich zugeben, daß ihre Mehrheit nicht so groß sein wird, wie sie vor zwei Jahren gewesen ist, so haben jedenfalls die Gegner der herrschenden politischen Richtung keine Ursache, ihrerseits die Hoffnung aufzugeben oder gar die Flinte vorzeitig in's Korn zu werfen. Es wird auch morgen jede Stimme zählen. Es wird keine Stimme weggeworfen sein. Und es wird morgen so wenig wie heute jemand sagen können, wer gewonnen hat, bis daß die Stimmen gezählt sind.

Oesterreichischer Hader.

Die in den österreichischen Landen durch den Nationalitätenhader geschaffene Lage nimmt einen immer unerquicklicheren Charakter an. Das Ministerium Körber hält fest an seiner Versöhnungspolitik, aber auch sein bester Wille scheitert an den unfriedfertigen Neigungen der slavischen Welt, in der das Tschechenthum drauf und dran ist, seiner Leidenschaftlichkeit die Zügel schießen zu lassen. Ihm allein fällt es zur Last, wenn der Parlamentarismus in Oesterreich thatsächlich bereits vor dem Bankerott steht und aus Mangel an Arbeitsfähigkeit nicht nur das gesammte Gesetzgebungswerk, sondern auch jedes erträgliche Verhältniß zwischen den beiden Reichshälften in's Stocken geräth.

Gleich die neue parlamentarische Kampagne hat wieder mit einem ganz unbegründeten Verstoß gegen die Regierung, sowie mit einer schroffen Bedrohung der Geschäftsverhinderung im Abgeordnetenhause begonnen. Allem Dagewesenen setzt jedoch das Verhalten der tschechischen Parteigänger in der Olmützer Handelskammer die Krone auf. Wenn es möglich ist, daß der tschechische Unwille über einen seinen Wünschen entgegengesetzten Wahlausfall sich in dem Werfen mit Stink- und Stickbomben gegen die deutsche Kammermehrheit ungestraft Luft macht, dann ist bereits der Anfang vom Ende jedweder Selbstverwaltung des Bürgerthums im politischen und wirthschaftlichen Leben eingetreten. Elemente, welche so handeln, zerstören alle Voraussetzungen der parlamentarischen Berathungsform in den Selbstverwaltungskörpern.

Aber das Tschechenthum ist es nicht allein, welches den Kelch österreichischer Unverträglichkeit zum Ueberlaufen bringt. Auch das Polenthum trägt seine Tropfen hierzu bei, indem es die Gegensätze zum Deutschthum planmäßig schärft und so eine Bitterniß in die beiderseitigen Lager bringt, welche mit der friedlichen Ordnung füglich unvereinbar wird. Die wechselseitige Entfremdung muß schon auf das höchste gestiegen sein, wenn die, vernünftigen Erwägungen sonst nicht unzugänglichen Deutschen sich zu einer so lauten Demonstration gegen das Polenthum haben hinreißen lassen, wie in der Stadt Bielitz. Aber da das deutsch-österreichische Element sich seit Jahren in der Defensive gegen ein Volk von unversöhnlichen Widersacher befindet, so wird es erklärlich, daß es gelegentlich auch einmal den Hieb für das beste Mittel der Vertheidigung erachtet und seine Rettung mit Entschiedenheit gegen slavische Herausforderungen wahrt.

In einer für die Außenstehenden ganz unverständlichen Schärfe treten auch die Gegensätze zwischen den Deutschen und Magyaren in der ungarischen Reichshälfte gegenwärtig mehr und mehr hervor. Obwohl die Letzteren sich nicht in der Majorität befinden, wecken sie nach und nach den Widerspruch aller anderen Nationalitäten gegen sich und stoßen jetzt mit wahrer Wonne gerade die ihnen am nächsten stehenden und nützlichsten Deutschen vor den Kopf. Erst vor kurzem haben die Ungarn erfahren müssen, welche Fülle von Haß gegen sie in der Brust der Kroaten und Rumänen, der Serben und sonstigen Slaven angesammelt ist. Die einzigen wahren Freunde konnten sie in den 2½ Millionen Deutschen finden, mit denen sie durch ungezählte Bande der Geschichte und Kultur verknüpft sind, wenn sie ihnen nur die gesetzlich verbürgte Freiheit der Bewegung nicht beschränken wollten.

Das alles vermehrt natürlich die Unerquicklichkeit der Verhältnisse in Oesterreich, so daß die dort gegenwärtig herrschenden Zustände nachgerade an die Grenzen des Erträglichen gelangen, zum großen Schaden des Ganzen.

Die englische Schlappe in Somaliland.

Die englische Presse verlangt von der Regierung energische Maßregeln, um die Scharte auszuwetzen, welche der Zug des Obersten Swayne gegen den sogenannten verrückten Mollah erlitten hat. Ende Mai war Oberst Swayne, der schon 1901 gegen Mohammed Abdullah den Oberbefehl innegehabt hatte, aber auch damals keinen entscheidenden Schlag führen konnte, von Burao, dem letzten englischen Posten, aufgebrochen und auf das 200 Kilometer südwestlich liegende Bohotle vorgegangen. Der Ort wurde besetzt und dann auf Damot oder Danele am Rand des wasserlosen Wüstenlandes Hand vorgestoßen. Bei Damot fand man stehendes Regenwasser für zwei Tage. Das Korps des Obersten Swayne soll 3000 Mann stark gewesen sein, darunter Kameelreiter und berittene Infanterie, und über Maximgeschütze und siebenpfündige Kanonen verfügt haben. Für die Verbindungslinie mit Burao hat diese Zahl jedenfalls nicht ausgereicht und es wurde aus Britisch-Zentralafrika noch ein Bataillon afrikanischer Königsschützen herangeholt, das aber kaum rechtzeitig eingetroffen sein dürfte. Im Juni hatte Swayne ein Gefecht mit dem Mollah, dem er unausgesetzt gefolgt war, brachte ihm schwere Verluste bei und erbeutete viele Schafe und Rindvieh. Nun trafen am 17. Oktob. in Berbera Meldungen von einem neuen Zusammenstoß ein, bei dem die Engländer allerdings siegten, aber zugleich an dem innern Gefüge der Somali-hülfstruppen solche Erschütterungen erfuhren, daß der Rückzug nothwendig wurde.

Es läßt sich annehmen, daß der Mollah planmäßig den Gegner in ungünstige Gelände gelockt und dann besonders den Train angegriffen hat. Der Kampf muß sehr hartnäckig gewesen sein, da je zwei englische Offiziere und 50 bezw. 100 Mann getödtet oder verwundet wurden. Bemerkenswerth ist die Meldung, der Mollah habe Verbindungen mit Karl Inger angeknüpft. Nach der Ansicht der Londoner Blätter ist dies ein früherer österreichischer Offizier Karl Inger, der in jenen Gegenden ein merkwürdiges Abenteuerleben führt. Wenn wir nicht irren, ist dieser würdige Herr ein weggejagter Honvedleutnant, der vor einigen Jahren in Europa auftauchte und sich als Kriegsminister und Oberbefehlshaber Seiner Hoheit des Schechs ibn Suleiman gebärdete. Er suchte in Konstantinopel Beziehungen zur Pforte und zum Jildis-Palast anzuknüpfen, jedoch vergeblich, und erwarb sich nur durch sein thatkräftiges Besuchen aller Arten von Vergnügungslokalen einen Ruf. Seine Bemühungen, junge deutsche Offiziere für den „Dienst seiner Hoheit" zu überreden, wurden unschädlich gemacht, dagegen hatte er Antheil an einem ganz tollen Unternehmen, das von einigen früheren österreichischen und ungarischen Offizieren in's Werk gesetzt wurde und in Dschibuti völlig zusammenbrach, sodaß die Theilnehmer schließlich im tiefsten Elend nach Triest zurückgebracht werden mußten.

Der geheime deutsch-englische Vertrag.

Der geheimnißvolle deutsch-englische Staatsvertrag, in dem auch die Frage des Schicksals der portugiesischen Besitzungen in Afrika eine Rolle spielt, wird wieder in's Gedächtniß gerufen durch den bevorstehenden Besuch des Königs von Portugal in London. Der Monarch soll angeblich seinen Besuch am englischen Königshofe so lange ausdehnen, bis Kaiser Wilhelm dort eintrifft. Der „Voss. Ztg." ist aus Lissabon folgender Bericht zugegangen:

Wie bereits von offizieller Seite verkündigt, findet am 16. Oktober die Reise Dom Carlos' über Paris nach England statt, wo der König von Portugal längere Zeit in Gesellschaft König Edwards zu verweilen gedenkt. Es ist hier kein Zweifel daran, daß dieser Königsreise eine große politische Bedeutung beigemessen ist, da, wie hiesige Zeitungen melden, auch ein Zusammentreffen mit Kaiser Wilhelm in London geplant ist. König Dom Carlos ist am englischen Hofe nicht nur eine sehr gern gesehene Persönlichkeit, sondern auch sein politischer Einfluß ist dort ein großer; wenn die Diplomatie in ihren Plänen Schiffbruch gelitten haben sollte, so kann es ihm nicht schwer fallen, wieder einzulenken und für sein Reich die größtmöglichsten Vortheile zu erzielen. Sein Gesandter in London, Marquis v. Loveral, ist plötzlich, ohne daß die Presse davon unterrichtet worden wäre, in Lissabon eingetroffen und hat als Gast des Königs im Palast von Cascaes Wohnung genommen, so daß über alle Verhandlungen und Unterhandlungen das tiefste Geheimniß bewahrt werden kann.

In erster Linie ward die Königsreise mit portugiesischen kolonialen Angelegenheiten in Verbindung gebracht, denn trotz aller amtlichen Verleugnungen steht es doch außer Zweifel, daß wichtige diplomatische Verhandlungen um die Delagoa-Bai und die umliegenden Häfen und Besitzungen angeknüpft sind. Es ist allerdings nicht anzunehmen, daß sich Portugal zu Gunsten Englands seiner Oberhoheit in den südafrikanischen Besitzungen entäußern würde, wohl aber ist es wahrscheinlich, daß England derartige Vorrechte eingeräumt erhält, vielleicht auch den naheliegenden Hafen von Matola in Pachtvertrag bekommt, daß Portugal nichts weiter als der Schein der Souveränität verbleibt, mit dem sich dann der lärmende gedankenlose Patriotismus der Portugiesen zufrieden geben mag. Von großer internationaler Bedeutung dürfte aber die Königsreise insofern sein, als die Stellung Portugals zum englisch-deutschen Geheimvertrage festgestellt werden soll. Die offiziösen Auslassungen über diesen Punkt lauten: Allianz, und durch Dick und Dünn mit England, mit Deutschland ein „herzliches Einvernehmen" in allen internationalen Dingen! Im Einverständnisse mit dem König Dom Carlos sollen nun die Grenzen und einzelnen Punkte dieses „herzlichen Uebereinkommens" mit Deutschland in London festgestellt werden. Man dürfte wohl auch nicht fehlgehen, wenn diese Königsreise als ein Schachzug gegen den geplanten Zutritt Spaniens zum Zweibunde aufgefaßt wird."

Georg von Heeckeren.

In Paris ist der Träger eines Namens verschieden, der in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts anläßlich eines folgenschweren Duells zu den vielgenanntesten gehörte. Der Verstorbene war Baron Georg von Heeckeren-d'Anthès, der Sohn jenes Barons von Heeckeren, welcher den berühmten russischen Dichter Alexander Puschkin im Zweikampf erschoß. Dieses Duell berührte um so tragischer, als Baron von Heeckeren mit einer Schwester Puschkins vermählt war. Der Dichter, dessen Frau zu den gefeiertsten Schönheiten der Petersburger Gesellschaft zählte, glaubte Veranlassung zu haben, durch den Baron von Heeckeren in seiner Ehre als Gatte gekränkt zu sein, und forderte seinen Schwager. Das Duell auf fünf Schritte Distanz fand am 10. Februar 1837 statt. Puschkin wurde zu Tode verwundet und starb — als Opfer einer von seinen Feinden veranlaßten Intrigue — denn, wie später unanfechtbar erwiesen wurde, haben die Gattin Puschkins und Baron Heeckeren niemals andere als rein freundschaftliche Bande verknüpft. Die beim Tode des Dichters kaum ein Jahr alte, hinterbliebene Tochter wurde später als Gräfin von Merenberg die Gemahlin des Prinzen Nikolaus von Nassau, mit dem sie gegenwärtig in Wiesbaden lebt. — Baron von Heeckeren, der ursprünglich d'Anthès hieß und später vom damaligen holländischen Geschäftsträger in Petersburg Baron von Heeckeren, dessen Namen er dem seinigen hinzufügte, adoptirt wurde, entfloh nach dem blutigen Ausgang des Duells aus Petersburg, da die Erbitterung des Volkes gegen den Mörder des vergötterten Dichters eine grenzenlose war. Er wandte sich nach Frankreich und betrat die diplomatische Karrière, in deren Verlauf ihn Prinz Napoleon mehrfach mit außerordentlichen Missionen betraute.

In Paris war es auch, wo sein Sohn, der eben verstorbene Baron Georg von Heeckeren vor 58 Jahren das Licht der Welt erblickte. Kaum zwanzigjährig, nahm er in der Fremdenlegion am merikanischen Feldzug theil, von dem er eine Verwundung heimtrug, die an jene des Generals Gallifet gemahnt, der, bei der Erstürmung eines Klosters vor Pueblo durch einen Granatenschuß in den Unterleib schwer verletzt., seine Eingeweide so lange seinem Käppi einverleibte, bis der Lazarethsarzt Gelegenheit nehmen konnte, sie wieder an den ihnen zukommenden Ort zurückzuplaciren. Baron Heeckeren zog es trotz seiner Verwundung vor, die seinigen zu lassen, wo sie waren, woraus wir ihm durchaus keinen Vorwurf machen, um so weniger, als er, wie seine Freunde behaupten, bei Gravelotte Proben außerordentlicher Tapferkeit abgelegt haben soll. Er spaltete nämlich kurzer Hand „einen weißen Kürassier" in zwei Theile! — Und zur Rechten sah man wie zur Linken einen halben Kürassier niedersinken!

Auch die Damen der Pariser Welt und jener, die halb zur ganzen gehört, schauderten als sie von dieser glänzenden Waffenthat des halbirenden Barons hörten, und dieser Gruselei verdankte der übrigens außerhalb des Kriegsschauplatzes liebenswürdige und geistvolle Mann einen Theil seiner großen gesellschaftlichen Erfolge während der siebziger Jahre. Uebrigens hatte auch er ein Duell, dessen Bedingungen die gleichen waren, wie jene anläßlich des Zweikampfes seines Vaters mit dem Dichter Puschkin. Er schoß sich auf fünf Schritte Distanz mit einem Prinzen Dolgorucki, den er, wenn auch nicht tödtlich, so doch lebensgefährlich verletzte.

Die gnädigen Herren von Bern.

Die Züricher Post gibt folgende Reminiscenz zum Besten: Die Berner hausten in der schönen Waadt, die sie 1798 verloren, nicht schlecht, im Gegentheil war die Verwaltung im Ganzen sehr solid und sparsam — zuweilen selbst knickerig. Widrig war den Bewohnern, namentlich den gebildeteren Klassen, nur die in's Kleinliche gehende Vielregiererei, und noch widriger das oft in plumpen Hochmuth ausmündende stolze Selbstbewußtsein der Berner Regenten; auch Voltaire wußte einen spaßhaften Zug davon zu erzählen. Wo sich die Möglichkeit darbot, rächten sich die Waadtländer durch feine Bosheiten. Die Berner, erzählt J. Olivier, hatten in Ouchy einen Hafendamm hergestellt. Der Landvogt von Lausanne begab sich mit einer städtischen Deputation hin, um den Bau abzunehmen. Am Ende des Dammes angekommen, warf er einen bewundernden Blick nach dem Horizont, der sich vor ihm öffnete, und rief, sich in die Brust werfend: „Man muß sagen, der See meiner gnädigen Herren ist schon!" Niemand bemerkte etwas darauf; als man aber wieder nach Lausanne hinaufschritt und die Sonne niederbrannte, zog der Herr Landvogt den Rock aus. Und jetzt sagte einer der Begleiter ziemlich laut: „Man muß sagen, daß die Sonne unserer gnädigen Herren sehr heiß macht."

Ein Theaterskandal.

Aus Turin wird folgender Theaterskandal berichtet: In dem elegantesten Theater Turins, im Teatro Vittorio Emanuele, wurde ein neues Ballet „Haidée" aufgeführt, nach dessen ersten Szenen sich einige Aristokraten, die in der Proszeniumsloge Platz genommen hatten, den geistreichen Scherz erlaubten, ganze Hände voll Karamellen, Bonbons, die als eine Spezialität Turins bekannt sind, auf die Bühne zu werfen. Der Vorhang mußte fallen und die Vorstellung unterbrochen werden, um den Boden zu reinigen, und so den Jüngerinnen Terpsichores das Tanzen zu ermöglichen. Natürlich ließ sich das Publikum das ungezogene Benehmen der rücksichtslosen jungen Herren nicht gefallen. Es entstand ein furchtbarer Lärm und die Veranstalter des Bombardements mußten das Theater verlassen. Sie werden sich übrigens auch noch vor Gericht zu verantworten haben. Einstweilen haben sie noch die Kühnheit gehabt, dem Chefredakteur der „Gazzetta del Popolo", die ihr Benehmen scharf tadelte, ihre Zeugen zu schicken.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Christian Tintelmann

am Sonntag, den 2. November, 5 Uhr Nachm., nach kurzem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. November, vom Trauerhause seines Sohnes, 536 W. Erie Str., um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich, Martha, Willy, Kinder. Auguste Tintelmann, Schwiegertochter. Dora Kell, Schwester, nebst Enkeln und Enkelinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Friederike Dabbert

im Alter von 70 Jahren, 9 Monaten und 9 Tagen am Samstag, den 1. November, nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. November, Nachmittags [illegible] Uhr, vom Trauerhause, 396 Iowa Str., nach der Ev.-Luther. Bethania-Kirche und von dort nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christian, Rudolph, Louis, Söhne. Ida, Tochter. Joe Schuls, Schwiegersohn. Henrietta Dabbert, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Magdalena Schaefer geb. Stephan

im Alter von 46 Jahren, 7 Monaten und 16 Tagen am Samstag, den 1. November, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2501 S. Canal Str., am Mittwoch, um 10 Uhr, nach der St. Antonius-Kirche, wo ein feierliches Hochamt abgehalten wird, dann per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Walter, Jakob, John und Henry Schaefer, Söhne, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Nicholas Grosch

am Samstag, den 1. Nov., Morgens 8 Uhr, im Alter von 63 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. Novbr., Morgens 8½ Uhr, vom Trauerhause, 254 Hudson Ave., nach der St. Michael-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin

Kathrina Grosch, geb. Eibenaler.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Friederike Koblenz

am Samstag, den 1. November, im Alter von 83 Jahren, 9 Monaten und 14 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. November, halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 1260 N. Ashland Ave., nach dem St. Lucas Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

William Koblenz, Gatte. William Koblenz, Sohn. Ida und Anna Koblenz, Schwiegertöchter, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Carl Goldmann

am 1. November 1902 im Alter von 41 Jahren, 3 Monaten und 11 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. November, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 826 N. Robey Str., nach der Annuntion-Kirche und von da nach St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Gertrude Goldmann geb. Deimer, Gattin. Carl, Sophie, Susan und Anthony, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein theurer Gatte und unser lieber Vater

Nikolaus Groß

am 3. November 1902 im Alter von 42 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. November, um halb neun Uhr, vom Trauerhause, 81 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Helene Groß, geb. Hein, Wittwe. Peter, Alois, Leon, Christina, Kinder. Peter Hein, Schwiegervater.

Todes-Anzeige.

Heine Loge 498 D. O. H.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder Ex-Barde

Chas. Bochnert

am Samstag, den 1. November 1902, plötzlich gestorben ist. Die Brüder sind ersucht, am Dienstag, den 4. November, Vormittag um 9 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen.

H. Eggers, O. B. H. Neumann, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater durch Unglücksfall am 1. November gestorben ist und am Dienstag, den 4. November, Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, 5906 Green Str., nach dem Bethania Friedhof beerdigt wird. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Bochnert, Gattin. Ida, Adolf und Alfred, Kinder, nebst Verwandten.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche sich so zahlreich an dem Begräbnisse meines lieben unvergeßlichen

Johann Heinrich Hartje

betheiligten, besonders dem Apollo Encampment (Lager) Nr. 105 I. O. O. F. für die prompte Auszahlung des Krankengeldes, und Pastor Rohn für die liebevollen Worte meinen besten Dank.

Sophie Hartje, Gattin.

Danksagung.

Wir sagen hiermit unseren besten Dank für die rege Theilnahme an dem Begräbniß unseres geliebten Gatten u. Vaters, und für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes von dem Schiller Tent 102 K. O. T. M., Robert Blum Loge D. O. H.

Mary Hilmes, Wittwe, nebst Kindern.

Gestorben: Emil Schlehte, 31 Jahre alt. Beerdigung am Dienstag, um 1 Uhr Nachmittags, von 484 Springfield Ave. aus.

Deutsches Theater.
BUSH TEMPEL OF MUSIC.
N. Clark Str. und Chicago Ave.
Abschieds-Woche
Nur noch 8 Vorstellungen
Heute Abend! bis Mittwoch, d. 5. Nov. incl.
ADOLF PHILIPP in...
Der Corner Grocer.
Donnerstag, 6., Freitag, 7. und Samstag, 8. Nov.:
Ein New Yorker Brauer.
Nur noch 2 Bargain-Matinees: Mittwoch und Samstag. 25c und 50c.

THE MUSIC HALL
Fine Arts Building
11. Nov. 1902 · 16. Dez. 1902 · 4 Konzerte · 27. Jan. 1903 · 10. März 1903
von dem
SPIERING QUARTETT
Unter Leitung des
Chicago Musical College.
Verkauf von Saison-Tickets in der Music Hall Office, 3., 4. und 5. Nov.
Verkauf von einzelnen Tickets vom 6. Nov.
Erstes Konzert
Dienstag Abend, 11. Nov., 8 Uhr.
Solist Mr. Herman Devries, Bariton.

„Hamburger Klub"
Tanzkränzchen
am Mittwoch, den 5. November, in Schönhofens Großer Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Ave.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

WATRY · N. WATRY & CO.,
99 E. Randolph Str.,
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
130 RANDOLPH STR.

Lokalbericht.

Vor der Entscheidung.

Die Wahlkampagne zu Ende— jetzt geht es an's Stimmen.

Rechte und Pflichten.

Einige Empfehlungen. — Kandidaten, die kalt gestellt zu werden verdienen. — Andere, die sich für die Aemter eignen, um die sie sich bewerben.

Die Wahlkampagne kommt heute Abend zum Abschluß, und morgen muß sich's am Stimmkasten entscheiden, welche von den Parteien, bezw. von den für die verschiedenen Aemter aufgestellten Kandidaten, die Mehrheit der Wähler auf ihre Seite zu bringen verstanden haben. Das Interesse, welches seitens des großen Publikums für die Wahl bezeigt worden ist, war nur gering, weit geringer in der That, als die Umstände es verlangt hätten. Der Eifer, mit welchem die republikanischen Kongreßkandidaten ihre Wahlagitation betrieben haben, selbst in Wahlkreisen, wo unter „normalen" Verhältnissen ihre Partei auf starke Mehrheiten sollte rechnen dürfen, scheint zu beweisen, daß man im republikanischen Hauptquartier bezüglich der Zufriedenheit, die angeblich im Volke mit der Bundesverwaltung herrscht, keineswegs so sicher ist, wie man mit großer Ausdauer behauptet hat. In der That ist es sehr wahrscheinlich, daß die zahlreichen unabhängigen Wähler, theils um ihre Stellung in der Zollfrage zu bekunden, theils um den expansiven und expensiven imperialistischen Herrschaften in Washington eine sehr nothwendige Bremse an den Regierungskarren zu legen, ihre Stimme den demokratischen Kongreßkandidaten geben werden. Besonders stark macht diese Neigung sich im 1. und im 6. Kongreßbezirk bemerkbar, wo die Republikaner in den Herren Madden und Lorimer Kandidaten aufgestellt haben, die in weiten Kreisen mit Recht auch für persönlich anstößig gelten.

Was die Legislaturwahl angeht, so steht zu hoffen, das eine ausschlaggebende Anzahl von Bürgern solche Kandidaten mit energischem Protest zurückweisen wird, welche von den Parteiorganisationen, der öffentlichen Meinung und jedem politischen Anstand gewissermaßen zum Trotz, auf den Schild erhoben worden sind. Als solche Kandidaten zu nennen sind unter den für den Senat aufgestellten:

1. Distrikt: W. E. Asay, D.; 3., A. J. Kettering, R.; 7. John Humphrey, R.; 17., John Powers, D.; 19., F. C. Farnum, R.; 23., R. C. Hall, D.; 25., J. F. Haas; 27., Stanley Kunz, D.; 29., H. G. Hall, R.

Und unter den Kandidaten für das Repräsentantenhaus:

1., S. W. Arrand, D. und R. H. Morris, R.; 2., C. W. Kopf, R.; 4., E. M. Cummings, D.; 5., M. E. Hunt., D.; 7. J. W. Farley, D; Geo. Struckman, R. und J. W. Turner, R.; 9., T. J. Deady, D.; 15. J. P. Cavanagh, R. und L. J. Fligel, D.; 17. T. J. Horan, D. und John Noonan, D.; 18., E. J. Smejkal, R.; 19., Augustus Nohe, R.; 21. F. E. Erickson, R. und B. M. Mitchell, D.; 23. Geo. Emmicke, D.; 25., J. W. Campbell, R.; 27., Albert Glade, R. und D. B. McDonough, D.; 29., M. J. Kelly, D. und J. W. Sampson, U. D.; 31., R. J. Renshaw, D. und J. C. Werdell, D.

Zu erfolgreicher Bekämpfung dieser anstößigen und zum Theil für das Gemeinwohl geradezu gefährlichen Menschen hat die „Legislative Voters' League" eine Reihe von Empfehlungen gemacht, welche volle Berücksichtigung verdienen.

Nachstehend folgt noch einmal eine gedrängte Uebersicht derjengien Gegenkandidaten der Vorgenannten, durch deren Unterstützung diese vielleicht geschlagen werden können:

Senat — 1., G. W. Dixon, R.; 3., M. E. Maher, D.; 7. Western Starr, D.; 17. R. B. Rood, Einsteuer-Partei; 19. W. D. Fischer, Unabh. Rep.; 23. Niels Juul, R.; 25. Frederick McCleneghan, D.; 29., G. J. Thompson, D.

Haus — 2., T. F. Laramie, Unabh. Rep.; 3. T. C. Boyd, Unabh. Rep.; A. L. Gettys, Public Ownership; 4., H. Fuchs, Public Ownership, F. E. Christian, R.; 6., M. L. McKinley, D.; E. J. Brundage, R.; T. Kwidzinski, D.; 7., F. E. Herdman Unab. Rep.; 9., G. P. Lynch, Unabh. Rep.; D. E. Shanahan, R.; 11. C. W. Church, R.; 13., J. H. Wilkerson, R. und Oskar Wolff, Unabhängiger; 15., Albert Weil, Public Ownership, u. P. A. Knolla; 17., C. E. Erbstein, Unab. Rep. und C. S. Darrow, Public Ownership; 19., H. W. Horder, Unab. Rep.; W. W. Weare, R.; J. T. Prendergast, D. und R. E. Burke, D.; 21., J. J. McManaman, Public Ownership und William Barclay, R.; 23., H. W. Austin, R. und Abel Davis, R.; 25., R. E. Pendarvis, R.; H. H. Breidt, R. und F. H. Landmesser, D.; 27., Frederick Duffy, Unabh. Rep.; 29., M. B. McNulty, D.; B. F. Cletteberg, R. und S. E. Erickson, R.; 31., H. C. Beitler, Rep.; J. M. Patterson, R. und H. M. Walker, Public Ownership.

In Bezug auf die Kandidaten für County-Aemter hat die „Abendpost" einige Empfehlungen zu machen gehabt, welche hier nochmals kurz wiederholt seien:

Von den beiden hauptsächlichen Schatzmeister-Kandidaten: Hanberg und Kiolbassa, scheint der erstgenannte den Vorzug zu verdienen, weil er sich in den früher von ihm bekleideten amtlichen Stellungen als tüchtig und gewissenhaft bewährt hat. Auch Kiolbassa gilt für persönlich ehrenhaft, in seinem gegenwärtigen Amt als städtischer Baukommissär hat er sich aber, gelinde ausgedrückt, nicht mit Ruhm bedeckt; ihn jetzt zum Schatzmeister zu wählen, hieße ihm ein Wohlverhaltungs-Zeugniß ausstellen, das er nicht verdient.

Zwischen den beiden Kandidaten für das wichtige Amt des Countyraths-Präsidenten: Henry G. Foreman und Rollin B. Organ kann dem unparteiischen Bürger die Wahl nicht schwer fallen. Herr Organ gehört dem Countyrath seit zwei Jahren an. Obgleich er sich in der Körperschaft mit seinen Parteigenossen in der Minderheit befindet, hätte ihn doch nichts hindern können, wenigstens durch Verbesserungs-Vorschläge zu zeigen, wie er in der Verwaltung einen Wandel zum Besseren herbeiführen würde, wenn ihm dazu Gelegenheit geboten wird. Er hat keine solche Vorschläge zu machen gehabt und sich andauernd mit einer recht unbedeutenden Rolle in der Körperschaft begnügt. — Herr Foreman andererseits ist ein hoch intelligenter Mann von stark entwickeltem Gemeinsinn. Er tritt mit einem vollständigen Programm vor die Wählerschaft und sollte die Gelegenheit erhalten, dasselbe durchzuführen. Es ist von ihm nicht zu befürchten, daß er bei der künftigen Regelung der Beziehungen zwischen Stadt und County kleinliche Parteiinteressen über die Interessen der Gesammtheit stellen würde.

Von den Kandidaten für die Kommissärstellen verdienen besondere Berücksichtigung die Republikaner Thompson, Walker und A. Ahrens, sowie die Demokraten Green, Thielen, Flanagan, Cruise, Engels und Büdinger im Stadtkreise; im Landkreise, die Republikaner Hoffmann und Boeber, sowie die Demokraten Quick, Gray und Hill.

Von den Richterkandidaten, welche im Felde sind, sollte man, schon um das Stärkeverhältniß zwischen den Parteien in dem Richterkollegium nicht zu sehr zu verschieben, außer den Republikaner Cutting und Carter, die keine Gegenkandidaten haben und dem Demokraten Sheppard, der sich in der gleichen glücklichen Lage befindet, den Demokraten Hiram T. Gilbert wählen, einen gründlich unterrichteten Mann, der im Richterkollegium auch die kleine Anzahl von Richtern erhöhen würde, welche der deutschen Sprache mächtig sind.

Für die Mitgliedschaft in der Steuer-Revisionsbehörde kandidiren deren gegenwärtiger Präsident, Herr Roy O. West und der Ingenieur Lyman E. Cooley. Beide sind tüchtige und ehrenwerthe Männer, Herr West besitzt indessen den Vorzug mehrjähriger Erfahrung. — Unter den Kandidaten für die Einschätzungs-Behörde wird besonders Albert Fischell als ein gewissenhafter und einsichtiger Mann bezeichnet. Von den beiden Kandidaten, welche sich um die Vertreterschaft der Landdistrikte in der Behörde bemühen, scheint der Demokrat Wolcott den Vorzug vor dem Republikaner zu verdienen, auch wäre es wünschenswerth, daß die Republikaner wenigstens in einer von den beiden Steuerbehörden ihre bisherige Mehrheit verlieren.

* * *

Vorsitzer Ben Cable vom demokratischen Kongreßkomite zeigt in einem letzten Aufruf an die demokratischen Wähler, wie thöricht es für die Partei sein würde, bei den morgen stattfindenden Kongreßwahlen den Republikanern aus freien Stücken den Sieg zu überlassen, in der Voraussetzung, daß dieselben alsdann in den nächsten zwei Jahren Gelegenheit haben würden, sich noch mißliebiger zu machen, als bisher. Herr Cable führt aus, daß der Partei Alles daran gelegen sein müsse, ihren Mitgliedern durch Erfolg bei der morgigen Wahl die Siegeshoffnung für die Präsidentschafts-Wahl im Jahre 1904 zu stärken.

Man rechnet für morgen auf ein Votum von 285,- bis 290,000 Stimmen in Chicago und auf ein solches von 26-, bis 28,000 in den Landdistrikten. Die Republikaner hoffen auf eine Mehrheit von 25,000 Stimmen für ihr County-Ticket, die Demokraten würden für das ihrige schon mit einer solchen von 15-, 000 mehr als zufrieden sein.

Die „County-Democracy" hat sich gestern, etwas „sehr spät am Tage", zur Indossirung der von ihrer Partei für County-Aemter aufgestellten Kandidaten verstanden.

Die Wähler sollten nicht vergessen, daß sie an Kandidaten für das Unterhaus der Legislatur drei Stimmen zu vergeben haben. Sie können diese auf die verschiedenen Kandidaten vertheilen, oder zwei Kandidaten je 1½ Stimmen geben, oder einem Kandidaten alle drei. — Das australische Wahlsystem ist nachgerade lange genug eingeführt, daß die Wähler sich damit zurecht finden sollten. Um für sämmtliche Kandidaten einer angegebenen Partei zu stimmen, macht man ein Kreuz in den Kreis vor dem Namen der betreffenden Partei, welcher über der fraglichen Spalte steht. Dieses Kreuz würde jedoch den Stimmgeber nicht hindern, sich einzelne Kandidaten aus anderen Spalten herauszusuchen, denen er den Vorzug geben möchte vor den Kandidaten seiner eigenen Partei. Er braucht nur ein Kreuz in das Quadrat zu zeichnen, welches vor dem Namen der anderen Kandidaten steht. Umständlicher ist es, sich Kandidaten für alle Aemter aus verschiedenen Spalten zusammenzusuchen. Dabei muß man genau Acht geben, daß man nicht für ein und dasselbe Amt mehr Kandidaten abkreuzt, als zu erwählen sind. In diesem Falle wäre die Stimme für das betreffende Amt überhaupt verloren.

Außer dem großen Stimmzettel mit den Namen der Kandidaten wird den Wählern morgen noch ein kleinerer eingehändigt werden. Auf demselben sollen die Wähler ihre Zustimmung oder Weigerung bezüglich der verschiedenen Anleihen kundgeben, die für Park-, bezw. Countyzwecke (Vergrößerung der Anstalten in Dunning) geplant werden, und ihre Meinung über die Vorschläge, welche die Referendum-Liga macht, um den Gemeinden mehr Selbstverwaltungsrechte zu sichern, als sie jetzt besitzen, und die direkte Gesetzgebung durch das Volk anzubahnen.

Die „Legislative Voters' League" gibt bekannt, daß sie während des kommenden Winters einen zuverlässigen und umsichtigen Mann in Springfield haben werde, dessen Aufgabe es sein wird, ein Auge auf die Volksvertreter von Chicago zu haben und über deren Thun und Lassen in Bezug auf gesetzgeberische Maßnahmen an die Liga zu berichten.

* * *

Heute Abend finden zuzuterletzt noch Wahlversammlungen statt an folgenden Plätzen:

Für Republikaner — Superior und Park Ave., Glaß'-Halle, Bellwood.

Für Demokraten — Wilson Ave. und West Ravenswood Park; 440 State Str.; Fortschritt Turnhalle; Western Ave. und Lake Str; Halsted Str. und Waveland Ave.; 800 Ashland Ave.; Robey Str. und Webster Ave.; 37. Str. und Wentworth Ave.; 53. Str. und Ashland Ave.; Winetka, Gemeindehalle; Harvey, Opernhaus; Wilmette.

Die Stimmplätze werden von 6 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Um Arbeitern das Stimmen zu ermöglichen, ist die gesetzliche Verfügung getroffen, daß Arbeitgeber gehalten sein sollen, ihren Angestellten auf Wunsch am Wahltage zwei Stunden Zeit zur Ausübung ihres Wahlrechtes zu gewähren. — Die Bürger sollten der Wahrheit eingedenk sein, daß ihre Bürgerrechte ihnen auch Pflichten auferlegen, darunter die Wahlpflicht. Die Abstoßung der Pflichten zieht früher oder später auch den Verlust der Rechte nach sich.

Der deutsche Kriegerverein.

Kommers anläßlich der vor 28 Jahren erfolgten Gründung des Vereins.

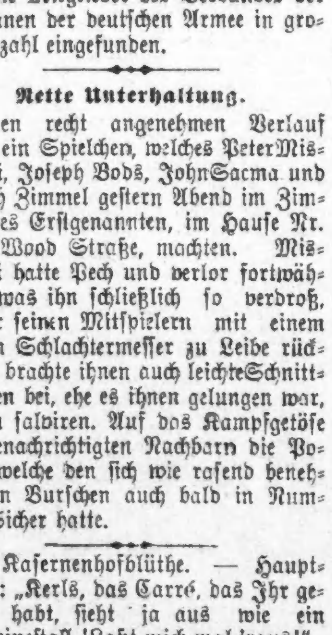
In diesem Monat werden es achtundzwanzig Jahre, daß der deutsche Kriegerverein von Chicago ins Leben gerufen wurde. Da anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Bestehens keine entsprechend glänzende und eindrucksvolle Feier abgehalten wurde und die wenigen, noch zum Verein gehörigen Gründer desselben nach eigenem Ermessen kaum das goldene Jubiläum erleben dürfen, so wurde in der gestern Nachmittag in der Nordseite-Turnhalle abgehaltenen Versammlung angeregt, der Verein solle sein dreißigjähriges Bestehen in großartiger Weise feiern. Die Angelegenheit wird in der nächsten Versammlung des Vereins weiter erörtert und dann zum Beschluß gebracht werden. Nominationen für die im Dezember zu wählenden neuen Beamten wurden gestern wie nachstehend gemacht: Für das Amt des Präsidenten: Doktor Gaul; als Kandidaten für das Amt des Vize-Präsidenten: die Kameraden Dietr. Paulsen und Robert Berendt; für das Amt des prot. Sekretärs: die Kameraden Hans Petersen und Otto Odenthal; für das Amt des Finanz-Sekretärs: Franz Kwiatowsky und Henry Heckmann; für das Amt des Schatzmeisters: Paul Stunckel und John Arndt. Nach der Versammlung fand anläßlich der vor 28 Jahren erfolgten Gründung des Vereins ein solenner Kommers statt, welchem anfänglich Herr Alex. Massee und dann Herr Wm. Schmidt präsidirte. Von den eingeladenen Kameraden anderer Vereine hatten sich besonders die Mitglieder des Verbandes der Veteranen der deutschen Armee in großer Anzahl eingefunden.

Nette Unterhaltung.

Einen recht angenehmen Verlauf nahm ein Spielchen, welches Peter Miskowski, Joseph Bods, John Sacma und Joseph Zimmel gestern Abend im Zimmer des Erstgenannten, im Hause Nr. 4428 Wood Straße, machten. Miskowski hatte Pech und verlor fortwährend, was ihn schließlich so verdroß, daß er seinen Mitspielern mit einem großen Schlachtermesser zu Leibe rückte. Er brachte ihnen auch leichte Schnittwunden bei, ehe es ihnen gelungen war, sich zu salviren. Auf das Kampfgetöse hin benachrichtigten Nachbarn die Polizei, welche den sich wie rasend benehmenden Burschen auch bald in Nummer Sicher hatte.

— Kasernenhofblüthe. — Hauptmann: „Kerls, das Carré, das Ihr gebildet habt, sieht ja aus wie ein Schweinestall! Laßt mich mal 'raus!"

Louis F. Altpeter



ist der demokratische Kandidat für

Probate Clerk.

Patrick Cahill

ist der Kandidat auf dem republikanischen Ticket.

Altpeter gehört zu einer alten deutschen Familie, Sohn des John Altpeter, ehemaligen Alderman und Drainage-Trustee.

fonmo

Die 45. Tagsatzung.

Die zu Grand Crossing gepflegten Berathungen.

Der neue Vorort.

Man faßt den Bau einer Bezirkshalle in's Auge.—Gemeinsames Turnfest mit dem Zentral Illinois Bezirk.—Die nächste Tagsatzung findet in Grand Rapids statt.

Es war ½11 Uhr Vormittags als Peter Ellert, der Sprecher der 45. Tagsatzung, gestern die auf 10 Uhr anberaumte Sitzung eröffnete. Das Komite für Bezirks-Angelegenheiten war der erste von den Ausschüssen, welcher zum Bericht bereit war. Die Tagsatzung hatte sich dann zuerst mit Beschwerden des Süd Chicagoer Turnvereins zu befassen, welche den Bezirksvorort wegen eigenmächtiger Handlungsweise tadeln. Die Tagsatzung wies diese Anklagen als ungerechtfertigt zurück. In Hinsicht auf die Ausschreibnug von Extrasteuern, wogegen von mehreren Vereinen protestirt worden war, wies die Tagsatzung den Vorort an, in Zukunft sich an die Bestimmungen der Verfassung zu halten.

Um die im Mai 1903 stattfindenden Tagsatzung bewarben sich die Vereine: „Deutscher Turnverein Grand Rapids" von Grand Rapids, Mich., „T. V. Joliet" und „Garfield". Erstgenannter wurde erwählt.

Es wurde beschlossen, im nächsten Jahre, in Verbindung mit dem Zentral Illinois Turnbezirke zu Moline, Ill., ein Turnfest abzuhalten. Drei Vertreter des genannten Bezirks, die Turner Oppenheimer aus Moline, Lorenz aus Bloomington und Lang aus Peru, waren erschienen, um für ein solches gemeinschaftliches Turnfest in der Tagsatzung Propaganda zu machen. Eine Empfehlung des technischen Komites, den Bezirksturnwart durch die Tagsatzung erwählen zu lassen, wurde zum Beschluß erhoben. Die Wahl fiel auf Turnlehrer R. Lautenbach vom „Vorwärts".

Die Wahl der Vororts-Mitglieder und der Mitglieder des technischen Komites wurde darauf vorgenommen. Sie ergab folgendes Resultat:

Leopold Neumann, 137 Stimmen; John Neumann, 124 Stimmen; F. Czolbe, 114 Stimmen; F. Eger, 114 Stimmen; E. Deblow, 79 Stimmen; C. Alvin, 74 Stimmen; S. Saltiel 64 Stimmen; C. Stengel, 89 Stimmen; H. Hackenbrock, 86 Stimmen; C. Markmüller, 59 Stimmen.

Technisches Komite: H. Kraft, 144 Stimmen; F. Eger, 118 Stimmen; O. Dreisel, 99 Stimmen; Alf. Wild, 53 Stimmen; J. Schneider 48 Stimmen; O. Meier, 46 Stimmen.

Das Komite für geistige Bestrebungen, welches bisher als eine untergeordnete Behörde des Bezirksvorort bestand, wurde abgeschafft. Die Obliegenheiten desselben wurden dem Vorort übertragen.

Die Empfehlung, freisinnige Sonntagsschulen zu gründen und zu unterhalten, führte zu einer heftigen, aber interessanten Debatte. Die Empfehlung wurde angenommen. Eine andere Empfehlung, daß man in geistig-gemüthlichen Versammlungen der Vereine religiöse Fragen aus dem Spiel lassen und im Allgemeinen duldsamer gegen Andersdenkende werden solle, veranlaßte ebenfalls eine erregte Debatte. Die Empfehlung wurde auf den Tisch gelegt, nachdem sie für nicht angebracht und in ihrem zweiten Theile für überflüssig erklärt worden war.

Der „Vorwärts Turnverein" beantragte, für die Zukunft den Bau einer Bezirks-Turnhalle im Zentralpunkt der Stadt in's Auge zu fassen. Der Vorort wurde beauftragt, ein Komite von 5 Turnern zu ernennen, welches sich mit der Angelegenheit befassen und der nächsten Tagsatzung Bericht erstatten soll.

Mittlerweile war es nach 7 Uhr Abends geworden. Jeder sehnte sich nach Hause. Vor der Vertagung, welche um ½8 Uhr eintrat, wurde dem Turnverein Grand Crossing sowie der Damensektion für freundliche Bewirthung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Mit einem dreifachen Gut Heil auf den N.-Am.-Turnerbund und auf den Bezirk schloß die Tagsatzung.

Der stets gegenwärtige Blechkastenmann hatte folgende Redeblüthen notirt:

L. Grand, Teutonia: Ob die Vereine imstande sein werden, ihre vollen Turner zum Turnfest zu schicken—

L. Neumann, Aurora: Turner Lautenbach sollte es wissen; er hat eine langwierige Erfahrung.

G. Pfeiffer, Vorwärts: Debattiren wir über Toleranz oder über Erziehung von Sonntagsschulen.

Deblow, Elgin: Es ist gesagt worden, daß in der letzten Vorortstagsatzung das Ding ausgemacht wurde; wie man amerikanisch sagt: gecut und „gebried!"

Geistloser Witz.

Studenten der Universität Michigan feierten gestern den Sieg, welchen ihr Fußball-Team am Samstag über die Spieler der Universität Wisconsin errungen, indem sie im Auditorium-Annex einen Heidenlärm vollführten und schließlich in den großen Springbrunnen sprangen, welcher in der Rotunda des Hotels steht. Nach dieser Heldenthat verzogen sie sich johlend, wie sie gekommen waren. Das Beispiel wirkte ansteckend, denn im Laufe des Tages ahmten es mehrere andere Studenten der genannten Universität nach.

Leset die „Sonntagpost".

In der Nordseite-Turnhalle.

Die gestrige Eröffnung der 43. Saison der Sonntagnachmittagskonzerte von vielen Musikfreunden freudig begrüßt.

Die Nordseite-Turnhalle ist nun schon 42 Winter hindurch an den Sonntagnachmittagen die Pflegstätte gediegener Orchestermusik gewesen; gestern wurde die 43. Saison unter den glänzendsten Aussichten für ihren weiteren Verlauf eröffnet. Der Besuch hätte nicht zahlreicher sein können. Die Hörer hatten nach der langen Sommerpause Begeisterungsfreudigkeit und erneutes großes Interesse mitgebracht. Das letztere den Konzerten zu erhalten, dürfte Herrn Bunge, dem strebsamen und tüchtigen Dirigenten, nicht schwer fallen. Das Metropolitan-Orchester hat sich unter seiner Leitung zu einer geordneten und vorzüglich geschulten musikalischen Körperschaft, und damit zu recht beachtenswerthen Leistungen, aufgeschwungen. Die Thätigkeit des Orchesters auch während des Sommers im Bismarck-Garten hat einen unverkennbar günstigen Einfluß auf das Zusammenspiel gehabt. Daß es Herr Bunge meisterlich versteht, im Orchester gute Art zu erhalten und fortzubilden, bewiesen die gestrigen Leistungen. Selbst so schwierige Tonwerke wie die Tannhäuser-Ouverture, Massenets Ouverture „Phaedra" und der Abschiedsmarsch aus der Raff'schen Symphonie „Leonore", wurden mit schönstem Gelingen zu Gehör gebracht. Auch hat Kapellmeister Bunge bereits des Oefteren bewiesen, daß er mit feinem Gefühl und sicherer Technik eigene ansprechende musikalische Gebilde zu formen versteht. Zu diesen gehört auch der gestern vom Orchester gespielte Walzer „Echos aus dem Feenreich". Konzertmeister Karl Becker fand mit einem schwierigen, aber allerliebsten Solo auf's Neue Gelegenheit, seine Meisterschaft im Violinspiel zu bekunden, die sich außer in technischer Hinsicht, auch in einem schön ausgeglichenen Tone und warmem, temperamentvollem Vortrag zu erkennen gab. Herr Frank Coffin, der Solist des Konzertes, sang empfindungsvoll und klangschön. Auch die Orchesternummern leichteren Genres fanden eine fesselnde und begeisternde Wiedergabe. Der Gesammteindruck des Konzertes war ein guter, allgemein befriedigender; er dürfte nicht verfehlen, die gestrigen Hörer zum regelmäßigen Besuche dieser Konzerte anzuregen, und viele andere Musikfreunde, die aus diesem oder jenem Grunde gestern nicht anwesend sein konnten, werden voraussichtlich von nun an die musikalischen Genüsse, welche ihnen auch in diesem Winter an jedem Sonntagnachmittag geboten werden, nur selten versäumen.

Germania Männerchor-Konzert.

Am nächsten Donnerstag Abend gibt der Germania-Männerchor im großen Saale seines eleganten Klubhauses sein erstes großes Konzert dieser Saison. Das Symphonie-Orchester und so vorzügliche Musikkünstler wie der Violinvirtuos Theodor Spiering und der Baritonsänger Vernon D'Arnalle wirken mit. Chor und Orchester stehen unter der Leitung des Herrn Hans von Schiller, eine weitere Gewähr für einen glänzenden künstlerischen Erfolg. Das vollständige Programm lautet:

Ouverture zu „Egmont" ..... Beethoven
Orchester.
„Dort liegt die Heimath mir am Rhein" .. Attenhofer
Germania Männerchor.
„Introduction und Rondo Capriccioso" .... St. Saens
Violin-Solo mit Orchesterbegleitung: Hr. Spiering.
a) „Daheim" ..... Kaun
b) „Verrath" ..... Brückner
c) Schusterlied aus „Die Meistersinger" ..... Wagner
Herr D'Arnalle.
Rhapsodie No. 1 ..... Liszt
Orchester.
a) „Das alte Mütterchen" ..... Spicker
b) „Der Pfropfen fliegt" ..... Brambach
Germania Männerchor.
a) „Barcarolle" ..... Ondricek
b) „Ungarischer Tanz" ..... Brahms-Joachim
Herr Spiering.
„Normannenzug" ..... Bruch
Für Bariton, Männerchor und Orchester:
Herr D'Arnalle, Germania Männerchor.

Conrad W. Rohe.

Einen glücklichen Griff hat die hiesige demokratische Partei in der Auswahl des Kandidaten für das Amt des County-Clerks gethan, als sie auf der Konvention Herrn C. W. Rohe, einem bekannten, im Kaufmannsstande allgemein geachteten Bürger, die Nomination zu Theil werden ließ. Herr Rohe

Conrad W. Rohe,
County-Clerk-Kandidat.

ist Deutsch-Amerikaner, in Will County geboren, wo er eine gute Erziehung genoß und seit vielen Jahren Einwohner Chicagos. Er ist gegenwärtig der Präsident der Rohe-Heitmann Co., eines der reellsten Bauholz-Geschäfte Chicago's. Auch in den Kreisen der Arbeiter erfreut er sich allgemeiner Achtung, denn als im Jahre 1900 die Achtstunden-Arbeit eingeführt wurde, war er einer der Ersten, welche sich damit einverstanden erklärten, und in einem Briefe an den Sekretär der Union erklärte er später, als die Besitzer der Sägemühlen den Plan aufnahmen, zum Neunstunden-Tag zurückkehren zu wollen, daß seine Firma mit dem Achtstunden-System völlig einverstanden sei. Seine Wahl wäre allgemein wünschenswerth.

anz,oct25,nov3

Teuflisches Verbrechen.

Das Haus der Familie Cordeck in die Luft gesprengt.

Zwei Todte, acht Verwundete.

Charles Smith, ein früherer Kostgänger der Familie, als der That verdächtig verhaftet. — Rache soll der Beweggrund gewesen sein.

Unter dem Schlafzimmer des einstöckigen, in Chicago Heights gelegenen, von Jos. Cordeck, Frau und acht Kindern bewohnten Holzhauses, wurde gestern von einer rachedürstigen Bestie in Menschengestalt eine Dynamitbombe zur Explosion gebracht. Das Familienoberhaupt und ein Kind wurden getödtet, die Frau des Hauses und die übrigen sieben Kinder mehr oder minder schwer verletzt. Das Haus ging in Flammen auf, desgleichen ein angrenzendes Gebäude, und die Bewohner fanden kaum Zeit, das nackte Leben zu retten.

Zwei Männer befinden sich in Haft. Einer der Häftlinge ist der That verdächtig. Man vermuthet, daß Rache der Beweggrund zu dem Verbrechen war.

Die Todten sind:

Joseph Cordeck, 48 Jahre alt; ihm wurden die Arme und Beine abgesprengt.

Lucy Cordeck, zwei Jahre alt; wurde zu Fetzen gesprengt.

Die Verletzten:

Frau Lucy Cordeck 36 Jahre alt; ihr wurde Fleisch aus der rechten Seite gerissen. Sie fand Aufnahme im Presbyterianer-Hospital und wird voraussichtlich genesen.

Mamie, Edward, Emil, Peter, Josephine, Helen und Della Cordeck wurden durch fallende Trümmer leicht verletzt.

Die Eltern und die beiden jüngsten Kinder schliefen in einem gemeinschaftlichen Schlafzimmer, die übrigen Kinder in den beiden anderen Zimmern des Häuschens.

Die Bombe war unter dem Schlafzimmer zur Explosion gebracht worden. Der Thäter hatte zu diesem Zwecke ein Seitenbrett abreißen und ein Loch graben müssen, welches ihm ermöglichte, hineinzukriechen, da sich unter dem Hause kein Keller befand. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Thäter genau mit der Lage der Zimmer vertraut war.

So groß war die Gewalt der Explosion, welche um vier Uhr Morgens erfolgte, daß ein großes Loch in den Fußboden des Schlafzimmers gerissen und das Bett zersplittert wurde. Cordeck wurde gräßlich verstümmelt, Lucy wurde zu Stücken gesprengt. Aus Frau Cordecks rechter Seite wurde ein Fetzen Fleisch herausgerissen, und die zwei Monate alte Della, welche an ihrer Seite ruhte, wurde durch fallende Trümmer verletzt.

Frau Cordeck sprang auf, obgleich sie schwer verletzt war, packte ihr Baby und rief den Namen ihres Mannes. Als sie keine Antwort erhielt, glaubte sie, daß er sich mit dem anderen Kinde schon in Sicherheit gebracht habe. Sie eilte daher auf die Straße, wo sie ohnmächtig zusammenbrach.

Die übrigen, so unsanft aus dem Schlafe geschreckten Kinder, welche ausnahmslos durch fallende Trümmer verletzt waren, bewerkstelligten gleichfalls ihre Flucht aus dem brennenden Gebäude. Die Flammen theilten sich dem benachbarten, von Justin Camolawisky und Familie bewohnten Gebäude mit. Die Bewohner retteten mit knapper Noth das nackte Leben.

Die durch die Explosion aus dem Schlafe geschreckten Bewohner der Ortschaft eilten nach der Unfallstätte, und bemühten sich nach Kräften um die Verwundeten, während die Ortsfeuerwehr den Brand bekämpfte. Es gelang, Frau Cordeck aus ihrer Betäubung zu wecken. Sie bezichtigte einen gewissen Charles Smith, einen früheren Kostgänger, der That, und erkundigte sich dann nach ihrem Manne. Man hatte ihn nicht gesehen. Nachforschungen wurden angestellt. Man fand in einem durch das Dynamit im Erdreich verursachten Loche einen Arm. Später wurde der andere Arm, beide Beine und der verkohlte Rumpf unter den Brandtrümmern gefunden. Dann wurden auch Stücke des Körpers der kleinen Lucy entdeckt, sowie Theile der Bombe. Einzelne Eisenstücke fand man im Hause der Familie Camolawisky. Die einzelnen Bruchtheile der Bombe wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Auf Grund der von Frau Cordeck erhobenen Beschuldigung begab sich Polizist Crowe nach dem Gebäude, in dem Smith logirte. Er fand Smith im Bette vor. Im selben Zimmer wohnt ein gewisser Thomas Kobilinski. Beide wurden verhaftet und im Gefängniß zu Chicago Heights eingekäfigt. Smith wird des Dynamit-Attentats bezichtigt. Kobilinski befindet sich in Zeugenhaft.

Smith gab anfänglich an, während der Nacht gearbeitet zu haben. Später änderte er seine Aussage dahin ab, daß er am Samstag Abend um acht Uhr sich zu Bett begeben hätte. Er ist in der Anlage der Inland Steel Company beschäftigt. Beamte der Gesellschaft erklärten, daß Samstag Nacht Niemand in der Anlage gearbeitet habe.

Smith wurde einer Leibesvisitation unterzogen. In einer seiner Taschen wurde Pulver, und in einer anderen Tasche anscheinend Nitroglyzerin und eine Zündkapsel gefunden.

Unter den Trümmern des Cordeckschen Hauses fand man ein fast zwei Fuß langes Stück einer zweizölligen eisernen Röhre, deren eines Ende zerfetzt und gespalten ist. Eine ähnliche, fast gleich lange Röhre wurde in Smiths Zimmer gefunden. Die Polizei ist der Ansicht, daß die mit einer fettigen Substanz beschmierte Röhre ein Theil der Bombe war.

Kobilinski sagt aus, daß er infolge der Explosion und des Feuerlärms erwachte. Wenige Minuten später hätte Smith das Zimmer betreten, und sich, ohne Licht anzuzünden, der Schuhe entledigt, worauf er ins Bett gesprungen sei.

Den Angaben der Polizei gemäß hat Smith kürzlich öffentlich erklärt, daß er das Cordeck'sche Haus in die Luft sprengen würde. Er soll wüthend gewesen sein, weil ihm im Hause Geld abhanden gekommen war, das seiner Ansicht nach ihm die Familie Cordeck gestohlen hatte.

Smith hatte mit drei anderen Männern in einem Zimmer logirt. Seine Ersparnisse im Betrage von $365 pflegte er während der Nacht unter der Matratze zu verstecken.

Eines Morgens vergaß er, das Geld an sich zu nehmen. Als er am Abend nach Hause kam, war das Geld verschwunden. Er veranlaßte die Verhaftung von Cordeck und Frau, die aber freigesprochen wurden.

Smith soll ferner, aber erfolglos, Mamie, der ältesten Tochter des Cordeckschen Ehepaares, den Hof gemacht haben. Als er erfuhr, daß sie am nächsten Sonntag einem gewissen Joseph Maschowski die Hand zum Bunde fürs Leben reichen würde, soll er geäußert haben: „Sie mag ihn heirathen, doch wird sie keine Gelegenheit haben, in seinem Hause zu kochen."

Frau Cordeck machte gestern im Presbyterianer-Hospital folgende Angaben: „Ich bin überzeugt, daß Smith der Thäter war. Er ist ein rachsüchtiger Mensch. Niemand sonst könnte uns nach dem Leben trachten. Wir lebten glücklich und zufrieden und hatten keine Feinde. Er war der einzige Mensch, der uns feindlich gesinnt war. Ich schlief, als die Explosion erfolgte. Ich weiß nicht, wie spät es war, aber ich erwachte infolge eines fürchterlichen Kraches. Es schien, als ob das Haus einstürze. Der Putz fiel von den Wänden, und das Zimmer war mit Rauch angefüllt. Ich rief meinen Mann bei Namen, erhielt aber keine Antwort. Dann versuchte ich Lucy zu wecken. Ich wußte ja nicht, daß Beide todt waren. Endlich packte ich mein Baby, warf eine Jacke um, und eilte aus dem Hause. Ich weiß nicht, wie ich die Straße erreichte. Als ich erwachte, standen mehrere Aerzte über mich gebeugt. Ich erfuhr, daß man gesehen habe, wie ein Fremder aus dem Hause gelaufen sei. Smith habe ich seit fünf Monaten nicht gesehen. Ihm kamen, als er bei uns logirte, seine Ersparnisse im Betrage von über $300 abhanden. Es logirte zur Zeit ein anderer Mann bei uns. Er bezichtigte Jedermann des Diebstahles. Er schwur, sich rächen zu wollen und ließ mich und meinen Mann verhaften. Wir wurden freigesprochen, was seine Wuth gegen uns nur noch mehr anfachte."

Nachbarn haben sich der Kinder der Familie Cordeck angenommen. Die Leichen des Vaters und der kleinen Lucy wurden nach einem Bestattungsgeschäft gebracht.

Nervöse Dyspepsia.

Eine Heilung für Alle.

Kein Patent-All-Heil-Mittel, kein modernes Wunder, sondern einfach ein wirksames Heilmittel für Dyspepsie.

In diesen Tagen des Schwindels und der Täuschung nehmen die Fabrikanten von Patentmedizinen an, daß sie ihre Arzneien nicht verkaufen können, wenn sie nicht behaupten, daß dieselben alle Krankheiten unter der Sonne kuriren. Und nie vergessen sie, Dyspepsie und Magenleiden mit anzuführen. Sie behaupten bestimmt, daß ihr Geheimmittel absolut jeden Dyspeptiker heilt und er sich nach keinem anderen Mittel umzusehen braucht.

Angesichts dieser lächerlichen Behauptungen ist es erfreulich zu erfahren, daß die Eigenthümer von Stuarts Dyspepsia Tablets keine solche falschen Behauptungen oder falschen Vorspiegelungen in Bezug auf die Vorzüge dieses so vortrefflichen Mittels für Dyspepsie und Magenleiden machen. Sie behaupten nur eins, und zwar, daß für Unverdaulichkeit und den verschiedenen Magenleiden Stuarts Dyspepsia Tablets ein durchgreifendes Heilmittel sind. Sie gehen nicht weiter, und jeder Mann oder Frau, der an Unverdaulichkeit, chronischer oder nervöser Dyspepsie leidet und dieses Mittel versucht, wird finden, daß nichts über dasselbe behauptet wird, das nicht völlig den Thatsachen entspricht.

Es ist eine moderne Entdeckung, zusammengestellt aus harmlosen vegetabilischen Mitteln, die auch dem schwächsten und empfindlichsten Magen angenehm sind. Der große Erfolg des Mittels in der Heilung von Magenleiden ist der Thatsache zuzuschreiben, daß es medizinische Eigenschaften besitzt, die alle gesunden Speisen, die dem Magen zugeführt werden, ganz gleich, ob der Magen in Ordnung ist oder nicht, verdaut. Es verschafft dem überarbeiteten Magen Ruhe und erfrischt den Körper, das Blut, die Nerven, erzeugt einen gesunden Appetit, verleiht erquickenden Schlaf und den Komfort, welcher immer guter Verdauung und richtiger Assimilirung der Speise folgt.

Wenn Ihr Stuarts Dyspepsia Tablets gebraucht, ist keine Diät nöthig. Eßt einfach genügend gesunde Speisen und nehmt diese Tablets nach jeder Mahlzeit ein, dadurch wird der Magen unterstützt und ruht sich aus, und schnell erhält er seine richtige Verdauungskraft wieder, und dann sind die Tablets nicht mehr nöthig.

Nervöse Dyspepsie ist einfach ein Zustand, wo ein Theil oder Theile des Nervensystems nicht richtig ernährt werden. Gute Verdauung kräftigt das Nervensystem und jedes Organ des Körpers.

Stuarts Dyspepsie Tablets werden von allen Apothekern zu 50 Cts. das Packet verkauft.

momljz

Vergnügungs-Wegweiser.

Bush Temple of Music.—Adolf Philipp.
Powers.—„The Altar of Friendship."
Dearborn.—„Children of Satan".
Studebaker.—„Der Prinz von Pilsen".
Great Northern.—„A Runaway Girl."
Illinois.—„Dornröschen".
McVickers.— „Daughter of Hamilcar."
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Howards.—„Held by the Enemy."
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Der Alte im Bart.

Dieser Tage waren es 50 Jahre, seit der „Alte im Bart", wie die Berliner den langbärtigen Turnvater Jahn in seinem vorgerückten Lebensalter allgemein zu nennen pflegten, gestorben ist. Sein Lebensbild versetzt uns in Zeiten nationaler Begeisterung, in die Mitte der Befreiungskriege, und bietet uns ein Stück deutscher Kulturgeschichte. Die Persönlichkeit des populären Turnvaters ist wegen der vielen Wunderlichkeiten, die ihm persönlich anhafteten, nicht leicht zu verstehen, und man kommt nur zu leicht in die Gefahr, diesen trefflichen Mann nicht nach Gebühr zu würdigen. „Der Jahn", wie er sich mit stolzem Selbstbewußtsein zu nennen liebte—er stellte sich nämlich stets mit derselben Redewendung vor: „Ich bin der Jahn" — offenbart sich uns als Persönlichkeit in seiner Schrift über das deutsche Volksthum — Jahn ist der Erfinder des Wortes „Volksthum"—, einer Schrift, die trotz aller darin vorkommenden Absonderlichkeiten für jene Zeit von unschätzbarem nationalen Werth war. Blücher nannte es das deutscheste Wehrbüchlein. Es war das Hohe Lied von der deutschen Einheit, das damals vielfach als romantische Schwärmerei belacht wurde. Leider hat Jahn aber durch seine vielen persönlichen Seltsamkeiten und Schrullen der guten Sache, der er sein Leben lang mit glühender Begeisterung diente, unbewußt sehr geschadet, um so mehr, als seine Wunderlichkeiten mit der Zeit so sehr alles Maß überstiegen, daß sich selbst wohlmeinende Leute von ihm abwendeten, die für seine Turnerei, durch die er in ganz Deutschland, besonders aber in Berlin so berühmt geworden ist, mit allem Eifer eintraten.

Kurz, Jahn war persönlich ein wunderlicher Kauz. Sein ganzer Lebensgang von der Kindheit bis in's Greisenalter ist eine Kette von mitunter recht schnurrigen und abenteuerlichen Episoden. Er stammte aus der Priegnitz, wo er in dem Dorfe Lanz am 11. August 1778 als Sohn des dortigen Pastors geboren wurde. Auf dem Gymnasium zu Salzwedel war er der „Störer der Schulordnung" und ging auf den ihm ertheilten Rath ab, um in Berlin seinen ersten Einzug zu halten. Hier trat er in das Gymnasium des grauen Klosters ein, aber auch hier war er so unverträglich, daß er plötzlich nach kurzem Aufenthalte ohne jeden Abschied Berlin verließ. Seine Kleidungsstücke ließ er vor dem Kottbuser Thor liegen — sie werden wohl danach gewesen sein —, man glaubte daher, daß er beim Baden verunglückt sei. Bald darauf bezog er die Universität Halle, um Theologie zu studiren, ließ diese aber bald links liegen und widmete sich der deutschen Geschichte und Sprache. Hier trat er gegen die ihm verhaßten Landsmannschaften auf, er wurde in Verruf gethan und lebte in beständigen Raufereien. Wie ein Wilder hauste er in einer Höhle, in den Felsen, die sich bei Giebichenstein unterhalb Halle hinziehen. Die Höhle heißt noch jetzt „Jahnshöhle". Er hat sie sich selbst ausgesprengt, er lebte darin einen ganzen Sommer als Einsiedler und ist nur einmal täglich nach dem gegenüberliegenden Dorf Kröllwitz geschwommen. Auch hatte er dort ein Stück Land gepachtet und baute Kartoffeln, welche den hauptsächlichsten Theil seiner Nahrung bildeten. Später besuchte er die Universitäten Jena und Greifswald. In Greifswald wurde er relegirt, und alle seine Biographien stimmen darin überein, daß sein Leben das eines wüsten Gesellen und sein Abschied recht unrühmlich war. Nachdem er in Mecklenburg als Hauslehrer gewirkt, wollte er an der Universität Göttingen Vorlesungen halten, aber es wurde nichts daraus. Als der Krieg von 1806 begann, eilte er zum Heere, das sich in Thüringen zusammenzog. Er machte den Feldzug als „freiwilliger Flüchtling" mit. Nach längerem Wanderleben kam er nach Berlin. Er wurde dann Lehrer am Grauen Kloster, wo er sich wegen seiner Grobheit mit dem Direktor überwarf, und später bei der Plamann'schen Erziehungsanstalt, deren Schüler später Bismarck wurde.

Jetzt begann er die Turnerei zu begründen. Zunächst gingen nur einige Schüler mit ihm in Feld und Wald, dann immer mehr und mehr, bis sich eine Unzahl Knaben zusammenfanden, so daß im Frühjahr 1811 der erste Turnplatz in der Hasenhaide eröffnet wurde. Damals kamen durch Jahn die Benennungen „Turnkunst", „turnen", „Turnplatz" auf. Jahn war aber nicht etwa der Begründer des Turnens, gymnastische Uebungen wurden schon lange vorher betrieben, und der Kammergerichtsrath und berühmte Dichter E. T. A. Hoffmann, der in dem späteren Jahn'schen Prozesse Dezernent war, betonte in seinem Bericht ausdrücklich: „Neu ist daran nichts als der Name." Dennoch ist und bleibt Jahn der Vater der Turnkunst, wie er sie gestaltet hat, der er den Namen und den ihr eigenthümlichen Charakter gegeben hat.

In den Familien entstand aber ein großer Lärm wegen dieser Neuerung, besonders waren die Mütter auf Jahn schlecht zu sprechen. Die Jungen zerrissen nämlich beim Turnen jedesmal die Hosen, so daß die Mütter schließlich rebellisch wurden. Da kam Jahn auf einen praktischen Gedanken. Die Knaben trugen enge, tuchene Beinkleider, die stets am Knie platzten. Das war unpraktisch, die Kleidung mußte geändert werden, und nun erfand Jahn die Turnertracht von grauer Leinwand. Das wirkte erst recht wie eine Bombe. Die neue Turnerkleidung erregte allgemein unwilliges Kopfschütteln. Erst später ließ Jahn sich den Vollbart stehen, den er zu einer unbändigen Länge und Breite wachsen ließ. Das war auch eine unerhörte Neuerung, die ihm so sehr verdacht wurde, daß er in seinem späteren Prozeß zu seiner Vertheidigung erklärte, daß er den Bart auf ärztlichen Rath als Vorbeugungsmittel gegen eine Drüsenkrankheit habe wachsen lassen. Die neue Kleidung der Turner wirkte aber auch sonst reformatorisch. Bis dahin hatte sich unter den Schülern ein Kastengeist und Rangunterschied geltend gemacht, der nun mit der gleichen Kleidung mit einem Schlage aufhörte. Auch war es von hohem Werth, daß Jahn, der ein so wüstes Vorleben zurückgelegt hatte, nun bei den Turnern auf strengste Zucht und Sitte hielt. Unerbittlich schloß er solche Schüler aus, die in ihren Sitten verdorben waren. Alles Naschwerk war verboten. Für den Hungrigen stand Brot und Salz in der Nähe, für den Durstigen ein Krug Wasser. Tabak und Branntwein war in Acht und Bann gethan.

Das Turnen fand bald trotz aller Bedenken allgemeinen Beifall, wozu die Oeffentlichkeit der Uebungen viel beitrug. Viele Hunderte von Zuschauern jeglichen Standes umgaben stets den Turnplatz. Auch Blücher beehrte den Turnplatz öfter mit seinem Besuch und pflegte an die Turner Ansprachen zu halten, die aber den Franzosenhasser Jahn nicht sehr entzückten, weil der alte Haudegen die Turner „Messieurs" anredete. Jahn hatte es sich nämlich neben den Leibesübungen zur Hauptaufgabe gestellt, in seinen Schülern den Haß gegen die Franzosen zu erwecken und ihre Begeisterung für die Befreiung Deutschlands von fremdem Joch zu entfachen.

Im Jahre 1810 gründete er eine Verbindung, die in späteren Jahren in sein Leben tief einschneiden sollte. An einem Novemberabend kam in dem „Dusteren Keller" in der Nähe des Kreuzbergs unter Jahns Leitung ein Kreis von Männern zusammen, weihte sich hier der Befreiung des Vaterlandes vom französischen Joch und gründete dazu den „Deutschen Bund". Bald darauf gab Jahn die erste Anregung zur Gründung der Deutschen Burschenschaft und gehörte auch zu den Mitbegründern des Lützowschen Freikorps. Die Erziehung der Jugend verlor er aber dabei nicht aus den Augen. Als er eines Tages am Brandenburger Thor vorüberging — Napoleon hatte bekanntlich die auf dem Thore befindliche Viktoria nach Paris entführt — fragte er einen Knaben, wo die Viktoria wäre, und was er sich dabei dächte. Der Junge antwortete: „Die Viktoria haben die Franzosen nach Paris genommen, und ich denke mir nichts dabei." Schwapp, bekam der Junge eine kräftige Ohrfeige. „Nun denkst Du ein ander Mal dabei," herrschte er den Jungen an, „daß Du helfen mußt, daß sie von Paris zurückkomme und wieder auf's Brandenburger Thor." Diese Episode sprach sich sofort in der ganzen Stadt herum, und die Berliner erklärten Jahn für verrückt.

Im Lützower Freikorps kommandirte er als Hauptmann das dritte Bataillon. Da hat er sich aber recht seltsam benommen. So berichtete Fröbel: „Jahn lebt in seiner Kantonirung wie ein kleiner Satrap oder asiatischer Despot, er fährt immer mit vier Pferden, einen Uhlanen vor, einen hinten, zwei neben dem Wagen." Das spielte während des Waffenstillstandes im Juli 1813, wo er im Schlosse zu Schönhausen, dem Geburtsort Bismarcks, kantonirte. Hier wollte er auch zwei Marketenderinnen, die er als Verführerinnen seiner Leute ansah, Gassen laufen lassen. Bismarcks Mutter bat mit liebenswürdiger Beredtsamkeit um Zurücknahme der Maßregel, Jahn blieb aber unerbittlich. Bald darauf nahm er seinen Abschied, den er damit begründete, daß unter den höheren Offizieren viele seien, die ihn nicht zu begreifen wüßten.

Trotz all dieser Wunderlichkeiten wußte man Jahns Verdienste zu schätzen, ja er wurde im Jahre 1817 sogar hoch gefeiert durch die Verleihung der philosophischen Doktorwürde, die ihm die Universitäten zu Jena und Kiel zu theil werden ließen, und auch der russische Kaiser zeichnete ihn durch den Wladimir-Orden aus. Später erhielt er nachträglich auch das Eiserne Kreuz. Vorher hatte er aber viel Ungemach zu ertragen. Dem Turnen erstanden mächtige Feinde, die Turnplätze wurden gesperrt und Jahn als „geheimer, hochverrätherischer Verbindungen verdächtig" verhaftet und auf die Festung Spandau gebracht. Insbesondere wurde ihm die Gründung des „Deutschen Bundes" zum Vorwurf gemacht, den man für ein hochverrätherisches geheimes Bündniß hielt. Nachdem der Prozeß Jahre lang geschwebt hatte, wurde Jahn endlich am 15. März 1825 freigesprochen. Eine volle Freiheit wurde ihm aber nicht gewährt. Es wurde ihm die Bedingung auferlegt, daß ihm der Aufenthalt weder in Berlin und einem Umkreise von zehn Meilen, noch in einer Universitäts- oder Gymnasial-Stadt erlaubt werde, und daß er da, wo er seinen Wohnsitz künftig wähle, unter polizeilicher Aufsicht verbleibe. Eine Pension von tausend Thalern wurde ihm belassen. Jahn wählte nun die Stadt Freiburg an der Unstrut zu seinem Aufenthalt, mußte aber später, da er dennoch Verbindungen mit Gymnasiasten der Nachbarstädte unterhalten hatte, nach dem Städtchen Kölleda übersiedeln, wo er sieben Jahre lebte. Bei der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. wurde endlich die über ihn verhängte polizeiliche Einschränkung aufgehoben, und in demselben Jahre erhielt er erst das Eiserne Kreuz. Jahn zog nun wieder nach Freiburg, wo er am 15. Oktober 1852 nach kurzem Krankenlager starb. Im Jahre 1872 wurde in der Hasenhaide das prächtige Denkmal enthüllt. Die Stadt Berlin aber hat ihn dadurch noch besonders geehrt, daß sie in den Reliefdarstellungen an dem Monumentalbau des Rathhauses Jahns kraftvolle Erscheinung den Gestalten eines Scharnhorst, Gneisenau, Arndt, Fichte und Schleiermacher zugesellen ließ.

Der Rettich.

Professor Wuzler hat es sich zum Prinzip gemacht, überall, wo er hinkommt, die dort heimischen Sitten zu studiren und zu probiren. So hat er sich auf seiner Reise durch Italien lediglich von Polenta, Risotto, Maccaroni, Austern und jungen Tintenfischen genährt. Als er nun auf seiner Rückreise auch München passirt, ist es selbstverständlich, daß sein nächstes Bestreben der ortsüblichen Maß Bier in Begleitung des obligaten Rettichs oder „Radi" gilt. Ueber seine norddeutsche Zunge will indessen das ungewohnte Wort nicht hinüber und mit seinem „Rettich" fürchtet sich der Gelehrte zu blamiren. Aber wozu wäre er denn der vielgereiste Mann, wenn er sich aus diesem Dilemma nicht zu helfen wüßte? Er tritt an einen der zahlreichen Gemüseständе heran, greift aus dem großen Haufen der ausliegenden weißen Knollenfrüchte eine der schönsten und größten heraus und fragt nach dem Preis.

Schmunzelnd über seine Pfiffigkeit schiebt er den Rettich in seine Rocktasche und wandert im Vorgeschmack des unbekannten Genusses nach einem Bräuhaus. Nicht lange dauert es und er hat seine schäumende Maß Bier vor sich. Forschend schweift sein Auge sodann unter den ihm zunächst sitzenden Gästen umher, denn noch ist es ihm ein Geheimniß mit sieben Siegeln, wie eigentlich die edle Gabe Floras tranchirt und verzehrt wird. Zu seiner Genugthuung braucht er auch nicht lange zu warten, um es einem Vollblutmünchner abzuluchsen, wie man mit dem Radi verfährt. Und nun holt Professor Wuzler seinen Rettich aus der Tasche, schneidet und salzt ihn und beginnt ihn nach der nothwendigen Pause Scheibe um Scheibe zu verzehren.

Er ist längst daran gewöhnt, daß seinem Gaumen nicht Alles behagt, was Andern als eine Delikatesse erscheint, allein so wenig ist doch nichts hinter seinen Erwartungen zurückgeblieben, als diese vielgepriesene Münchener Spezialität. Weiter als bis zur Hälfte vermag er den Rettich nicht zu verzehren, trotzdem er versucht hat, ihm durch vermehrte Salzzufuhr einen besseren Geschmack beizubringen. Schaudernd schiebt er den Teller beiseite. Da meldet sich aber auch schon sein Nachbar mit einer Frage, die ihn, wie es scheint, schon lange gedrückt hat.

„Sie, mit Erlaubniß, was san denn Sie für a Landsmann?" fragt er.

„Ich?" erwidert Professor Wuzler, „ein Holsteiner!"

„Na, dös hob' i mir do glei denkt", meint darauf der Münchner, „denn dös hab' i do no nit g'sehan, daß man zum Bier a weiße Rub'n ißt."

— Nicht nur das Echte wird imitirt, man fängt schon an, Imitation zu imitiren.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen. Wächter, $15; Janitors (Flats), $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Heizer, Oeler, $14; Fahrstuhlführer, Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porter, Verpacker, Hilfsmänner, Helfer für Wholesalehäuser, $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- und Grocery-Gehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerke zu lernen; andere Stellungen gesichert. — Guarantee Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, nahe Adams Str. modi

Verlangt: 2. Hand Brotbäcker. 5621 State Str., Hollinger.

Verlangt: Feuermann oder Maschinist, erfahren, der weniger auf Lohn als vielmehr auf eine ausgezeichnete Gelegenheit sieht, die Ingenieurs-Lizens in kürzester Zeit zu erlangen. Adr.: E. 258, Abendpost. momi

Verlangt: Gute 3. Hand an Brot. 233 N. Clark Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparatur-Arbeiten, muß im Store mithelfen können. 1554 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei. $3 und Board. 279 Grand Ave.

Verlangt: Knaben. 1198 W. Van Buren Str., Rug Fabrik.

Verlangt: Porter im Saloon. Van Buren und Clark Str., unter McCoy's Hotel.

Verlangt: Ein erfahrener Skirt Presser. Badger Mfg. Co., 40 Dearborn Str.

Verlangt: Schneider. 524½ W. Chicago Ave.

Verlangt: 300 Eisenbahnarbeiter für Indiana, Michigan, Iowa. Lohn $2; freie Fahrt. Arbeiter in der Stadt, $2.50. 164 E. Van Buren Str. modi

Verlangt: Painters. 858 Roscoe Boulevard, nahe Robey Str., Paint Store.

Verlangt: Ein Feuermann mit Erfahrung. Adr. W. 977 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann, am Tisch aufzuwarten. 187 W. Lake Str.

Verlangt: Blacksmith. 1511 Ogden Ave.

Verlangt: 3 erster Klasse Coatmakers, sofort. Kommt fertig zur Arbeit. George Dunson, 808 Dempster Str., Evanston. mdi

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 58 Fifth Ave., Zimmer 415. 2okt,3m

Verlangt: 200 Arbeiter für Eisenbahnarbeit, $1.75 bis $2.00 per Tag, freie Fahrt; 100 für Farmarbeit, guter Lohn und gutes Heim für den Winter; billige Tickets nach New Orleans und südlichen Arbeitsstätten in Roß Labor Agency, 117 S. Canal Straße. 2—30nov

Verlangt: Guter Guitarre-Spieler, auf Reisen zu gehen. Lediger Mann. Nachzufragen 106 Wells Str., Zimmer 2. somodi

Verlangt: Aelterer Mann für Haus- und Janitor-Arbeit. Nachzufragen Sonntag, zwischen 10 und 12 Uhr. 214 W. Lake Str. sonmo

Verlangt: Erfahrene Sweater-Stricker für glatte deutsche Maschine; höchster Lohn und beständige Arbeit. Blum, 155 Market Str. somo

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien - Bücher, Zeitschriften und Kalender; für Chicago und auswärts. $1—$1.50 den Tag fest und gute Kommission. Mai, 146 Wells Str. —9nov

Verlangt: 10 Männer, um im Eishaus zu arbeiten. 50 Meilen von Chicago. Näheres 215 W. 18. Straße. 3okt*

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Fuhrleute, Fabrikarbeiter, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. 9ol,1mi, fsomdimido

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Janitor für Dampfheizung. Nachzufragen Abends nach 6. 1450 Addison Ave.

Verlangt: Junger lediger Mann, der das Butchergeschäft versteht und mit Pferden umgehen kann. 4820 N. Clark Str., nehmt Evanston Ave. Car.

Verlangt: Reinlicher flinker Bartender, muß angeben, wo zuletzt geschafft und wie alt. Adr.: N. 576, Abendpost.

Verlangt: Ein starker erfahrener Junge an Cakes. $6 und Board. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiger Bauschlosser und Helfer. 568 Wells Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 389 Wells Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Konditor, nur ein solcher braucht sich zu melden. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Schneider. 251 Center Str.

Verlangt: 10 Carpenter an Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. 215 W. 18. Str. nov3,2*

Verlangt: Grocery-Clerk. Guter Lohn. 251 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, an Cakes zu helfen. 845 Blue Island Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, der mit Pferden umgehen kann, in Bäckerei zu helfen. 189 Webster Ave.

Verlangt: Erfahrener Presser an Hosen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Alter Mann, Pferde zu besorgen. 723 Larrabee Str.

Verlangt Porter und Küchenmann. German American Hospital, 30 Belden Court, nahe Clark Str. modimi

Verlangt: Glaser an Kunstglasarbeit. Nachzufragen bei Willy E. Lau, 93 Indiana Str.

Verlangt: Erfahrener Junge, an Coats zu arbeiten. 1690 12. Str.

Verlangt: Junge, um in der Bäckerei zu arbeiten. 227 E. North Ave.

Verlangt: Guter Butcher, der Store tenden kann. 848 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 148 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann auf Eisenblech-Arbeit (galvanisirt) und ein guter starker Junge als Gehilfe. 13 und 15 N. Canal Str., Basement.

Verlangt: Junger Mann, Bäckerwagen zu treiben. 184 E. North Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 738 N. Halsted Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. Stetige Arbeit. Das ganze Jahr höchster Lohn bezahlt. 592 Grand Ave. modi

Verlangt: Junge an Brot. $4 und Board. 922 W. 21. Str.

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung an Brot und Rolls. 365 N. State Str. modi

Verlangt: Sofort, starker Junge, bewandert im Butcher Shop, stetiger Platz, muß polnisch sprechen. 1093 Elston Ave., nahe Fullerton.

Verlangt: Sofort ein älterer anständiger fleißiger Mann, verheirathet, ohne Kinder in kleinem Kohlengeschäft, einer der alles selber besorgen kann, muß polnisch sprechen. $25 monatlich, freie Wohnung. 1093 Elston Ave., nahe Fullerton.

Verlangt: 3 starke Jungen, $3.50 per Woche und mehr für die richtigen Personen. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Gute 3. Hand an Cakes. 680 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in einer Bäckerei. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Bartender, muß Porter-Arbeit thun.—662 W. North Ave.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer für Wagenarbeit, stetiger Platz. 1559 Clybourn Ave., nahe Belmont.

Verlangt: Ein starker Junge. 804 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um Bäckerwagen zu fahren. 145 Larrabee Str.

Verlangt: 2 Blacksmith Helfer. 513 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine 2. Hand an Brot und Cakes. 5 Tell Place.

Verlangt: Erfahrene Blacksmith Helfers. 218 East Chicago Ave.

Verlangt: Guter Porter im Saloon zu arbeiten. Empfehlungen. 428 Wells Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes zu arbeiten.—451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in der Conditorei gearbeitet. Henrici's, 110 Randolph Str. modi

Verlangt: Lediger junger Mann mit Erfahrung für allgemeine Arbeit im Saloon. 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Union-Zigarrenmacher, stetige Beschäftigung. Man adressire: Christ Schweitzer, Crawfordsville, Ind. modimido

Verlangt: Sandwagen um Sandbank fortzufahren. Huzmann, Zahnarzt, 16 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. modi

Verlangt: Junger oder älterer Mann als Porter im Saloon. $15 und Board. 5916 Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender, verheirathet, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Beste Zeugnisse. Adr. N. 573 Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Beschäftigung. Adr. A. 177 Abendpost. modi

Gesucht: Ein lediger guter Business Lunchkoch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. Näheres 370 E. North Ave. modi

Gesucht: Brotbäcker, der gut Kaiser-Semmeln macht, sucht stetigen Platz. Adr.: N. 577, Abendpost.

Gesucht: Solider sauberer junger Mann sucht Stellung als Porter. Fritz Schmidt, 36 W. Madison Str.

Gesucht: 2 junge deutsche Burschen suchen Stelle als Porter im Saloon. 176 N. Desplaines Str.

Gesucht: Bartender sucht Stellung, kann auch Lunch schneiden, sieht mehr auf einen stetigen Platz wie auf hohen Lohn. Adr.: N. 500, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als dritte Hand an Brot und Cakes. Adr. G. 358 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht Stellung als Porter, wo er das Bartenden erlernen kann. Spricht Englisch. Adr. A. 169 Abendpost.

Gesucht: Ein älterer lediger Mann sucht Beschäftigung für Haus- oder Gartenarbeit. G. 365 Abendpost. mdmi

Gesucht: Junger Mann, unlängst eingewandert, mit etwas Erfahrung in der Bäckerei, wünscht sich gründlich auszubilden. Willig zu aller Arbeit. 100 Uhland Str., oben.

Gesucht: Butcher, 5 Monate im Lande, sucht Stelle. 79 Van Buren Str. Lembacher.

Gesucht: Junger Mann mit guten englischen Sprachkenntnissen sucht Stellung im Comptoir. Bescheidene Gehaltsansprüche. Adr. N. 503 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger, nüchterner, deutscher Mann, 35, der englischen Sprache nicht mächtig, möchte sich in einer Fabrik oder Geschäft einarbeiten. Sieht auf keinen hohen Lohn. Adr.: G. 357 Abendpost.

Gesucht: Bartender, ledig, willens auch Porter-Arbeit zu thun, auch guter Lunchmann, wünscht stetigen Platz. Adr.: G. 358, Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger, verheiratheter Barkeeper sucht Stelle; Empfehlungen. 723 Girard Str. samo

Gesucht: Cake-Bormann, Konditor, sucht Tagarbeit. Brewer, 232 N. May Str. dosamo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub". 5okt*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erste Klasse Finishers an Coats, guter Lohn, kurze Arbeitszeit, stetige Arbeit. Ed. V. Price & Co., Tailors, 185 E. Van Buren Str., 8. Floor.

Verlangt: Mädchen, die auf der Westseite wohnen, um Applique-Besatz zu nähen und auszuschneiden. Chicago Embroidery Co., 492 West Ohio Str. somo

Verlangt: Eine erfahrene Sweater-Näherin. Overseam-Maschine; höchster Lohn; beständige Arbeit. Blum, 155 Market Str. sonmo

Verlangt: Einige Mädchen, um Candy zu verpacken. Lohn $5 die Woche. 80 State Straße. 3nov,1wX

Verlangt: Mädchen, nicht unter 15 Jahren, das Anfertigen von Papierschachteln zu lernen. $3 per Woche zum Anfang. Guter Lohn gesichert. 197 Ost Van Buren Str. 30okt,1wX

Verlangt: Gute Näherin an Pelz. Kleidermacherin vorgezogen. 491 Wells Str. midofrsonmo

Verlangt: Eine geübte Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei von Aug. Schwarz, 158 Illinois Str. fasamo

Verlangt: Junge Mädchen; stetige Arbeit, guter Lohn. Bringt Affidavit. Diamond Braiding Co., 68 N. Jefferson Str. fasamo

Verlangt: Stripper Mädchen; guter Lohn; stetige Arbeit. 230 E. Kinzie Str., nahe State Str. 1nov,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für Maschinen- und Handarbeit an Coats, auch Baisters. 80 Brigham Str. 3nov,1w

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. Bezahlung. 383 N. State Str., oberstes Flat.

Verlangt: Handmädchen an Röcken und Finishers an Knopflöcher. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen, Dampfkraft. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Verkäuferin im Kaffeestore, muß deutsch und englisch sprechen. 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Baisters und Finishers an Westen. 1619 Hoyne Ave. modi

Verlangt: Mädchen, erfahrene Gluers vorgezogen. Guter Lohn und stetige Arbeit. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Str.

Verlangt: Taschen- und Saum-Näherinnen, sowie kleine Mädchen zum Lernen, an Hosen; stetige Arbeit und guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe 624 N. Lincoln Str. 29okt,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß willig sein das Kochen zu lernen. Kann zu Hause schlafen, wenn gewünscht. 600 Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 802 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen; Muß die Haushaltung verstehen. 1031 Milwaukee Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit. 736 N. Wood Str., hinten, oben.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. Keine Wäsche. $3. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt, in Hausarbeit zu helfen. 1015 N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Köchin. $5. 873 E. North Ave.

Verlangt: Frau, auf ein Baby aufzupassen. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 893 Ogden Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen, in allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 836 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Bringt Referenzen. 366 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4610 Wentworth Ave., 1. Flat.

Verlangt: Waschfrau außer dem Hause. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 227 E. North Ave., Riedl's Bäckerei.

Verlangt: Kindermädchen für Privatfamilie. 142 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen, 18—20 Jahre alt, für Hausarbeit. 2 in Familie. Nachzufragen heute und Dienstag bis 2 Uhr. 160 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4 per Woche. 92 Canalport Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kein Waschen. Nachzufragen 20 Ewing Place, nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Vorzusprechen Dienstag nach 2 Uhr. Empfehlungen nöthig. — 3328 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 231 Lawrence Ave., nahe N. Robey. modimi

Verlangt: Ein starkes Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 876 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Mädchen im Restaurant zu helfen. 149 E. North Ave.

Gesucht: Ein gutes Mädchen für Business Lunch im Saloon. $5 die Woche und Board und Zimmer. 39 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 826 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit — 4101 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen bei der Hausarbeit zu helfen, eines das zu Hause schlafen kann, vorgezogen. 71 Hammond Str., 2. Flat.

Verlangt: Waschfrau, um Wäsche nach Hause zu nehmen. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 766 W. North Ave.

Verlangt: Eine gute Frau für Hausarbeit. Nachzufragen 1518 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit, kann zu Hause schlafen. 1263 Milwaukee Ave, Florist.

Verlangt: Ein Mädchen, 14—15 Jahre, im Haushalt zu helfen und zu Hause zu schlafen. 391 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: 2 Mädchen, um Geschirr zu waschen im Restaurant. 459 W. North Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 94 Fowler Str.

Verlangt: Deutsche Frau, mittleren Alters, als Haushälterin bei Kindern, gute Heimath für die rechte Person. 49 Rees Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 651 W. 12. Str., Ecke Ashland Blvd. Abrahamson. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, braucht nicht zu kochen. Lohn $4. 328 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. 457 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine gute erste und eine zweite Köchin für Restaurant. Adr.: N. 575, Abendpost. modi

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. 258 Fremont Str., nahe Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Dreien. $5. 220 E. 60. Str., Apartment 9. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen in Boardinghaus. 2263 Archer Ave.

Verlangt: Gutes Kindermädchen. 631 Fullerton Ave., nahe Lincoln.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 174 W. Randolph Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. $3.50. 76 Center Str.

Verlangt: Waitreß. 561 S. Western Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das kochen kann, im Saloon. Roscoe und Racine, Nordseite. modi

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit in Familie von drei Personen. Kann Abends nach Hause gehen. Nachzufragen zweites Flat, 380 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Aeltere Person in Familie von Zweien. Muß waschen, kochen und bügeln können. Referenzen. 1023 Morse Ave., Rogers Park.

Verlangt: Aeltere Frau ohne Anhang findet gutes Heim und Lohn bei Wöchnerin. Nachzufragen die ganze Woche im Store. 12 Willow Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer Familie von Dreien. 3435 Prairie Ave. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 181 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie, keine Wäsche. 788 E. 46. Str., 3. Flat.

Verlangt: Eine Frau für Storeschruppen, dreimal die Woche. 49 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit; kein frühes Aufstehen. Jeden Sonntag ausgehen. — Boardinghaus, 367 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Guter Lohn. 2275 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 501 Melrose Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen, nicht unter 15 Jahre alt. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 475 Lincoln Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 462 N. Ashland Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 340 Augusta Str., 1. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen, kein Bügeln. Guter Lohn. 1856 Arlington Place.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Deutsche Frau für Hausarbeit, von 9 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags. Fanny Mitsoto, 8 West Ohio Str., 3. Floor. somo

Verlangt: Eine alte Frau, die mehr auf Heim als Lohn sieht; muß Liebe zu Kindern haben. Adr.: E 190, Abendpost. fasomodi

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen, gutes Heim und guter Lohn. 116 Superior Str., Ecke Orleans. samo

M. Kellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telefon Dearborn 1621. [illegible]

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin, geht auch außerhalb. Mrs. Kasten, 314 E. Indiana Str.

Gesucht: Deutsche Köchin, spricht englisch, wünscht Stellung, privat oder Restaurant. Kirschner, 442 Noble Str.

Gesucht: Wittwe, 50 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei älterem Wittwer, sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn, geht auch aufs Land. Adr.: N. 501, Abendpost.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche und Unterzeug ins Haus. Geht auch zum Hauswaschen. 234 Chestnut Str., Basement.

Gesucht: Mädchen, 15 Jahre alt, sucht leichte Hausarbeit. 45 Emerson Ave. modi

Gesucht: Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause, auch Putzen. 241 Vine Str., Fischer.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 57 Vedder Str., 3. Floor, hinten.

Gesucht: Plätze zum Waschen außer dem Hause. 2 Sullivan Str., unten.

Gesucht: Gutsituirte Wittwe, mittleren Alters, möchte die Wirthschaft führen in wohlhabender Wittwersfamilie. Adr.: N. 512, Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle bei einer Herrschaft. Vorzusprechen 149 N. May Str., vorne, oben.

Gesucht: Junges Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung, nicht unter $2.50. 131 W. Jackson Blvd.

Gesucht: Gute Waschfrau, Wittwe, sucht Arbeit. Adr.: G. 355, Abendpost. mdi

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 231 Vine Str.

Gesucht: Deutsch-österreichisches Mädchen sucht einen Platz bei einer Dame oder kleiner Privatfamilie. B. Bischoff, 201 N. Union Str.

Gesucht: Eine verheirathete Frau, kinderlos, sucht Arbeit für 2—3 Tage in der Woche bei Privat-Familie, Nordseite. Adr.: N. 507 Abendpost. fa,mon

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.

Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, um Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs	$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer	5.00
Große Feder-Kissen	.30
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe	1.35
Gute Springs	.65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen	7.00
Ein guter Kochofen, garantirt	6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer	3.50

Wir verkaufen auch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.
$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Wenn Ihr nicht findet, was Ihr sucht in unserem großen Lager — führen wir Euch nach unserem Wholesalehaus, wo die Auswahl unbegrenzt ist; Ihr kauft durch uns zu Wholesale-Preisen und erspart von 40 bis 60 Prozent.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave. 24fp*

Billig zu verkaufen: Guter Küchenofen. Schwarz, 300 Larrabee Str.

Zu verkaufen: 2 gute Parlor-Oefen, billig. 656 LaSalle Ave.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Möbel aller Art. Adr.: P. Klein, 212 Dearborn Avenue. 9okt,dosamo,1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, 1100 Pfd. schwer. $30. 550 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Wagen mit stetiger Arbeit. 905 W. 13. Str. mdi

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, 1200 Pfd., guter Läufer. 206 Washburne Ave.

Papageien, die sprechen lernen, nur $4. Kämpfers Vogel-Store, 88 State Str. 20ap*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $125, feiner Fischer Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Av. nov3,1w

Habe eines der besten je gemachten Pianos. Würde billig verkaufen. Adr. A. 189 Abendpost. 1novlw

Zu verkaufen: Neues $400 Upright Piano, 6 Monate gebraucht, für $150. Nachzufragen A. Marose, W. 50. Str. und 14. Str. Grant Works, Chicago. somo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Für 25c (in Postmarken) frei an irgend eine Adresse in den Vereinigten Staaten oder umsonst, wenn bei uns abgeholt, liefern wir fünf Sorten „Ascage", eine neue, verbesserte Art medizinischer Seifen, durch deren richtigen Gebrauch man lernen kann, wie durch rationelle Hautpflege das Aussehen und das Wohlbefinden gehoben werden kann. Gründliche Reinlichkeit wird durch die Anwendung unserer patentirten Hilfsmittel so vereinfacht und so viel billiger, daß der Vertrieb unserer Spezialitäten zum einträglichen Geschäft für intelligente, fleißige Leute gemacht werden kann. (Nur solche erhalten Proben gratis). Unser Ruf bürgt für reelle Bedienung. Etablirt in Chicago, Ill., im Jahre 1875. — Adr.: Geo. A. Schmidt Co., 405—407 North Ave. 8,11,19,27no*

Saloonkeepers — Geschäftsmakler „Hinze", 59 Dearborn Str., verkauft speziell Saloons. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. ok20,momifr1mo

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Bäckerstore, mit schöner billiger Wohnung. Wöchentliche Einnahme $150. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocerystore, guter Platz billig. — 501 Melrose Str.

Zu verkaufen: Altetablirtes, gutzahlendes Restaurant, Eigenthümer ist krank. 379 W. 12. Str., nahe Blue Island Ave.

Zu verkaufen: $85, Confectionery Store, gegenüber St. Michaels Schulhaus, 24 Jahre ein Eigenthümer. 51 Eugenie Str.

Zu verkaufen: Grocery, wegen Krankheit, zum Inventarpreise. Adr. A. 197 Abendpost. mdi

Wegen Krankheit meiner Frau und meiner Kinder muß ich meinen Candystore verkaufen. Ein sehr guter Platz. Andreas Kubelka, 4745 Elisabeth Str.

Zu verkaufen: Guter Grocerystore, alter Platz, Pferd und Wagen. 41 Howe Str.

Zu verkaufen: Mail Order-Geschäft, passend für Dame, billig. Adr.: A. 195 Abendpost. 1nov,1wX

Zu verkaufen: Ein feiner Saloon an der Nordwestseite. Adr.: A. 168 Abendpost. fasomo

Zu verkaufen: Sehr billig. Harneß-Shop, in deutscher Farmer-Gegend, nahe Chicago. Nachzufragen bei M. Botava, 575 W. 18. Str. sa,mon,din

Zu verkaufen: Gute Zeitungs-Runde, südlich von 47. Str. P. Schulz, 5132 Loomis Str. 29okt,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Mann mit $500 als Partner für Bäckerei und Lunchroom. 36 Jahre mit bestem Erfolge betrieben. Briefe erbeten unter N. 508 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großer Laden mit Wohnung. 219 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Für Schneider, Store, mit oder ohne 5 Zimmer. 1400 N. Halsted Str. mdi

Zu vermiethen: Sehr billig, 220 Grand Ave., Laden, Wohnung, Keller, Stall, guter Platz für Milchgeschäft. Zu erfragen: 222, beim Schlachter. 2nov,1wX

Zu vermiethen: Schneider-Shop mit Maschinerie. 587 N. Paulina Str. 28okt1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarder bei alleinstehender Frau. 426 W. Ohio Str., Frau Dehm.

Verlangt: Roomer oder Boarder. 58 Lewis Str. mdi

Verlangt: Zwei gute Boarder bei deutscher Frau. 287 W. Division Str. fasonmo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Die Wisconsin Central-Eisenbahn Company offerirt jetzt seltene Vortheile für Leute, die ein Heim in einem Holzlande suchen; guter Boden, Wasser und Wege, und wo es Schulen und Kirchen gibt. Wegen Pamphlet sprecht vor oder schreibt an W. C. Hughes, Agent Land-Department, Wisconsin Central-Bahn, No. 230 S. Clark Str., Chicago, Ill. 3okt, frmomi*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Billig, Lot, Südwest-Ecke 53. und Mapelwood Ave. Nachzufragen 182 Fremont Str., 3. Flat, Nordseite. 3nov,1wX

Südseite.

Zu verkaufen: Haus, Barn und Lot, billig. 116 23. Place. 29of,1wX

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Office offen Sonntags Vormittags. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. Zweig-Office: 1697 N. Clark Str., südlich von Belmont Ave. 2mai,X

Zu verkaufen: Hotel Property, vollständige Einrichtung, mit Saloon. Preis $3500. Baar $1500, Werth $6000. Adr.: N. 514, Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. ol1X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX

Erste und zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht. Niedrigste Raten. Henry & Robinson, Chicago Opera House Block, Zimmer 504. 17ol,1mX

Geld von 4—6% ohne Kommission. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweigoffice: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 2mai,X

Privat Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: N. 506, Abendpost. 2ja*

Zu verleihen: 4, 4½ und 5 Proz. Geld auf Chicagoer Grundeigenthum; keine Kommission. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 La Salle Str., Zimmer 402 und 404. 16aug,fa,mo,mi,3m

Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und unbebaut. Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

A. H. Frend,
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. Frend,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:
$20 für $1.50 | $50 für $3.00 | $75 für $3.50
$40 für $2.00 | $60 für $2.25 | $100 für $3.00
Reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelder, 70 LaSalle Str., R. 34. 2fa*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Unterricht in der englischen Sprache, inkl. Korrespondenz und Schönschrift, ertheilt ein tüchtiger erfahrener Lehrer. Klassen in jeder vorgeschrittenen Stufe. 75c wöchentl. 6—10 Uhr Abds., 125 S. Clark Str., 8. Floor, 3 72—76. 15oft,momi,1m

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str., Mittwoch, Freitag und Sonntag. Unterricht 25c. ok20lmo*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen.
California und Pacific Northwest—Judson Alton Exkursionen gehen durch persönliche Führung von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Tageblick nach California und den Pacific-Nordwesten, wo durch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für alle Plätze und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reisehandbuch. [illegible]

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, Unglücksfälle und Privatangelegenheiten u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1866. 4okt,1mX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe und Form. [illegible] Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 17ol,1mX

John Smied, kommen Sie zurück. H. G.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Herr, 36, gesund und stark, lebenslängliche feine Stellung und ziemlich Geld, wünscht die Bekanntschaft einer ordentlichen, liebenswürdigen, unabhängigen Mädchens oder Wittwe mit etwas Vermögen. Zweck Heirath. Alter und Religion Nebensache. Fred Baumann, General Delivery, Baltimore, Maryland.

Heirathsgesuch: Wittwer sucht die Bekanntschaft einer alleinstehenden Wittwe oder älteren Mädchens, nicht unter 35 Jahren, zwecks Heirath. Solche, die es ernst meinen und ein Heim suchen, wollen vertrauensvoll schreiben an G. 354 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1644. Wohnung: 105 Osgood Str. [illegible]

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Bills jeder Art und Prozente. Keine Zahlung, falls wir nicht kollektiren. Wir verleihen, [illegible], Zimmer 504, 171 Washington Str. — Tel. Mai 2420. [illegible]

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241 bis 1243 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 4f20—novd,*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg. Sendet 2c für Gesundheitsgeschichte und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlers Apotheke, 441 State Str. 2ok,*X

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—8. Sonntags 9—12. 2mX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Rath frei. Patentanwalt, 1303 Schiller Building. 24ol,frsonmoi,3m

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, [illegible] Tribune Building. [illegible]

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger Mann wünscht möblirtes Zimmer mit Board oder Frühstück, in der Nähe der Ecke der Park. [illegible] 307 Milwaukee Ave.

R. R. R. RADWAY'S READY RELIEF.

RADWAY'S READY RELIEF.

Leiden und Schmerzen.

Bei Kopfschmerzen, gleichviel ob vom Magen herrührend oder nervöser Natur, bei Zahnschmerzen, Neuralgia, Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, Rückgrat oder den Nieren, bei Schmerzen in der Nachbarschaft der Leber, bei Rippenfellentzündung, Anschwellung der Gelenke und bei Schmerzen jeglicher Art schafft die Anwendung von Radways Ready Relief unverzügliche Linderung, und bei fortgesetztem Gebrauch wird innerhalb von wenigen Tagen vollständige Heilung erzielt.

Rheumatismus.

Dr. Radway & Co.

Seit über sechs Monate habe ich an Rheumatismus gelitten. Ich konnte meine Hände nicht bis zur Kopfeshöhe heben oder sie auf meinen Rücken legen, und ich war thatsächlich nicht im Stande, mir ohne Hilfe mein Hemd auszuziehen. Ehe ich noch drei Viertel einer Flasche von Radway Ready Relief aufgebraucht hatte, konnte ich meine Hände so gut wie noch je zuvor gebrauchen. Dieses wird Ihnen erklären, warum ich ein solches Zutrauen zu Ihrem Ready Relief habe. Ihr ergebener

W. T. Baker,

Schuh- und Stiefel-Fabrik, 930 Julia Straße, New Orleans.

Die erste schmerzlose Nacht in drei Monaten.

Ich erhielt das Ready Relief am Freitag mit dem Abendexpreß, gebrauchte es um 9 Uhr und hatte dann eine schmerzlose Nacht, die erste in drei Monaten. Gebrauchte Ready Relief wieder Samstag und Sonntag, am Morgen und am Abend mit dem gleichen Resultat. Ich hatte einen gebrochenen Arm und eine verstauchte Schulter; dieselbe war wohl richtig eingerenkt worden, aber ich litt ununterbrochen Schmerzen, bis ich Ihr Mittel gebrauchte. Ich danke Ihnen für die Promptheit, mit der Sie meinen Auftrag erledigt haben. Ergebenst

G. G. Dose,

Marbland, Otsego County, N. Y.

Sofortige Hilfe.

Es gibt viele Leute, bei denen es sofortiger Hilfe bedarf, um das Fortschreiten der Erkrankung zu hemmen und zu heben. In solchen Fällen ist Radway's Ready Relief eine wichtige und nie versagende Hilfe und heilt häufig ehe der Arzt das Haus erreicht. Keuchhusten, Diphteritis, Influenza, Krämpfe, Athemnoth, Brandwunden, Brühwunden, Unfälle, Beulen, Fälle, Schußwunden, giftige Bißwunden von Hunden, Schlangen, Stichwunden von Insekten etc. etc. Innerhalb von wenigen Minuten zeigen sich die wunderbaren Eigenschaften von Ready Relief, und die Erkrankung ist gehemmt und gehoben, ehe sie sich noch entwickelt hat.

Radway's Ready Relief auch innerlich gebraucht. Ein halber bis ein ganzer Theelöffel voll in einem halben Wasserglas voll Wasser heilt innerhalb weniger Minuten Krämpfe, Athmungsbeschwerden, Sauren Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Kopfschmerz, Dysentery, Ruhr, Durchfall, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Schmerzen.

Verkauft von allen Apothekern.

Radway & Co., 55 Elm Straße, New York City, Eigenthümer von Radway's Ready Relief, Radway's Sarsaparillian Resolvent und Radway's Pillen. (1)

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Sie waren vortrefflich besucht und nahmen ausnahmslos einen schönen Verlauf.

Der Apollo-Zitherkranz gab unter Leitung von Dirigent O. E. Fischer in Yondorfs Halle an der North Ave. und Halsted Str. gestern Nachmittag ein prächtiges Konzert, an welches sich Abends ein Ball anschloß. Der „Zitherkranz" spielte die Festouverture „Grüß Euch Gott", ferner einen Marsch von Böhme und „Lustige Schlittenfahrt" von Rüffer, womit er allgemein Beifall fand. Fräulein Henrietta Conrad erfreute die Hörer mit einem schönen Piano-Vortrag, „Frühlingsrauschen", während Fräulein Clara Nehls mit angenehmer Sopranstimme Beckers „Frühlingszeit", zum Vortrag brachte, wobei Frl. Augusta Carstens sie auf dem Klavier begleitete. Die reizende Komposition „Ein Abend am Traunsee" wurde von Frl. Pauline Großmann auf der Zither in gelungener Weise vorgetragen, und der St. Franziskus-Kirchenchor, Dirigent Louis Jacobs, erfreute mit seinen Chorvorträgen „Holder Lenz ist wiedergekommen" und „Brüderschaft". Andere schöne Nummern des Programms waren ein Violinsolo „Der Sohn der Heide" von Frl. Tillie Bauch, ein Zither-Duett „Rosengeflüster", der Frl. Droege und Großmann, ein Quintett der Frl. Seeger, Günther, Lartz, Waßmann und Rixen, sowie ein Dreispiel auf der Zither von Frl. und Herrn Fischer und Frl. Trahm. Der Verein stattete den Mitwirkenden durch Ueberreichung prachtvoller Blumensträuße seinen Dank ab und Dirigent Fischer durch ein künstlerisch ausgeführte Blumenharfe. Dem Konzert folgte ein Festessen und den Schluß des in jeder Beziehung gelungenen Festes bildete ein Ball. Die Festordner waren die Herren: O. E. Fischer, W. Droege, F. Schubert, Geo. Franz, Ad. Woerner, C. Holzermer und J. Conrad.

Die Harugari-Liedertafel hat mit dem Konzert, welches sie gestern Abend in Schoenhofens Halle an der Milwaukee Avenue veranstaltete, einen wohlverdienten Erfolg erzielt und der tüchtigen Sängerschaft, die ihrem vortrefflichen Dirigenten, Herrn F. A. Kern, wurde von den Besuchern, deren Zahl eine außerordentlich große war, wohlverdienter Beifall zu Theil. Der festgebende Verein eröffnete nach dem üblichen Orchestervortrage das Konzert mit dem wunderschönen Möhring'schen Chor „Wie hab ich sie geliebt", worauf gleich wieder eine Glanznummer folgte: „Waldharfen" (von Schultz), ein Chor mit Tenorsolo (Herr Louis Brück) mit Orchesterbegleitung. Es war ein wahrer Genuß, den Sängern lauschen zu können. Auch das „Lombardische Ständchen" wurde sehr hübsch gesungen. Frau Helene Kern sang zwei reizende Volkslieder, „Gretchen am Spinnrad" von Schubert und „Frühlingsnacht" von Schumann. Die Dame hat eine wundervolle Sopranstimme und ihr glockenreiner Vortrag riß das Publikum mit sich fort. Herr Hermann Dietz, ein Baritonsänger, trug die Romanze aus „Diavolo" recht hübsch vor. Außerdem bot das mit künstlerischem Geschmack zusammengestellte Programm mehrere Chöre, welche die Harugari-Liedertafel zu Gehör brachte, wie das Lied „Donauwellen", „Wie die wilde Ros' im Wald", „Wer ist unser Mann" und als Kabinetstück den Chor der Waffenschmiede aus Lortzings gleichnamiger Oper. Herr Lorenz Meyer sang dabei das Baßsolo. Dem Konzert folgte ein Ball. Die Anordnungen für das schöne Fest hatten die Herren Carl Wiemer, Rob. Stelter, Jacob Huether, John Kober, Hermann Fanninger, Julius Severus, John Delfs, Wilhelm Schulz, Paul Quast, Wilh. Luhmann, Hans Martinsen, Ernst Scholle, Wilhelm Kahle, Gust. Gruß, John Froelich und August Edardt in anerkennenswerther Weise getroffen.

Das vom „Junger Männerchor" gestern in der Nordseite Turnhalle veranstaltete Herbst-Konzert gestaltete sich zu einem Erfolge. Des ungünstigen Wetters ungeachtet, ließ der Besuch nichts zu wünschen übrig, da die Gäste sich auf das wirklich ausführliche, hatte die Ausstellung und das Arrangements-Komite ein wirklich gediegenes Programm aufgestellt, das auch tadellos durchgeführt wurde. Dem Programm lieferten nebst den ... der festgebenden Vereins ... besonderen Antheil ... die Vorträge des festgebenden Vereins, der über ein vorzügliches Stimmmaterial verfügt, der Liedertafel Eintracht, des Nord Chicago Liederkranz, des Schwäbischen Sängerbundes und der Solisten Frl. Hedwig Nuernberger, Alt, Frank Schradel, Flöte, und Lothar Nuernberger, Violine. Ein flotter Ball bildete den Abschluß der Festlichkeit, um deren Gelingen sich besonders die folgenden Ausschüsse verdient gemacht hatten:

Arrangements-Komite: Karl Bernhard, Paul Wernicke, Wm. F. Eisele, Chas. Gröke, Aug. Keßler, A. G. Schmidt, John Rumsfeld, H. F. Bornemann, Gottfr. Reich. — Tanz-Komite: Ernst Wieger, John Fritas, R. Huettl, Ben Arnold, H. Graufs, M. Riedel. — Empfangs-Komite: Theo. Gottmann, Max Woelbeling, G. Bruebach, Nic. Kartheuser, Theo. Yost, H. F. Bornemann, Aug. Semrad, Ant. Then.

Das von den Lehrern und Schülern der Karl Rahn'schen Musik-Akademie in Brands Halle gestern veranstaltete Zither-Konzert verlief in einer für die Veranstalter höchst schmeichelhaften Weise. Die Halle war bis auf den letzten Platz besetzt, und die andächtig lauschende Menge verfolgte mit gespanntester Aufmerksamkeit die wirklich gediegenen Leistungen der Vortragenden. Jede einzelne Nummer des reichhaltigen Programms war ein Ohrenschmaus. Besonders hervorzuheben sind folgende Nummern: „Moonlight on the Hudson", Piano-Solo von G. D. Wilson, vorgetragen von Frl. Clara Wurst; „O kehr zurück, du süßer Traum", Fantasie für Zither, Violine und Piano von Ahnorff, vorgetragen von Frl. Hedwig Rahn, Charles Smith und Frl. Clara Wurst; Ouverture zu „Dichter und Bauer" von Fr. von Suppé, vorgetragen von der unvergleichlichen Zitherspielerin Frl. Hedwig Rahn, und Fantasie aus der Oper „Il Trovatore", für Violine, Piano, zwei Zithern und Mandoline, vorgetragen von Charles Smith, Frl. Clara Wurst, Frl. Alma Geßner, Carl Rahn, Frl. Hedwig Rahn, Albert Roß, Frl. Lillian Schwarz, Louis Stolley, Frl. Ida Waller und Frau Marie Wurst.

Preise für außerordentlichen Fleiß erhielten folgende Schüler und Schülerinnen:

Goldene Medaille mit Diamanten: Herr Carl Rahn jr., Herr Charles Smith und Frl. Clara Wurst.

Goldene Medaille: Frl. Marie Faehse und Frau Margaretha Wirth.

Silberne Medaille: Frl. Clara Eckert, Herr Benjamin Kliebn, Herr Carl Lutz, Frl. Florence Newton, Frl. Elsa Stiebing und Frau Lillie Strube.

Ein flotter Ball hielt die Theilnehmer an dem ... [illegible] ... bis zum Morgengrauen beisammen, und man schied ... in dem Bewußtsein, einen wirklich genußreichen Abend erlebt zu haben.

In der Lincoln-Turnhalle hatten sich gestern Abend die Freunde des Zither- und Mandolinenspiels so zahlreich versammelt, daß Platzmangel eintrat. Bernetts Zither- und Mandolin-Orchester konzertirte dort. Die Musikschule des Herrn John E. Bernett erfreut sich seit Jahren nahezu der ... [illegible] ... in welcher die Lincoln-Turnhalle gelegen ist, Anklang. Da sowohl die Erlernung des Zither- und Mandolinenspiels, wie auch die künstlerische Handhabung der beiden Instrumente durchaus nicht so mühsam ist, so hat die Schule in vielen Familien der Nordseite Eingang gefunden. Daß die jungen Leute, welche sich in Herrn Bernetts Musikschule des Zither- oder Mandolinenspiels befleißigen, ein Tüchtiges lernen und mit großem Eifer bei der Sache sind, bewiesen die Ergebnisse dieses Unterrichts ... die Leistungen der Mitwirkenden im gestrigen Konzert. Sämmtliche Solovorträge, Duette und Ensemblenummern wurden brillant durchgeführt und ... Herr Bernett darf auf dem Konzert ... [illegible] ... Nach dem Konzert wurden die Stühle aus dem Saale entfernt, und die flotten Tanzklänge nahmen ihren Anfang ... [illegible]

— Gute Begegnung. — Fräulein (zum neuen Zimmernachbar): „Es wird Sie doch nicht geniren, wenn ich einige Stunden Klavier übe?" — „O, nein! ... Ich übe ja den ganzen Tag Posaune!"

Klingender Ersatz.

Charles Thielemann soll ihn Frau Cordano leisten.

Im Kreisgericht reichte Frau Alida Cordano eine Klage gegen Charles Thielemann auf $30,000 Schadenersatz ein. So viel beansprucht sie für die ihr entzogene Zuneigung und den angeblichen Bruch des Heirathsversprechens. Die Klägerin ist die wohlsituirte Wittwe des vor 17 Jahren gestorbenen Herrn J. Cordano, der zu seinen Lebzeiten in republikanischen Kreisen der Westseite eine hervorragende Rolle spielte. Herr Thielemann, Nr. 202 Burling Str. wohnhaft, war früher Karnieß-Fabrikant, führt aber seit etwa zehn Jahren das beschauliche Leben eines Rentiers. Vor zwei Jahren verlor Herr Thielemann seine Gattin durch den Tod. Wie Frau Cordano in ihrer Klageschrift erklärt, machte sie Thielemanns Bekanntschaft zuerst während der Weltausstellung und wurde auch zu Lebzeiten seiner Gattin häufig von ihm zu Vergnügungen und in Theater mitgenommen. Nach dem Ableben seiner Frau habe er ihr einen Heirathsantrag gemacht, dem sie auch zustimmte. Damals sei sie im Gebäude Nr. 104 Center Ave. wohnhaft gewesen. Nachdem sie bald darauf nach Lake Geneva in das Heim ihres Bruders verzogen sei, hätte sich ihr Verlobter nur noch selten bei ihr blicken lassen, und im Juli dieses Jahres, als sie ihn zum letzten Male gesehen und gesprochen, da habe er ihr erklärt, mit ihrer Verlobung sei es zu Ende und an eine Heirath könnten sie doch schon aus Altersgründen nicht mehr denken. Herr Thielemann ist 66 Jahre alt, Frau Cordano hat angeblich 51 Sommer hinter sich. Die ganze Angelegenheit wird zur Zeit in den ausgebreiteten Bekanntenkreisen der Beiden lebhaft und mit Vorliebe besprochen.

Die englische Bühne.

Studebaker. — Die Aufführungen der geradezu wundersam zugkräftigen Operette „Prince of Pilsen" werden hier noch den ganzen Monat November hindurch fortgesetzt werden, aber es ist jetzt schon als sicher anzunehmen, daß man sich rechtzeitig wird melden müssen, wenn man an einem bestimmten Abend oder für eine der Nachmittags-Vorstellungen angemessene Sitzgelegenheiten finden will. Am 1. Dezember wird im Studebaker die Operetten-Gesellschaft von der englischen Operntruppe des Herrn Savage, die jetzt besser organisirt ist als je und besonders mit ihrem ausgezeichneten Chor Leistungen bietet, welche diejenigen der Grau'schen Truppen weit übertreffen, ein längeres Gastspiel eröffnen. — In der Musikhalle des Studebaker-Gebäudes beginnen am Mittwoch die Vortragskurse des Herrn Burton Holmes. Den Gegenstand der Schilderungen des Herrn Holmes bietet in diesem Jahre seine Reise „Von Gibraltar zum Nordkap." Die Vorträge, fünf an der Zahl, werden, in fünf aufeinander folgenden Wochen, am Mittwoch, Freitag und Samstag Abend sowie am Samstag Vormittag gehalten werden.

Powers. — Ein neues Lustspiel von Madeline Lucette Riley: „Auf dem Altare der Freundschaft" betitelt, steht für diese Woche auf dem Spielplane. Die Hauptrollen des Stückes liegen in den Händen von Herrn N. C. Goodwin und Frl. Maxime Elliott. Den Angelpunkt der Handlung bildet die Selbstaufopferung eines gutmüthigen Junggesellen, der seinem Schwager zuliebe, bezw. um diesen vor ehelichen Ungelegenheiten zu schützen, eine Liebschaft desselben auf sein Schuldkonto nimmt.

McVickers. — Herr Stanislaus Stange, der bei der Dramatisirung von Henrik Sienkiewiecz' „Quo Vadis" so großes Talent in der Erzielung überwältigender Bühneneffekte bekundete, hat sich jetzt in ähnlicher Weise an Gustav Flauberts in das graueste Alterthum zurückgreifendem historischen Roman „Salambo" versucht und mit Hilfe des unternehmenden Direktors Litt unter dem Titel „The Daughter of Hamilcar" eine dramatische Bearbeitung des Stückes herausgebracht. Dieselbe geht gegenwärtig in McVickers Theater über die Bretter und wird dort voraussichtlich auf lange Zeit hinaus volle Häuser ziehen.

Illinois-Theater. — Mit dieser Woche, der zehnten der Aufführungen, schließt das Gastspiel ab, welches Klaw & Erlanger hier mit ihrem fulminanten Ausstattungsstücke „The Sleeping Beauty and the Beast" geben. Die Gesellschaft kehrt von hier nach dem Osten zurück und im kommenden Frühjahr wird die Direktion die von ihr nur leihweise erworbenen Szenerien und sinnreich konstruirten Apparate, welche zur Ausstellung des Stückes gehören, an die Eigenthümer nach England zurücksenden müssen. Den Chicagoern wird sich somit nach Ablauf dieser Woche schwerlich nochmals Gelegenheit bieten, das Stück zu sehen.

Grand Opera House. — Paul Heyses stimmungsvolles Drama „Maria Magdalena", auf's Glänzendste inszenirt von der talentvollen Mrs. Fiske, welche auch die Titelrolle darin übernommen hat, wird hier unter stetig wachsendem Andrang der Zuschauer gegeben und erntet verdienten Beifall.

Dearborn. — Das Raeber'sche historische Schauspiel „Children of Satan" hält sich hier noch immer auf der Bühne. Die Direktion hat im Interesse der mitwirkenden Kräfte beschlossen, die Nachmittags-Vorstellung, welche am Donnerstag stattzufinden pflegte, künftig ausfallen zu lassen. Die Souvenir-Bilder werden nun in der Matinee am Mittwoch zur Vertheilung gelangen.

Great Northern. — Ein unterhaltendes Singspiel „The Runaway Girl", in welchem die dankbaren Hauptpartien von George W. Leslie und Louise Willis auf's Beste zur Geltung gebracht werden, bildet hier die Anziehungskraft für das Publikum, welches in der Regel nicht eher Ruhe gibt, als bis die fidelen Kouplets, deren das Stück gar viele enthält, je zwei bis sechs Mal wiederholt worden sind.

Bush Temple of Music. — Am 24. November wird hier eine von Herrn Emmett Corrigan, dem beliebten Helden und Liebhaber von der „Dearborn Stock Co.", organisirte Künstlerschaar ihren Einzug halten, für welche das Theater durch Vermittelung eines kunstbegeisterten Geldonkels für die Dauer der Saison gemiethet worden ist, und welche es sich zur Aufgabe machen wird, in dem hübschen Rahmen des neuen Musentempels moderne Bühnendichtungen in möglichst abgerundeter Form darzubieten.

Howards Theater. — Nachdem hier in vergangener Woche das Sensationsstück „The Streets of New York" das dankbare Publikum abwechselnd lachen und weinen gemacht hat, bringt jetzt Direktor Howard ein eindrucksvolles Melodrama „Held by the Enemy" zur Aufführung.

Vom Konsulat gesucht.

Das Kaiserlich deutsche Konsulat, 109 Randolph Str., wünscht den Aufenthaltsort der nachgenannten Personen in Erfahrung zu bringen:

Aschkenas, Salo, alias Stevens, Harry, aus Königsberg i. Pr., angeblich Kapellmeister eines Theaters in Chicago, Jll.

Bernien, Marie Sophie Louise, geb. Ohrt; zuletzt angeblich 1739 N. Leavitt Str., Chicago, wohnhaft.

Bunge, Robert, deutscher Kapellmeister, angeblich in Chicago, Jll., wohnhaft.

Chmielowski, Michael und Susanna, geb. Marrec, angeblich in Chicago, Jll., wohnhaft.

Doell, Heinrich, zuletzt c. o. Henry Doell in Watseka, Jll., angeblich jetzt in einem Restaurant an S. Clark Str., Chicago, Jll., beschäftigt.

Dresch, Johann, geboren in Strhon, Bürgermeisterei Gillenfeld, Reg.-Bez. Trier; im Jahre 1859 nach Amerika ausgewandert, angeblich im Staate Wisconsin wohnhaft.

Eckhardt, Wilhelm, geb. 1861 oder 1862 zu Höllstein, Großh. Baden, 1886 oder 1887 eingewandert, angeblich Direktor eines Hotels oder einer Fabrik in Chicago, Jll. (Brief.)

Franke, Cornelius, Musiker, früher in Chemnitz, jetzt angeblich in Chicago, Jll.

Garbers, Heinrich, im Jahre 1879 von Scharmbeck, Kreis Winsen, Reg.-Bez. Lüneburg, nach Chicago ausgewandert.

Hamm, Ludwig Wilhelm Ferdinand, geb. zu Oeschelbronn b. Pforzheim (Baden) 1869 nach Amerika ausgewandert, angeblich als Pastor in den Mittelstaaten Nordamerikas wohnhaft.

Hampe, Gustav, cand. med. vet., früher angeblich in Chicago, Jll., 153 Indiana Str., wohnhaft gewesen.

Hintze, Wilhelm (Schmiedemeister), angeblich 120 Division Str. wohnhaft gewesen.

Hoffmann, Dorothea, geb. 14. Oktober 1864 und Heinrich, geb. 28. Aug. 1866, Kinder des Johannes Hoffmann aus Roda (Deutschland), früher in Albany, jetzt angeblich in Detroit, Mich.

Kretschmer, Karl, geb. 12. Nov. 1854 zu Liegnitz, Schlesien, vor etwa 30 Jahren eingewandert, angeblich in Chicago, Jll.

Kroll, Louise, geb. Voges, früher in Chicago, Jll., 21 Willow Str.

Liebers, Fred. E., geboren am 23. Januar 1856 zu Leipzig, vor 25 Jahren hier eingewandert, angeblich vor 8 Jahren im Columbia Liquor Store, Nordost-Ecke Tailor und Desplaines Str., Chicago, Jll., thätig gewesen.

Metzger oder Bergher, Anna Maria, geb. Keßler und Keßler, Cryscens u. Franz, Geschwister, geboren zu Riedern, Amt Waldshut, Baden, angeblich in Chicago wohnhaft.

Muckenthaler, Gotthard, gebürtig aus Holzberg, Bez.-Amts Deggendorf, Baiern, angeblich in Milwaukee, Wis., wohnhaft.

Nadler, Joseph, aus Salmendingen (Deutschland), zuletzt im Christiania-Hotel in Grand Forks, N. Dakota.

Naendrup, A., gebürtig aus Paderborn, im November v. Js. c. o. A. A. Loeding, 201 39. Str., Chicago, Jll., wohnhaft gewesen.

Patrias, Friedrich Wilhelm, geb. am 8. August 1881 in Lipionka, Kreis Inowrazlaw (Deutschland), Sohn des Hermann Patrias und dessen Ehefrau Ernestine, geb. Miller, angeblich in Pittsburg wohnhaft gewesen.

Plasse, August Paul Heinrich, geb. 24. Januar 1881 zu Hannover. (Gefundene Legitimationspapiere pp.)

Puzdrowski, Andreas, geb. zu Kornen, Kr. Bercht, wohnhaft gewesen in Wensiorry, Kr. Carthaus, Reg.-Bez. Danzig, Deutschland, im Jahre 1894 nach Amerika ausgewandert, jetzt angeblich in Milwaukee, Wis., wohnhaft.

Rikowski, Andreas, von Wartenburg in Ostpreußen, zuletzt angeblich in Detroit, Mich., wohnhaft.

Rühmann, Adolf, geb. 3. Januar 1883 zu Lütjenbornholdt, Kreis Rendsburg, zuletzt angeblich in Chicago, 957 53. Str., wohnhaft.

Seroni (Zeroni), Peter, aus dem Elsaß gebürtig. Erbschaft.

Schäfer, William, früher 2260 State Str., Chicago, wohnhaft.

Schneider, Wilhelm Paul, Bäckermeister, zuletzt angeblich in Milwaukee.

Schoch, Gustav und Ehefrau Klara, geb. Veith; Ersterer gebürtig aus Bühlerthal, Baden, Letztere aus Forst, Baden. Angeblich zuletzt in Süd-Virginia ansäßig gewesen.

Teichmann, Aug. Adolf und dessen Söhne Otto Franz und Richard Oskar Paul, aus Leipzig, angeblich in Lawrence wohnhaft.

Vogel, Ferdinand, aus Groß-Puglau, Westpreußen, früher Förster, 1858 eingewandert, vor etwa 5—7 Jahren in La Crosse, Wis., wohnhaft gewesen.

— Ein originelles „Biermerkel." — „Biermerkerl? — Brauch' ich kein's! Bei jeder Maß mach' ich mir einen Westenknopf auf — damit basta!"

— Auf dem Kasernenhof. — Einem Soldaten sticht eine Biene auf die Nase, und er jagt sie vor Schmerz mit der Hand fort. — Rittmeister: „Wer rührt sich da, wenn ich kommandirt habe, „Stillgestanden"? Und wenn Er stirbt im Gliede, da fällt Er einfach um, aber rühren thut Er sich nicht! Hat Er verstanden!?"

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Lillie gegen George A. Scott, Verlassen; Amanda gegen Frank Kagemann, grausame Behandlung; May gegen William E. Wedell, Verlassen; Alfred gegen Susan Howard, Ehebruch; Jessie A. gegen Frank B. Marshall, Ehebruch; Gertrude M. gegen Warren F. Starkes, Verlassen; Mildred R. gegen Samuel W. Burson, grausame Behandlung; Elisabeth H. gegen Charles F. Mason, grausame Behandlung; David gegen Anna Hoobel, Verlassen; George gegen Charlotte A. Taitellier, Verlassen; Stanislaus gegen Cziestaw Czameski, Verlassen; Susan gegen Alexander C. McGuire, Verlassen; Amalra gegen James B. Stevens, Ehebruch; Alice H. gegen Thomas Williams, Verlassen; Ethel B. gegen Charles E. Dennison, Verlassen; Maud E. gegen George Gordon Mackey, Verlassen.

Aus dem Grundbuchamt.

Größere Anleihen, welche in letzter Woche eingetragen wurden. — Neubauten.

Die Chicago & Western Indiana Eisenbahn hat ihre im letzten Sommer autorisirte Bondausgabe von $50,000,000 registriren lassen. Die Anleihe ist von der Illinois Trust & Savings Bank übernommen, in fünfzig Jahren zahlbar und trägt 4 Prozent Zinsen. Aus den Erträgnissen der Bonds sollen die folgenden Ausgaben gedeckt werden: Alte Bonds $14,500,000, schwebende Schulden $18,300,000, Höherlegung der Geleise $8,000,000. Der Rest soll für Ausbesserungen des Personal- und Grundeigenthums, die von Zeit zu Zeit nothwendig sind, verwendet werden.

Die Northwestern Mutual machte ein Darlehen von $20,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf 125 bei 207 Fuß an der Südwest-Ecke von 47. Str. und Woodlawn Ave., mit Wohnhaus. Die Liegenschaft wurde vor einigen Monaten für $60,000 gekauft.

Die Chicago Title & Trust Co. übernahm eine Anleihe von $28,000 für fünf Jahre zu 6 Proz., auf 120 bei 168 Fuß an der Nordwest-Ecke von Halsted Str. und Garfield Boul., mit dreistöckigem Store und Flatgebäude.

Andere erwähnenswerthe Anleihen der Woche waren: $25,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 133 Fuß an der Nordost-Ecke von 51. Str. und Madison Ave., mit Apartmenthaus; $18,500 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf 43 bei 137 Fuß an der Südost-Ecke von Prairie Ave. und 42. Str., und 41 bei 136 Fuß in demselben Geviert, mit zwei Flatgebäuden; $16,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf 45 bei 161 Fuß an der Indiana Avenue, südlich von 45. Str., mit Flatgebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., Bauanleihe, auf 109 bei 126 Fuß an der Südost-Ecke von Fulton Str. und 51. Court, mit fünf Wohnhäusern; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 151 bei 144 Fuß an der Südost-Ecke von Evanston Ave. und Grace Straße, mit [illegible] digem Store; $10,000 [illegible] Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 165 Fuß, 6216 Kimbark Ave. [illegible] Wohnhaus; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 125 Fuß an der Südost-Ecke von Paulina und [illegible] Str., mit Store und Flatgebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 125 Fuß, 405—7 Superior Str., mit vierstöckigem Apartmenthaus.

Die Massachusetts Mutual machte zwei bedeutendere Anleihen auf Hyde Park Liegenschaften, eine von $36,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf 150 bei 150 Fuß an Washington Ave., nördlich von 56. Str., mit großem Apartmenthaus, und eine von $20,000 für fünf Jahre zu demselben Zinsfuß auf 65 bei 193 Fuß an der Nordost-Ecke von Ellis Ave. und 49. Str., mit Wohnhaus.

* * *

Die Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen wie folgt:

Südseite	50	$324,225
Südwestseite	35	184,500
Nordseite	18	83,000
Nordwestseite	30	150,500
Zusammen	133	$742,225
Vorhergehende Woche	162	1,220,300
1901	88	533,150
1900	71	355,900
1899	44	247,750
1898	78	1,522,550
1897	91	358,425

Unter den Neubauten, für welche im Laufe der Woche Kontrakte vergeben wurden, befindet sich eine nicht unbeträchtliche Zahl von größeren Flats und Apartments, darunter drei dreistöckige Gebäude von je 56 bei 59 Fuß, 159—65 Lake View Ave., $75,000; zwei dreistöckige Gebäude von je 50 bei 60 Fuß, 6207—27 Madison Ave., $80,000; drei dreistöckige Gebäude von je 50 Fuß Front, Südwest-Ecke von South Park Ave. und 60. Str., $100,000; dreistöckiges Gebäude, 45 bei 71 Fuß, 4727—29 Prairie Ave., $20,000.

Für Frau Fannie E. Farrar wird 102—110 West Jackson Boul. eine siebenstöckige Druckerei, 100 bei 75 Fuß, errichtet. Das kaum in Angriff genommene Gebäude, welches $80,000 kosten soll, ist bereits für einen Termin von fünfzehn Jahren zu $17,500 per Jahr verpachtet.

Der Verein der Krankenwärterinnen zum Weißen Kreuz läßt 5021—29 Prairie Ave. ein Heim für seine Mitglieder erbauen. Das Gebäude wird dreistöckig, 44 bei 85 Fuß, und soll $30,000 kosten.

Der Bauausschuß des Schulraths vergab den Kontrakt für eine dreistöckige öffentliche Schule, die 3357 St. Louis Ave. mit einem Kostenaufwand von etwa $80,000 errichtet werden soll.

Die McKinley Mfg. Co. läßt 69—71 West Van Buren Str. eine dreistöckige Wagenfabrik, 50 bei 100 Fuß, erbauen, die $20,000 kosten wird.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Samuel Kallis, Verbindlichkeiten $863, Bestände $261.

Joseph Lenz, Verbindlichkeiten $23,044, Bestände $95.

James F. Warren, Verbindlichkeiten $748, Bestände $225.

Frederick und Harry H. Bauer, Verbindlichkeiten $465, Bestände $150.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wie die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Engerstein, Frau L. E., 49 J., 6004 Aberdeen Str.
Jacobs, Christiana, 50 J., 20 Hastings Str.
Karper, Johanna, 67 J., Evanston Ave. und York Place.
Martens, John, 29 J., 16 Chatam Court.
Mungenberger, Sebastian, 41 J., 304 Garfield Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

La Salle Str., No. 157—159—161—163, 88×209, National Life Insurance Co. America, A. T. Patrick, Vize-Präs., an die National Life Bldg. Co., $870,600.

W. Water Str., Nordost-Ecke Madison Str., Westfront, 85 7-10×70, The Norton Milling Co. an Sanitary District of Chicago, $51,372.

35. Str., Nordwest-Ecke California Ave. Südfront, 1,343 22-100×664 94-100, Josephine E. Paul u. A. an Homer E. Groß, $40,000.

Dasselbe Grundstück, H. E. Groß an S. E. Groß und William J. Moore, $40,000.

Calumet Ave., 133 F. südl. von 57. Str., Ostfr., 58×135, Bertha Cockburn an Louis Boitano, — $25,000.

Sherman Str., No. 126, 19½×126, Louis W. Hering an Oskar A. Kropf, $9,875.

Sherman Str., No. 128, 19½×126, Ezra B. McCagg an Oscar A. Kropf, $11,925.

Calumet Ave., No. 3328, 38×125, Grace A. Brown an John H. Miller, $16,000.

State Str., 151 F. nördl. von 46. Str., Westfront, 25×161, Jasper T. Bright an Oscar H. Jones, $5,000.

Elmwood Pl., 54 F. südl. von 38. Str., Westfront, 53 91-100×109, 56-100, James Van Inwagen an Fletcher Ranney, $9,000.

Fairfield Ave., 314 F. südl. von 12. Str., Westfront, 50×124 87-100, M. S. Jensen an Lena Otten, $3,900.

Yale Ave., 123 F. südl. von 119. Str., Westfr., 25×123, und anderes Grundeigenthum in West Pullman, American Trust & Savings Bank an Isaac J. Perry, $9,450.

119. Str., 36 F. westl. von Princeton Ave., Nordfront, 75×107, Derselbe an denselben, $3,000.

Peoria Str., 48 F. nördl. von 123. Str., Ostfront, 99×125, derselbe an denselben, $2,000.

Green Str., 100 F. nördl. von 122. Str., Westfr., 50×125, derselbe an denselben, $1,000.

Union Ave., Nordost-Ecke 124. Str., Westfront, 300×123, und anderes Grundeigenthum in West Pullman, derselbe an denselben, $6,850.

Hamlin Ave., 164 F. nördl. von Ogden Ave., Westfront, 55 9-10×96, J. E. Bidwell an S. Paskoski, $4,500.

Margaret Str., 49 F. südl. von 14. Pl., Ostfront, 24×100, M. Skinner an Herman L. Baesler, — $4,000.

12. Str., 98 F. südl. von S. 41. Ave., Südfront, 24×125, B. Fiedler an Martin Reinel, $1,250.

S. 40. Court, 178 F. nördl. von 30. Str., Westfront, 25×124 57-100, E. Praitsch an Arthur Albricht, $2,125.

— Nichts macht uns so unglücklich, als ein Glück, das sich als falsch erwiesen.

Marktbericht.

Chicago, 3. Nov. 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 72¼c; Nr. 3, roth, 68—70c; Nr. 2, hart, 71¼c; Nr. 3, hart, 68—69c.

Sommerweizen, Nr. 1, 72½c—73c; Nr. 2, 71½—72c; Nr. 3, 70c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.20—$3.30; „Hard Patents", $3.50—$3.60; besondere Marken, $4.00—$4.10.

Mais, Nr. 2, 54½—55c; Nr. 2, weiß, 54½—55c; Nr. 2, gelb, 56—57c; Nr. 3, 54½—55c; Nr. 3, gelb, 56—56½c.

Hafer, Nr. 2, 29c; Nr. 2, weiß, 33—34c; Nr. 3, 27½—28c; Nr. 3, weiß, 28½—30½c; Nr. 4, weiß, 27½—29c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy: $12.50—$13.00; Nr. 1, $11.50—$12.00; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 72—72½c; Mai, 73½—73¾c.
Mais, November, 53¾c; Dezember, 50¾c; Mai 1903, 42c.
Hafer, November, neu, 29¾c; Dezember, neu, 29½—29¾c; Mai 1903, 31½c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $9.12½; Mai, $8.40—$8.42½.
Rippchen, Januar, $8.10—$8.12½; Mai 1903, $7.72½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $15.32½; Mai 1903, $14.50.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.80—$8.25 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $6.90—7.75; mittlere bis gute Beef-Stiere, $5.90—6.75; gute bis beste Kühe, $3.35—$4.25; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $6.25—7.50; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine. Ausgesuchte b. beste (zum Versandt) $6.50—$6.75 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $6.25—$6.50; ausgesuchte für Fleischer, $6.65—$6.85; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $6.50—$6.65.

Schafe, beste, schwere Schafe, $3.75—4.00 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Hammel, $3.40—$3.70; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.10—$3.60; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.65.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.24½—0.24¾
Nr. 1, per Pfund	0.22½
Nr. 2, per Pfund	0.17 —0.19
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.21 —0.22
Nr. 1, per Pfund	0.19
„Ladles", per Pfund	0.17 —0.17½
Packwaare, frische	0.16
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.11
„Daisies", per Pfund	0.11½
„Young American", per Pfund	0.11½—0.11¾
Schweizer, per Pfund	0.11½—0.12
Limburger, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.22
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.19 —0.20

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.10
do., junge, das Pfund	—0.11
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.12½
do., junge, das Pfund	—0.10
Enten, per Pfund	0.12
Gänse, das Dutzend	5.00 —8.00
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner	0.12½—0.13½
Hühner, per Pfund	0.10½—0.11
Hühner, „Springs", per Pfd.	0.11 —0.11½
Enten, per Pfund	0.12 —0.13
Gänse, per Pfund	0.08
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06½—0.07
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08½—0.09
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	—0.09½
Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07
Wild —	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	3.75 —4.25
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.00
Bekassinen, Dutzend	1.75
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, Dutzend	1.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel —	
Kochäpfel, per Faß	0.75 —1.00
Ben Davis, per Faß	1.25 —2.00
Zitronen, California, per Kiste	3.00 —3.50
Messina und Palermo	3.00 —3.50
Orangen, per Kiste	2.75 —5.00
Bananen, per Gehänge	0.75 —1.50
Pfirsiche, gute bis ausgesuchte, 1-5 Bushel-Korb	0.20 —0.30
do., Bushel-Korb	0.50 —1.00
Birnen, gut bis ausgesucht, Faß	2.00 —3.00
Pflaumen, 16 Quarts	0.25 —0.75
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß	6.50 —6.75
Quitten, per Faß	2.00 —4.00
Weintrauben, blaue, Mich.	
8-Pfd.-Korb	0.10 —0.18
do., Concords, 8 Pfd.-Korb	0.17½—0.18
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Kraut, hiesiges, per Faß	0.50 —0.60
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.75 —1.50
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.50 —0.60
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.35 —0.50
Plattsalat, per Kiste	0.25 —0.30
Sellerie, Mich., per Kiste	0.25 —0.40
Rüben, neue, per Bushel	0.25 —0.20
Zwiebeln, hiesige, per Bushel	0.40 —0.65
Tomaten, Aeneas, per Bushel	0.75 —1.00
Bohnen —	
Grüne Schnittbohnen, 1½ Bushel	0.60 —1.00
Wachsbohnen, per 1½ Bushel	0.50 —1.00
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	2.23 —2.25
„Medium"	2.15
Braune schwedische	1.75 —1.90
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Weiße	0.42 —0.45
Rothe	0.38 —0.42
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß	—3.25

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Ernest Labor, Hattie Angell, 56, 45.
A. Christian Vogt, Valbourg Dreßler, 33, 27.
Harry Golden, Tillie Pechter, 60, 57.
Joseph W. Murphy, Margaret E. Somers, 35, 25.
Fred Jarchow, Mary Birchler, 28, 26.
Harry C. Briggs, Margaret Bailey, 24, 21.
Michael F. Jordan, Anna E. Bren, 36, 30.
Otto Kakuschke, Etta Brandies, 29, 33.
Abraham Levin, Dora Levin, 22, 20.
Carl W. Frealson, Mathilda Anderson, 22, 21.
Lewis C. William, Charlotte W. Underwood, 31, 36.
Harry L. Friedman, Fannie Levin, 24, 19.
Thomas Fagan, Lillie Hanson, 22, 18.
Sigmund Decker, Sadie Osterzetter, 29, 23.
Simon Hruby, Katarzyna Melek, 51, 40.
Andrew F. Smith, Hattie Harris, 23, 23.
Herman Stenzel, Charlotte Wolff, 25, 21.
Benjamin Goldsmith, Emily Judman, 30, 24.
John Doid, Rose Radczewska, 21, 18.
Charles Thiel, Emma Kriese, 26, 24.
John A. Strumstedt, Hulda E. Teaser, 32, 25.
Peter Kleomens, Konstantine Balesari, 35, 26.
William R. Andreas, Belle Fleckenstine, 30, 30.
Anton Fuka, Mary Sladek, 25, 20.
Hans A. Bergstrom, Hulda F. Raddatz, 38, 23.
Michael McQuad, Helma Tennison, 22, 20.
Gunder Gunderson, Margaret Reilly, 73, 50.
William R. Hanley, Johanna Aldraun, 35, 27.
Jean Mazikowski, Katarzyna Hojnowska, 21, 19.
John Brandt, Elisabeth Owens, 34, 24.
Walter W. Dilley, Laura E. Tucker, 29, 26.
Fred W. Casterlin, Catherine Mehan, 33, 25.
Joseph Boozia, Annie Welges, 23, 22.
Frank Karoski, Emilia Napalski, 21, 27.
Charles J. Gustafson, Carrie Arnbus, 30, 28.
Filip Auler, Laidy Zelikson, 22, 20.
Eric Hyland, Margaret M. Hansen, 40, 25.
Anton Niedzwec, Bronslawa Carmiecka, 24, 22.
John A. Ewing, Estella Krond, 24, 26.
George C. Irvine, Leola Dallam, 23, 19.
Goodman Barnes, Ragna Magnuson, 30, 28.
Frank Mgewza, Maria Gunda, 24, 20.
Caspare Farina, Kathrine Farina, 21, 18.
Fred W. Maisey, Minnie Wiemer, 23, 20.
Charles H. Allison, Arabina L. Tobey, 31, 26.
Hayes P. Clementh, Florence L. Schroeder, 21, 19.
James J. Coyle, Jr., Pearl Louder, 22, 20.
Julius Berofchewitz, Bessie Brown, 31, 21.
Alfred Hampe, Tillie Faber, 21, 18.
Thomas Hynes, Katherine Tierney, 24, 21.
Chester A. Frederickson, Abena E. Ogren, 18, 18.
Alfonso Leepico, Genoveva de Marzo, 23, 21.
James J. Callahan, Josephine Hardin, 28, 22.
Josef Cegiska, Eva Chovas, 32, 36.
Charley Baloz, Teresa Bubi, 30, 25.
John Jones, Lola Taylor, 30, 25.
Joseph L. Thayer, Grace D. Hepburn, 25, 20.
Franziscek Wiltotowicz, Teresa Kut, 48, 30.
Charles A. Tobasson, Ebah R. Glander, 29, 22.
Harry F. Banks, Myrtle Greenwald, 25, 19.
James Mawhinney, Maud Trachout, 22, 21.
John Murphy, Sarah Steinkraus, 31, 34.
J. Fred Spiker, Jr., Mary S. Clarke, 23, 22.
Joseph Ruthstein, Frieda Sokolinska, 62, 50.
Stanley Bach, Martha Lalowska, 22, 18.
Erasmo Borelli, Raffaela Uglinese, 44, 37.
Edward Brenner, Christine Pipla, 22, 21.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

R. R. Williams, 3-stöck. Brick Flat, 5014—16 Washington Ave., $29,000.

M. B. Dunham, 2-stöck. Brick Residenz, 14 Madison Park, $6,000.

William J. Landon, 2-stöck. Brick Privat-Barn, 5010 bis 21 Anthony Ave., $1,500.

White City Ice Co., 2-stöck. Brick Privatbarn, 1176 bis 78 W. Chicago Ave., $3,000.

James Rood, Jr., 1-stöck. Frame Cottage, 808 Grace Str., $1,100.

Finanzielles.

Samstags ist unser Spar-Departement von 9 Uhr Morgens bis 8:30 Abends geöffnet.

3% Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen.

Kaufleute, Fabrikanten und Händler, welche beabsichtigen, ein neues Geschäfts-Konto zu eröffnen, sind eingeladen, in dieser Bank vorzusprechen.

Bonds und erste Hypotheken zu verkaufen.

WESTERN STATE BANK

National Life Building, 157 und 159 La Salle Str.

Direktoren:

R. J. Bennett, ... Präsident; W. M. Hoyt Whs. Gro. Co.; John Kranz, Wholesale Confectioner; ... Allis Chalmers Co.; Albert M. Rigsby ...; J. E. Kavanagh, Hubbard & Co. ...; George Van Handt ...; Geo. W. ...; Theo. ...; Charles J. ... Präsident. (Etablirt in 1873.)

Gut passende Bruchbänder, nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

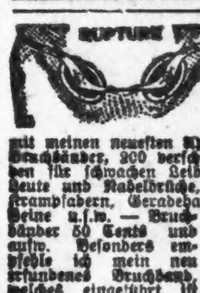
Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Jeder ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für einfache und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- und Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.

Nachfolger von Henry Schroeder

465—467 Milwaukee Ave.

Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator.



Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen ... leidenden ... mit meinen neuesten Apparaten ... Bruchbänder ... [illegible]

CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS

[illegible]

Please reply in English.

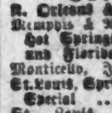
DR. J. YOUNG,

Deutscher Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsarzt ... [illegible]

Dr. EHRLICH,

aus Deutschland, Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. — Untersuchung und Rath frei. Klinik 268 Lincoln Avenue, 8—11 Vorm., 6—8 Abends; Sonntags 8—12 Vorm. Westseite-Klinik: 192 W. Division Str., N.-W.-Ecke Milwaukee Ave., über dem National-Kleider-Store, 1—4 Nachm.

DR. SCHROEDER,



Deutscher Zahnarzt, 259 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Str., Zimmer 60;

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

nur drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzugs) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 8.45 A
Memphis & New Orleans Lim. Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.25 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 6.25 V	* 1.20 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	*11.33 V	*7.33 N
Cairo, Decatur, St. Louis Local	+8.35 V	+6.00 N
Post-Schnellzug — N. Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.30 N
Champaign und Gilman Local		* 1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Kankakee	* 4.30 N	*10.30 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.20 V	* 7.00 N
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.45 V
Rockford und Dubuque	+8.45 V	+12.35 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Leset die „Sonntagpost".

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden, bis geheilt.

Konsultiren Sie die alten Aerzte.

Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall und Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu bseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare, sowohl wie Strikturen, Cystitis und Orchitis werden schnell, sorgfältig und dauernd geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie, jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicagos wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

State Medical Dispensary

Südwest-Ecke State und Van Buren Str.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Kinzie Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 N * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 8.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracr, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 N ** 6.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.12 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 V
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 8.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 8.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 8.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 8.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V * 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., ✱8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., ✱7.00 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **9.00 V., ✱2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.

Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ✱ Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str., Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

** 8.35 V Joliet Accomodation.
** 9.00 V Bloom'ton, Peoria, Spr'gfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
** 1.15 N und **3.30 N Joliet Accommodations.
* 5.10 N Joliet, Bloomington und Peoria.
** 5.30 N Joliet Accommodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 N., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Jl., **8.05 N.; Dwight, Joliet, *. 7.30 N., Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet Locals, **7.50 V., **8.50 V., **4.30 N., **7.45 N., *9.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2837 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft.Mad.	** 7.58 N	** 5.08 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams.—Telephone 3303 Central.

* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St.Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 N.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. **5.35 N.	*10.00 V. **7.45 V.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.

EXKURSIONEN

nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.

Ticket-Office:

J. S. Lowitz,

185 S. CLARK STR.

nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Kauf u. Verkauf von ausländ. fremdes Geld ge- und verkauft. Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.

— Spezialität —

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten konsularisch ausgestellt durch

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

Vertreter: Konsulent LOWITZ,

185 S. Clark Str.

Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vorm.

Geld zu verleihen

zu $4\frac{1}{2}$% in Beträgen von $2000 auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago Grundeigenthum.

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str.

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**

Der Liebesroman eines preußischen Feldmarschalls in Südafrika.

Die Ankunft der Boerengeneräle in Berlin giebt einem dortigen Blatte Veranlassung, daran zu erinnern, daß einst auch ein preußischer General als junger Offizier in Südafrika, in unmittelbarster Nähe des heutigen Boerenlandes, Kriegsdienste geleistet und einen Liebesroman erlebt hat. Es war der später so berühmt gewordene Feldmarschall Graf York von Wartenburg. Bekanntlich ist York als junger Leutnant kassirt worden, weil er sich durch eine unbedachte Aeußerung gegen die Subordination vergangen hatte. Er faßte darauf den Plan, in der Fremde Kriegsdienste zu suchen, und fand ihn, mit vorzüglichen Empfehlungen ausgestattet, bei den Holländern. Er wurde im Haag bei Hofe sehr gnädig aufgenommen, aber der Statthalter der Niederlande nahm Anstand, dem Ausländer eben jetzt eine Anstellung in der Armee zu geben; er vertröstete ihn auf die nächste Kompagnie, die vakant werden würde. Müßig liegen wollte York aber nicht, und es fand sich auch bald Gelegenheit, ein für ihn neues Kriegsunternehmen mitzumachen. Er machte eine Expedition zum Schutz der nach der Ostsee bestimmten niederländischen Schiffe gegen die Engländer mit, wohnte einer siegreichen Seeschlacht der Holländer bei, wurde zur Ueberbringung der Siegesbotschaft an den Statthalter bestimmt und erhiel für die Freudennachricht eine Kompagnie der Garde, und die Statthalterei fügte zur Beihilfe für die Equirirung eine Rolle Dukaten hinzu. Aber die Langeweile eines höfischen und wenig militärischen Dienstes paßte ihm nicht, er verkaufte seine Kompagnie und deckte mit dem Ertrag seine Schulden.

Da bot sich ihm die Gelegenheit, eine andere Carriere zu machen und ganz besondere Dienste zu leisten. Die Ostindische Kompagnie in Holland hatte, durch die Gefahr, die ihren indischen Besitzungen und dem damals holländischen Kapland drohte, bestimmt, einen Tractat in Paris abgeschlossen, nach welchem auf ihre Kosten mehrere Schiffe in Frankreich ausgerüstet, auch zum Dienst auf dem Kap und auf Ceylon ein neu zu errichtendes Regiment nach Südafrika eingeschifft werden sollte. Nach wenig erfolgreichen Werbeversuchen am Rhein erhielt York den Auftrag, sich nach Paris zu begeben, um Waffen und Montirung für das Regiment anzuschaffen, während andere Offiziere namentlich in der Schweiz die Werbungen der Leute besorgten. York war mehrere Monate in Paris. Das neue Regiment unter dem Kommando des Franzosen Meuron zählte tausend Mann mit 29 Offizieren. Gegen Ende Juli 1782 wurden die Truppen eingeschifft, und nun gingen vier Linienschiffe, fünf Fregatten, mehrere Korvetten in See. Am 8. Februar 1783 hielt endlich das Regiment, nach den Verlusten auf der Seereise nur 850 Mann stark, seinen feierlichen Einzug in Kapstadt. Die lockere Disziplin führte zu den ärgsten Dingen, und der Uebermuth dieser „Retter des Kap" wurde den ehrsamen Kolonisten um so peinlicher, als er ihren Frauen und Töchtern unwiderstehlich war. Die jungen, lebenslustigen Offiziere hatten die größten Erfolge, und die jungen Damen waren von ihnen entzückt. York versäumte natürlich nicht, an diesem amüsanten Treiben seinen Antheil zu nehmen, und es währte nicht lange, bis ihn das ausschließliche Interesse eines sehr schönen, aber armen Mädchens fesselte.

Der kleine Roman entwickelte sich auf der Promenade, wo die treffliche Musikkapelle des Regiments conzertirte. Da wurde York unerwartet schnell hinwegkommandirt. Die Hälfte des Regiments erhielt Befehl, sich nach Ceylon einzuschiffen, und York war mit seinen Schweizern auf der Flotte zu bleiben bestimmt. Sein gutes Glück führte ihn in die Nähe eines der größten Seehelden aller Zeiten, des größten, den Frankreich gehabt hat, des unvergleichlichen Admirals Suffren, der als Malteserritter in stetem Kampfe gegen die Ungläubigen seine Schule gemacht hatte. 40 Jahre hatte er fast immer auf dem Meere gelebt. Die Engländer nannten ihn den Teufelsadmiral. Es kam zu einer Seeschlacht mit den Engländern. Ein mörderischer Kampf entspann sich um zwei vorgeschobene Batterien, die Franzosen räumten sie endlich, aber auf Seite der Feinde waren die größeren Verluste, unter den Verwundeten auch ein Kapitän von Scharnhorst. Nach wenigen Tagen erneuerte sich der Kampf, bei dem auch York verwundet wurde, ja, er schwebte sogar in höchster Lbensgefahr, den vom Verdeck Stürzenden rettete nur die Ankerspitze, die ihm freilich das Fleisch an der Wade zerriß, vor dem Tod in den Wellen. Er wurde mit seinen Schweizern in Ceylon an's Land gesetzt und war in wenigen Wochen wieder hergestellt. Nun blieb er in der Friedensgarnison in Ceylon, um den Schmuggelhandel der Küste oder das Einsammeln der Zimmetrinde im Innern zu überwachen, und zwar im Dienst einer Kompagnie von Kaufleuten.

York war sehr unzufrieden mit seiner Lage. Das Vaterland hatte ihn von sich gestoßen, das elterliche Haus schickte auch nicht die geringste Zeile, daß man seiner gedenke. Er war in der weiten Welt allein. Desto reichlichere Mühe gab der Dienst. Seine Kompagnie verwilderte hier und parirte nicht. Es gab da wilde Scenen, mit Degen und Pistolen mußte York unter die Leute fahren; wenn er Nachts ausging, hatte er stets Pistolen bei sich, jeden Augenblick konnte es auf Tod und Leben gehen. Aber York bändigte schließlich die Leute, er hatte bald die Verehrung Aller, sie wetteiferten um seine Zufriedenheit. Die Mußezeit wurde der Jagd und den Studien gewidmet. Im Herbst kehrte er nach dem Kap zurück. Nun sah er jenes Mädchen wieder, das seit seiner Abreise nach Ceylon zurückgezogen gelebt hatte. Es wurde ein Liebesverhältniß der innigsten Art. York gedachte allen Ernstes, um dieses Mädchens willen auf dem Kap zu bleiben, und sie war wieder entschlossen, mit ihm in die Welt zu gehen, wohin er wolle. Aber ein junger Kaufherr vom Kap von glänzendem Vermögen hatte dasselbe Mädchen kennen gelernt und bewarb sich um sie. Er wandte sich nach dortigem Brauch an die Eltern, denen aber das Mädchen bekannte, daß sie nicht mehr frei sei, daß in Kapitän York's Hand ihr Schicksal liege.

Der Kaufherr glaubte sich am sichersten an York selbst zu wenden und stellte ihm mit Offenheit die Lage des Mädchens und ihrer Eltern vor. York war auf das heftigste ergriffen. So fand ihn sein einziger Freund, den er unter den dortigen Offizieren hatte, Leutnant Sandoz, der mit Besonnenheit eines guten Freundes York rieth, das Glück des treuen Mädchens nicht an sein ungewisses Schicksal zu ketten, sie einer sicheren Zukunft nicht durch eine Leidenschaft zu vernichten, die doch nicht ein ganzes Leben zu erfüllen, ihn für Größeres, als er zu leisten Kraft und Beruf habe, zu entschädigen imstande sein werde. Nach tagelangem Kampfe hatte sich York selbst überwältigt, er übergab das ihm theuerste Wesen unter unendlichen Thränen der Armen dem jungen Kaufherrn und bat nur um die Gunst, der Trauung beiwohnen zu dürfen, die nach wenigen Wochen stattfand. York stand in der Kirche zur Seite, hörte fest und kalt der Rede des Pfarrers zu, aber als die Braut ihr „Ja" sprach, stürzte er zu Boden. Er wünschte sich hinweg vom Kap, bat um Urlaub nach Europa, verkaufte seine Kompagnie und kehrte mit dem nächsten Schiffe nach der Heimath zurück. Hier wurde er später wieder in die preußische Armee aufgenommen, dem Vaterlande zum Heil, das in ihm einen der gefeiertsten Nationalhelden gefunden hat.

Bismarck Bitters reizt den Appetit. Heilt Magenübel. Alle Wirthschaften. aug22,bp,momifr,3mt

Sardinen- und Pfeffer-Krieg.

Madrid, im Okt.

Während man sich im Nordwesten Spaniens, in Galizien, um die Sardinen streitet, ist im Südosten des Landes, in Murcia, ein wilder Kampf um den gemahlenen spanischen Pfeffer entbrannt. Diese Interessenkämpfe dauern schon mehrere Jahre und haben mehrfach zu förmlichen Schlachten geführt, bei denen es Todte und Verwundete gab. Die Regierungen haben trotz eines angeblich eingehenden Studiums dieser Fragen eine Lösung derselben nicht gefunden, so daß die Kämpfe wieder auf's Neue lodern. In Galizien handelt es sich um den Kampf zwischen den „jeiteros" und den „traiñeros". Jene fischen nach alter Väter Weise mit kleinen Netzen, die zwischen zwei Booten ausgespannt werden, diesen stehen Dampfschiffe mit den gewaltigen Apparaten für Hochseefischerei zur Verfügung. Man macht den Letzteren besonders zum Vorwurf, daß sie den Fischreichthum in den Buchten Galiziens vernichten, da die tief gehenden Netze die Fischbrut zerstören. Dies wird aber von den „traiñeros" bestritten; sie erklären den Haß der „jeiteros" damit, daß sie mit ihren modernen Fangapparaten die Sardinen viel billiger liefern können als ihre Gegner, und daß diese gezwungen sind, sich nach einem anderen Erwerb umzusehen. Von der jetzigen Regierung erwartet Niemand eine Lösung dieser Interessenfrage, die neue blutige Opfer zu fordern scheint. Der Streit in der Provinz Murcia ist ein ähnlicher. Die Landbevölkerung verlangt, daß der gemahlene spanische Pfeffer rein, ohne jeglichen Zusatz in den Handel gebracht wird, während die Fabrikanten es für vortheilhafter halten, ihn mit Oel oder anderen Zusätzen verarbeitet zu vertreiben. Mit dem so zubereiteten Pfeffer kann der reine Pfeffer nicht konkurriren, so daß die Landbevölkerung von Murcia sich dem Elend preisgegeben sieht. Die Proteste bei der Regierung haben bisher nichts gefruchtet, so daß die Landbevölkerung entschlossen zu sein scheint, sich selbst Justiz zu schaffen. In Murcia fand dieser Tage eine Massenversammlung der Bauern statt, auf welcher in energischer Weise gegen die Vermischung des Pfeffers mit Oel protestirt wurde. Man beschloß, allerdings bei heftigem Widerspruch vieler Theilnehmer nochmals eine Eingabe an die Regierung zu senden. Die Versammlung entbehrte eines komischen Anstrichs nicht: die Bauern waren nämlich mit Fahnen erschienen, welche sonderbare Inschriften trugen, z. B.: „Tod den Fälschern! Es lebe der Pfeffer ohne Oel!", „Es lebe der reine Pfeffer und der König!", „Es leben die Abgeordneten von Murcia und andere Leute, welche den unverfälschten Pfeffer vertheidigen!" u.s.w.

Diagramm-Buch für Chicagoer Theater.

Herausgegeben von der Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Zeigt korrektes Sitz-Arrangement aller Theater. Alle sollten eine Kopie dieses werthvollen Buches haben. Frei verschenkt bei Nachfrage in der Ticket-Office, 212 Clark Str., oder schickt eine Zwei-Cent-Marke an W. B. Kniskern, 22 Fifth Avenue.

okt31,nov1,3,4,5,6,7,8,10,11,12,13,14

— Höchster Adelstolz. — „Sie wollen schon gehen, Herr Baron?" — „Ja, kann leider hier nicht mehr verkehren, seitdem hier Bier aus dem bürgerlichen Brauhause verschenkt wird!"

— Studenten im Thiergarten. — „Solch' Kameel ist eigentlich doch ein häßliches Thier." — „Und außerdem hat es zuweilen ganz kolossale Mengen Wasser im Bauch."

Lest die „Sonntagpost".

Vom Blitzschlag.

Ob dem alten Spruche: „Vor den Eichen Sollst du weichen; Und die Weiden Sollst du meiden; Auch die Fichten Such mit nichten, Doch die Buchen Sollst du suchen" eine Thatsache zugrunde liegt, kann man aus einer Arbeit von D. Jonesco über die „Ursachen der Blitzschläge in Bäume", die 1893 in den Jahresheften des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg erschienen ist, beurtheilen. Es waren dem Gelehrten von der lippeschen Forstdirektion genaue Zahlen über die Blitzschläge in die verschiedenen Bäume im Gebiete des Fürstenthums zur Verfügung gestellt worden, die Jahre 1879 bis 1885 und 1890 umfassend. In diesen acht Jahren schlug der Blitz in eine: Eiche 159, Buche 21, Esche 5, Fichte 20, Föhre 60, Birke 4, Lärche 7, Pappel 3, Mehlbeerbaum 1, Weißtanne 1 mal. Die Reihenfolge der vier Bäume ist also Buche, Fichte, Föhre, Eiche; und zwar wurde die Fichte 3 bis 8, die Föhre 15 bis 42, die Eiche 15 bis 84 mal mehr getroffen als die Buche. Die statistischen Thatsachen geben also dem Volksmund in weitgehendem Maße recht. Wie haben wir nun dieses verschiedene Verhalten zu erklären? Von vornherein ist wahrscheinlich, daß gute Elektrizitätleiter den Blitz eher anziehen als schlechte. Da Wasser bekanntlich sehr gut leitet, könnte man zunächst an verschiedenen Wassergehalt des Holzes denken. Es müßte also das frische Eichenholz wasserreicher sein als Buchenholz; die Untersuchung ergab aber das Gegentheil: Eichenholz enthält 35,4 Prozent, Buchenholz 39,7 Prozent Wasser. Auf den Wassergehalt kommt es sonach nicht an.

Nun fiel bei weiteren mikroskopischen Untersuchungen bei der Buche der relativ hohe Gehalt an fettem Oel auf; dasselbe fand sich in allen Holzzellen, und zwar nicht nur in Form größerer Tropfen, sondern auch in sehr zahlreichen winzigen Tröpfchen als dichter Belag der Zellwände. Weide, Pappel und Eiche waren dagegen nahezu frei von Oel. Auch Nußbaum und Linde enthalten ziemlich viel Oel; allerdings der Nußbaum etwas mehr die Linde etwas weniger als die Buche. Umgekehrt verhält sich der Stärkereichthum des Holzes. Oel ist nun bekanntlich ein schlechter Leiter, und die obige Reihe für die Leitfähigkeit des Holzes ist abhängig vom Oelgehalt desselben. Diejenigen Bäume, die den größten Oelgehalt besitzen, erscheinen im höchsten Grade gegen Blitzschlag gesichert: stärkereiche und ölarme Bäume dagegen werden vom Blitzschlag bevorzugt. Für die Klassifikation der Bäume nach diesem Gesichtspunkt ergibt sich aber eine Schwierigkeit.

Es ist nämlich der Oelgehalt vieler Bäume zu verschiedener Jahreszeit verschieden. Jonesco unterscheidet bei den Fettbäumen folgende drei Gruppen: 1. Fettbäume, deren Holz stets reich an Oel ist, z. B. Nußbaum und Buche; 2. Fettbäume, welche während des Sommers arm an Oel sind, z. B. Föhre; 3. Fettbäume, die zwischen 1 und 2 stehen, indem ihr Fettgehalt im Winter zwar hinter demjenigen von 1 steht, im Sommer jedoch denjenigen von 2 übertrifft, z. B. Fichte. Dazu kämen noch die eigentlichen Stärkebäume, arm an Oel, wie: Eiche, Weide, Pappel, Ahorn, Haselnuß, Flieder, Ulme, Mehlbeere, Weißdorn, Esche. Da für unsere Frage hauptsächlich der Sommer in Betracht kommt, muß die Föhre nahe zu den Stärkebäumen gestellt werden. Ordnen wir die Bäume also auf Grund dieser Annahmen nach Blitzgefahr, so erhalten wir: Blitzgefahr sehr gering: Nußbaum, Buche. Blitzgefahr etwas größer: Fichte und in ähnlichem Maße wahrscheinlich auch Lärche, Wachholder, Eibe und Thuja. Blitzgefahr groß: Föhre. Blitzgefahr sehr groß: Eiche, Weide, Pappel und die übrigen Stärkebäume. Die Uebereinstimmung mit der für die vier Hauptbäume gegebenen statistischen Tabelle springt in die Augen, und Statistik, Experiment und Mikroskopie haben die Richtigkeit des Volksspruches bestätigt.

Seltene Schwimmübung.

Zu den Thieren, welche ohne besondere Anleitung das Schwimmen verstehen, gehören auch die Pferde. Zwar ist bekannt, daß zuweilen auch Unglücksfälle dadurch entstehen, daß beim Pferdeschwemmen Soldaten oder Bauernburschen ertrinken, aber in diesen Fällen handelt es sich im Wesentlichen stets um Ungeschicklichkeit der betreffenden Personen; denn daß das Pferd des Schwimmens kundig ist, ist über allen Zweifel heraus erwiesen. Nur einige ganz besonders schwere Rassen, wie die Belgier und Nordfranzosen, sind im Wasser häufig recht ungelenk, die mittelschweren Schläge jedoch und namentlich die leichteren gehen zumeist nicht nur gern ins Wasser, sondern fühlen sich dort auch bald fast stets recht wohl. Immerhin jedoch ist es für den Pferdefreund sowohl wie für den Sportsmann von großem Interesse zu sehen, wie verschieden sich Pferde beim Schwimmen benehmen.

Ein Beispiel hierfür und eine wohl einzig dastehende Gelegenheit zu einer derartigen Beobachtung wurde neulich einer Anzahl von Personen beim Schluß der schweizerischen Kavalleriemanöver geboten. Der Schauplatz war die Aare bei Murgenthal. Es war dies eine besonders schwierige Stelle zum Schwimmen; es gab viele Strudel, zahlreiche Stromschnellen und ganz besonders kam die Schnelligkeit und Stärke der Strömung in Betracht. Die 500 Pferde, die an dem Kavalleriemanöver theilnahmen, wurden selbstverständlich stromabwärts geschickt und zwar hatten sie 400 Meter zu schwimmen, ehe sie von einem Ufer abgelassen, das andere Ufer in einer langen Diagonale erreichten. Es wurden immer sechs Pferde der betreffenden Dragonerregimenter an ein Militärboot gebunden, und zwar drei Pferde vorn und drei Pferde hinten. Nun war es interessant, das Benehmen derselben zu beobachten. Durchweg gingen sie vom Lande freiwillig und ruhig ins Wasser, zumal da jedes Pferd von dem ihm vertrauten Reiter geführt wurde. Sobald die Pferde bis an den Leib ins Wasser kamen, wurden sie von den im Boot sitzenden Dragonern ergriffen und zwar zugleich am Zügel und Mähnenhaar. Manche Pferde machten sofort Schwimmbewegungen — obgleich, wie ausdrücklich bemerkt sei, keines der Pferde bis dahin Gelegenheit zum Schwimmen gehabt hatte — manchen bereitete die Sache soviel Vergnügen, daß sie laut aufwieherten. Andere dagegen schrien ängstlich, sträubten sich, den festen Boden zu verlassen und gingen, als sie mit Gewalt und wohl auch mittels einzelner Peitschenhiebe angetrieben wurden, sekundenlang unter. Bald jedoch kamen sie wieder in die Höhe, schüttelten sich und fügten sich in das Unvermeidliche. Die allerwiderspenstigsten legten sich auf die Seite, einige sogar auf den Rücken, manche wieder zitterten vor Angst, folgten aber gehorsam, wogegen einzelne die Gleichgiltigkeit so weit trieben, daß sie von dem Wasser tranken.

Schließlich war es gelungen, alle 500 Pferde an das andere Ufer zu bringen, mit Ausnahme von zweien, die sich gegen die Landung so entschieden wehrten, daß ihre Führer sie schließlich aus der Hand verloren, und die Pferde weiter schwammen, statt an das Ufer zu gehen. Diese beiden Pferde wurden aber auch bald durch ein Boot, das ihnen nachfuhr, eingeholt, und bald waren alle Pferde wieder, nachdem sie etwa eine Viertelstunde hatten schwimmen müssen, an Land. Beim Betreten des festen Landes zeigten sich von Neuem die verschiedenen Temperamente. Einzelne Pferde waren völlig gleichgiltig, andere wieherten, einzelne zitterten noch immer vor Angst, aber nach wenigen Minuten hatten alle das Wasser, das sie im Fell, Mähne und Schwanz reichlich mitgebracht hatten, abgeschüttelt. Sie wurden gesattelt, bestiegen, und das Kavallerieregiment ging weiter. Mit Recht konnte der General, der die Uebung leitete, nach diesem Manöver, das seines Gleichen in Bezug auf Schwierigkeit des Flußüberganges noch nicht gehabt hatte, betonen, daß für die Kavallerie im Kriegsfalle der Fluß kein Hinderniß mehr darstellt.

Spezieller Verkauf 1,200 Dtz. weiße Duck Handtücher, Größe 17 bei 30 Zoll—werth 5c—Auswahl Dienstag .... $1\frac{1}{2}$c

Graves' Zahnpulver, 25c-Größe........ 8c | Shandon Bells Seife — per Stück........ 4c | Geo. W. Childs Zigarren, Kiste von 50........ $1.55

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Geradezu riesig—Das Geschäft des ersten Tages unseres

Prächtigen Baargeld-Einkaufs

des ganzen Ueberschuß-Lagers von

Bischof, Sterne & Stein, Cincinnati, Ohio,

zu 42c am Dollar

umfassend ungefähr 10,038 durchaus von Männern geschneiderte

Newmarkets für Damen, Monte Carlo Coats, Jacket, Capes, u. s. w.

$3.98 für Damen Melton Jackets, 27 Zoll lang, neuester Rücken, Box Front, ganz gefüttert mit guter Qualität Futter, „tailored" Nähte, volle Auswahl von Größen — über 400 Coats zur Auswahl.

$5.98 für 27-zöll. Damen-Jackets, hoher Sturmkragen, oder Coat Kragen zum Umlegen, gemacht von hochfeinen Kerseys, Meltons und Boucle Cloth, Satin Futter, neue Facon Cuffs an Aermel, die allerneuesten Schattirungen, Bischof, Sterne & Stein's Wholesale Preis, $9 und $10.

$6.98 für neue Facon Blouse Front kurze Damen-Coats, gemacht von den allerneuesten Stoffen, in den begehrtesten Schattirungen, gefüttert mit Seide Satin, volle Auswahl von Größen, nicht ein Coat in der Partie, weniger als $10 werth, etliche werth bis $15.

$8.98 für 46-zöll. Coats für Damen, gewöhnlich genannt Dreiviertel Coats, gem. von ganzwoll. Englischen Kerseys, in schwarz, lohfarbig und castor, durchweg mit guter Qualität Satin gefüttert, alle Größen, Werthe bis zu $20.00.

$9.98 f. hochfeine Damen Kersey Jackets, über 1000 im Assort., die neuesten Facons und Farben dieser Saison, gefüttert mit Skinners garantirtem Satin, volle Auswahl von Größen, nicht ein Coat in dieser Partie weniger als $18 werth, etliche werth bis zu $25.

$12.98 für Mone Carlo Coats für Damen, alle Farben von Kerseys, gefüttert mit dem besten Futter, volle Auswahl von Größen, etlich mit Box plaited Rücken und Fronts, andere mit dem neuen doppelten Cape.

Das Seasongood, Troy & Krouse Wholesale-Lager von

Feinen Kleidern zu 63c am $

ist die Ersparniß-Gelegenheit des Jahres. Warum sollten Sie nicht an den Ersparnissen theilnehmen?

Graue und lohfarbige Winter-Ueberzieher für Männer, die S., T. & K., Wholesalepreis $5.00, morgen........ $2.98

Geschäfts-Anzüge für Männer, sehr dauerhaft, gemacht aus schwerem grauen Cassimere, Größen bis 44 — der S., T. & K. Wholesalepreis $6.00, Dienstag........ $3.98

Winter-Anzüge für Männer, ganzwollene Cassimeres und Tweeds sind die Stoffe, in fancy gestreiften und karrirten Effekten, alle Größen von 35 bis 50 — der S., T. & K. Wholesalepreis $12.00 — zu $6.98 und........ $4.98

Feine Worsted und Cassimere Männerhosen — der S., T. & K. Wholesale-Preis $2.00 — Dienstag........ 98c

Graue Cheviot Knaben-Ueberzieher, gemacht in der neuesten Facon, mit sammet-piped Manschetten, Aermeln und Sammetkragen, Größen 5 bis 15, der S., T. & K. Wholesale-Preis $3.50 — speziell........ $2.29

Ganzwollene Serge Blousen-Suits f. Knaben, in Royal und navyblau und fancy gestreiften Serges, hübsch bestickt auf den Aermeln, Kragen und Shield, Größen 3 bis 10 — der S., T. & K. Wholesalepreis $4, morgen $2.98 und........ $1.98

Groceries.

Dienstag-Artikel sind spezieller Beachtung werth.

Seife— Kirks American Family, 10 Stücke für........ 45c

Schinken— Armour's Star, extra fancy Sugar Cured, Pfd........ 15c

Erbsen— Lakeside gesiebte, Early June Erbsen, Dtzd. $1.60; per Büchse........ 14c

Buchweizen-Mehl— N.Y. State FirstPrize reines Buchweizenmehl, 5 Pfd. für........ 19c

Tafel-Syrup— White Clover Fancy Honey Drip Tafel-Syrup, Gall. 59c; ½ Gall........ 35c

Corn— Elgin Sugar Corn, Dtzd. $1.05; per Büchse........ 9c

Kaffee— Feiner Java und Mocha, 4½ Pfd. $1.00; Pfd........ 25c

Mincemeat— None Such, Packet........ 8c

Baked Beans— Armours Star, 3Pfd. Büchse, mit Sauce........ 15c

Tomatoes— Feine Indiana, Dtzd. $1.25; Büchse........ 11c

Fleisch-Markt.

Frisches Leaf Lard, Pfd........ 11½c

Flank Steak, saftig und zart, Pfd........ 8c

Frische Spareribs, Pfd........ 7½c

Kleider-Futterstoffe.

Futterstoffe — Eine assortirte Partie von Restern, Werth bis 12½c die Yd........ 2c

Doppelseitige Silesias, Rester, werth bis 10c, solange der Vorrath reicht, Yd........ ¼c

Crinoline — die 10c Sorte, per Yard zu........ 3c

Futterstoffe Cambrics, solange der Vorrath reicht, die Yard zu........ ½c

Schwarzes und farbiges mercerized Italian Cloth, speziell die Yard zu........ 15c

Schuhe.

Außergewöhnliche gute Werthe für Dienstag-Käufer.

Feine Herbst- und Winter Damenschuhe, an den neuen modernen Leisten, v. Vicikid, Patentleder, Box Calf, hervorstehende Sohlen, Coin Zehen, Patent u. Stock Tips, etc., alle Gr. — ausgezeichnet $2.50 Werthe am Dienstag zu........ $1.49

Damen-Filz-Slippers, Flanell gefüttert, Filz-Sohlen, von 9 bis 11 Vorm........ 19c

Erste Qual. Damen-Gummischuhe — für Dienstag das Paar zu........ 9c

Pelzbesetzte Filz Juliets und Schuhe für Damen, zu........ 69c

Schuhe für die kleinen Herren und Kinder, gemacht von Satin Calf, Schnür-Facon, die $1.00 Sorte, Auswahl zu........ 49c

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Schiffskarten

zu billigsten Preisen.

Wegen Ausfertigung von

Vollmachten, notariell und konsularisch,

Erbschaften, Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an

Konsulent K. W. KEMPF.

Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

84 LaSalle Strasse.

Sonntags offen bis 12 Uhr.